

Wiener Stadt-Bibliothek.

7172

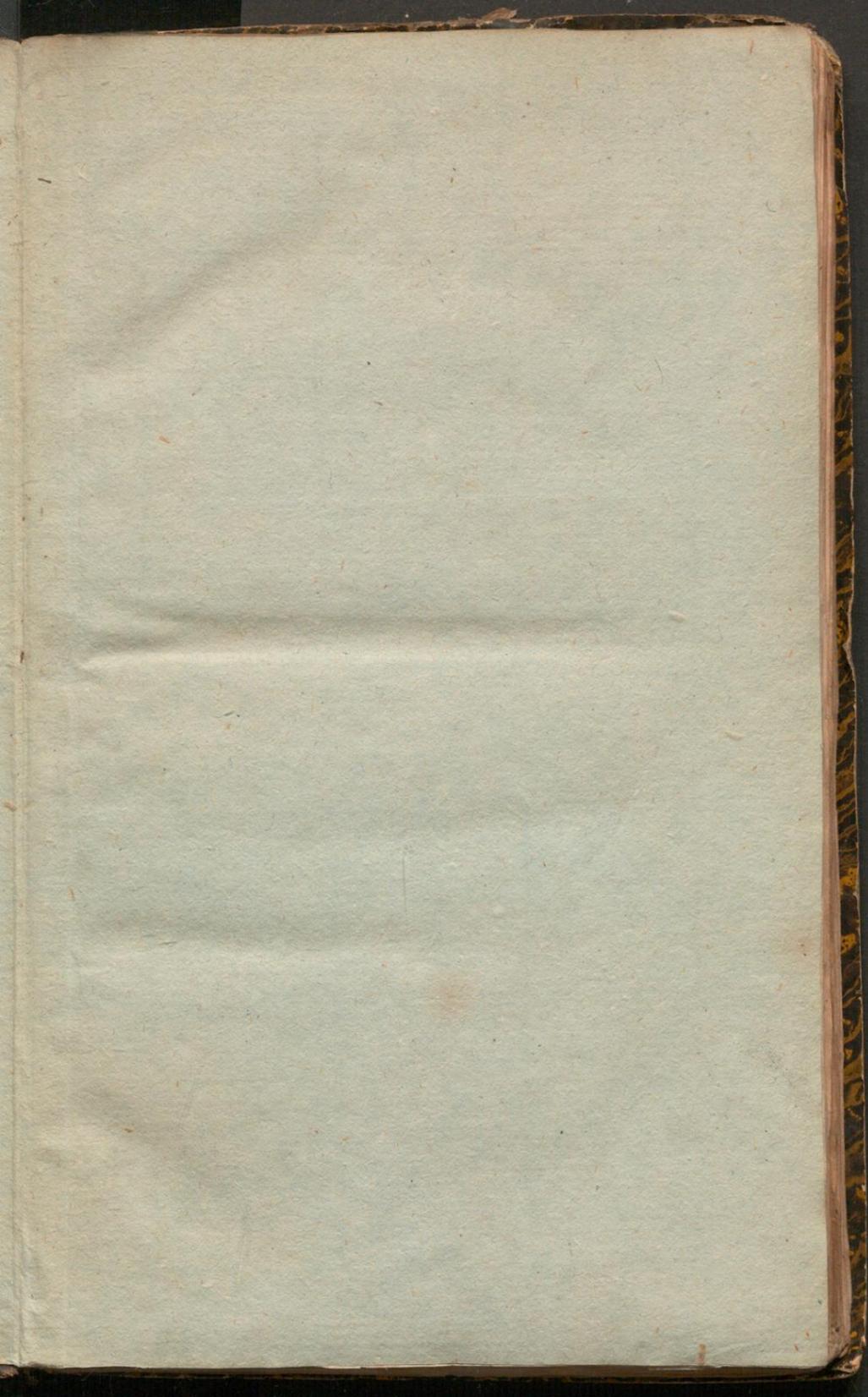
A



8499

~~I A~~

F II 13



8

D e r
Deutsche Orthograph

n a c h

anerkannten Grundfäßen der neueren Schule.

Eine theoretisch-praktische Anleitung

d i e

Deutsche Rechtschreibung

auf eine ganz neue, leichtfaßliche Art gründlich zu
erlernen.

Nebst einer Anleitung zur Korrektur der Bücher.

V o n

Andreas Gaidinger.

WIEN 1846.

Verlag der Jasper'schen Buchhandlung.

Herrngasse Nr. 251

in: Fürst Liechtenstein'schen Palais.

In demselben Verlage ist ferner erschienen:

8499
Der
populäre Rechtsfreund,
oder:

**Belehrungen, Rathschläge, Warnungen
und Winke,**

bei Eingehung von Rechtsgeschäften aller Art sich vor
Mißgriffen und nachtheiligen Folgen zu bewahren.

Auf Grundlage der bestehenden Gesetze,
überall durch Beispiele und Formulare erläutert.

Nebst einem Anhange

über die zweckmäßigste Benützung der gemeinnützigsten
Anstalten zur eigenen Versorgung, und jener der
Angehörigen.

Allgemein verständlich verfaßt

von

Andreas Gaidinger,

Justiziar.

gr. 8. im Umschlag broschirt 1 fl. C. M.

Der
Deutsche Orthograph

nach

den anerkannten Grundsätzen der neueren Schule.

Eine theoretisch-praktische Anleitung

die

deutsche Rechtschreibung

auf eine ganz neue, leichtfaßliche Art gründlich zu
erlernen.

Für Lehrer und Schüler, Bücher-Korrektoren und Setzer,
insbesondere für alle Jene, welche bei vernachlässigter
Schulbildung die deutsche Orthographie ohne Lehrer
schnell und leicht zu erlernen wünschen.

Nebst einer Anleitung
zur Korrektur der Bücher.

Von

Andreas Haidinger.

W I E N.

Berlag der Jasper'schen Buchhandlung.

1846.

18
A 7172

Das keine, welche lebt, mit Deutschlands Sprache sich

In den zu kühnen Wettstreit wage!

Sie ist — damit ich mit ihrer Kraft es sage —
In mannigfalt'ger Uranlage

Zu immer neuer und doch deutscher Wendung reich;
Ist, was wir selbst in jenen grauen Jahren,

Da Tacitus uns forschte, waren:
Gesondert, ungemischt und nur sich selber gleich.

Klopstock.

Das keine, welche lebt, mit Deutschlands Sprache sich

In den zu kühnen Wettstreit wage!

Sie ist — damit ich mit ihrer Kraft es sage —
In mannigfalt'ger Uranlage

Zu immer neuer und doch deutscher Wendung reich;
Ist, was wir selbst in jenen grauen Jahren,

Da Tacitus uns forschte, waren:
Gesondert, ungemischt und nur sich selber gleich.

Klopstock.



J. V. 20934

Das keine, welche lebt, mit Deutschlands Sprache sich

In den zu kühnen Wettstreit wage!

V o r r e d e .

Es fehlte bisher an einem Werkchen, welches die deutsche Rechtschreibung nicht nur durch Regeln, sondern auch durch zweckmäßige, stufenweise fortschreitende Uebungen lehrt, das kurz und für den Anfänger faßlich ist. Der Verfasser hat gar wohl den Wirrwar gefühlt, in den unsere Rechtschreibung gerathen ist, er wußte es, daß wir in Schreiben noch eine Menge überflüssiger Zeichen mitschleppen; allein er beabsichtigte keineswegs eine neue Orthographie aufzustellen; denn es kommt zu einer Zeit, wo man die Rechtschreibung auf naturgemäßere, einfachere Grundsätze zurückzuführen strebt, auf eine vernünftige Reformation, nicht auf eine gewaltsame Revolution an. Dem Herausgeber war es auch nicht darum zu thun, neue Ansichten an den Tag zu fördern, oder sich in eine für den Anfänger unnütze Polemik einzulassen. Seine Hauptabsicht war, ein brauchbares Lehrbuch zu liefern, welches den Schüler in bündiger Kürze mit den Regeln der deutschen Rechtschreibung bekannt macht, und ihn auf der betretenen Bahn ohne Sprünge von Stufe zu Stufe weiter führt. Auch auf die ältere (Adelung'sche) Rechtschreibung mußte gehörige Rücksicht genommen werden, weil diese aus den Schulen noch nicht ganz verdrängt ist.

In einer etwas größeren Druckerei ist es durchaus nothwendig, daß der Sezer fähig ist, nicht nur den Satz, sondern manchmal auch den Schriftsteller zu verbessern. Es ist nicht allein erforderlich, daß er ein mikroskopisches Auge besitze, fähig, die geringsten Irrthümer zu entdecken, sondern er muß auch aufgeklärter Richter über die Reinheit der Sprache sein. In den allgemeinen Styl des Autors kann er sich natürlich nicht mischen; aber schleppende Wiederholungen, unklare oder zweideutige Ausdrücke, grammatische und vor Allem Fehler der Interpunkzion auszumerzen, ist seine vorzüglichste Pflicht. Es ist daher ersichtlich nothwendig, daß er Herr seiner Sprache sei.

Die Satzfehlerzeichen muß nicht bloß der Sezer, sondern auch der Schriftsteller kennen, der sein eigenes Werk korrigirt. Sie durften daher in diesem Werkchen nicht fehlen. Bei der Unsicherheit und dem Schwanken der neueren Orthographie geht viele Zeit für den Sezer und Korrektor unnütz verloren. Mein Vorschlag in dieser Beziehung dürfte daher Manchem nicht unwillkommen sein.

Die ausgezeichneten Werke eines Adelung, Heinsius, Heyse, Becker, Schmitthener, Grimm, u. a. wurden benützt; allein nicht jetzt schon kann dieses Werkchen in seiner Vollkommenheit auftreten; denn selbst an der Sonne reißt die Frucht nur langsam. Der Augenblick kann nur hervorbringen, aber nicht zeitigen.

Der Verfasser.

I n h a l t.

Seite.

Vorerminnerung über den Gebrauch des vorliegenden Buches a. für den Lehrer	1
b. Für denjenigen, der sich selbst unterrichten will	3

Erste Abtheilung.

Theorie der Rechtschreibungslehre.

Erstes Hauptstück.

Die orthographisch-richtige Schreibart einzelner Wörter.

Einleitung	4
Verschiedenheit der Selbstlaute	7
Harte und weiche Mitlaute	8
Dehnung der Selbstlaute	9
Schärfung der Selbstlaute	11
Von dem verschiedenen Gebrauche gleich- oder ähnlich lautender Mitlaute	13
Rechtschreibung der abgeleiteten Wörter	16
Rechtschreibung der zusammen gesetzten Wörter	23
Richtige Trennung zusammen gesetzter Wörter	24
Vor- und Endsilben	25
Richtige Schreibart gleich- oder ähnlich lautender Wörter	28
Anderer derselb Wörter in alphabetischer Ordnung	33
Häufig vorkommende orthographische Fehler	49
Die neuere Orthographie	54
Neuere Schreibart der Fremdwörter	62
Silben-Theilung	66
Unterscheidungszeichen	69
Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben	81
Abkürzungen	90

Zweites Hauptstück.

Die grammatisch-richtige Schreibart und der Gebrauch einzelner Wörter.

Einleitung	93
Geschlecht	94
Richtige Anwendung der Endungen	96
Beugung	109
Bildung und Anwendung der vielfachen Zahl	110
Fürwörter	112
Zeitwörter	113
Warnung vor der unrichtigen Anwendung gewisser Wörter	118
Reinheit der Sprache	120
Tautologie	124

	Seite.
Zweideutigkeit	125
Wohlklang	130
Verbannung alles Vernunftwidrigen aus der Sprache	133

Zweite Abtheilung.

Diktando-Uebungen.

Zum ersten Hauptstücke.

Einfache Wörter and Sätze als erste Uebung im Diktando- schreiben Nr. 1 — 7	137
Verschiedenheit der Selbstlaute Nr. 8	139
Harte und weiche Mitlaute Nr. 9	—
Dehnung der Selbstlaute Nr. 10 — 11	—
h als Trennungszeichen Nr. 12	140
Schärfung der Selbstlaute Nr. 13 — 14	—
Von dem verschiedenen Gebrauche gleich- oder ähnlich lau- tender Mitlaute Nr. 15 — 19	141
Rechtschreibung der abgeleiteten Wörter Nr. 20 — 23	143
Rechtschreibung der zusammen gesetzten Wörter Nr. 24 — 26	144
Richtige Trennung zusammen gesetzter Wörter Nr. 27	145
Vor- und Endsilben Nr. 28 — 34	145
Richtige Schreibart gleich- oder ähnlich lautender Wörter Nr. 35 — 40	148
Andererlei Wörter in alphabetischer Ordnung Nr. 41 — 54	150
Die neuere Orthographie Nr. 55 — 57	155
Neuere Schreibart der Fremdwörter Nr. 58 — 62	156
Unterscheidungszeichen Nr. 63 — 74	158
Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben Nr. 75 — 84	163

Zum zweiten Hauptstücke.

Geschlecht Nr. 85 — 86	168
Richtige Anwendung der Endungen Nr. 87. — 97	169
Beugung Nr. 98	173
Bildung und Anwendung der vielfachen Zahl. Fürwörter Nr. 99 — 100	174
Zeitwörter Nr. 101 — 105	174
Zweideutigkeit Nr. 106 — 108	176
Wohlklang Nr. 109	178

Zweckmäßige Methode

zur Korrektur der Bücher.

A. Von den Schriftgattungen	179
B. Verzeichniß der vorzüglichsten Kunstwörter, welche der Autor oder Korrektor eines Buches zu wissen nö- thig hat	180
C. Anweisung zur Bücherkorrektur	183
Anhang	191

Vorerinnerung

über den

Gebrauch des vorliegenden Buches.

a) Für den Lehrer.

Seine ersten Kenntnisse in der Rechtschreibung erhält der Schüler sowol durch das Bücherlesen, als auch durch das Abschreiben der Vorschriften beim Schreibenlernen. Daß diese Vorkenntnisse nur sehr mangelhaft sein können, erhellt aus der Natur der Sache, und jeder Lehrer erprobt es, wenn er den ersten Versuch macht, dem Schüler ein Pensum zu diktiren.

Nun läßt man den Schüler die abstrakten Regeln der Orthographie auswendig lernen, und fährt mit den Diktando-Uebungen fort. Weil diese aber nicht nach den jedesmaligen Kenntnissen des Schülers eingerichtet sind, sondern darin sehr viele Wörter vorkommen, die der Schüler vielleicht nicht einmal noch gelesen, geschweige denn — sei es nach theoretischen Grundsätzen oder durch das Abschreiben — richtig schreiben gelernt hat, so ist es wahrlich kein Wunder, wenn mancher Schüler in sechs Zeilen oft mehr als dreißig Fehler macht. Der geduldige Lehrer sitzt nun Stunden lang und korrigirt; dann wird wieder Stunden lang erklärt, gegen welche Regeln der Orthographie der Schüler gefehlt habe. Die-

fer kann aber so viele Regeln und Wörter, die er einmal hört, bei dem besten Willen nicht im Gedächtnisse behalten, und so geschieht es, daß derselbe lange Zeit keine bedeutenden Fortschritte macht.

Das Bedürfniß eines Lehrbuches, das statt eines Aggregates unzusammenhängender Regeln ein organisches Ganzes darböte und zugleich stufenweise fortschreitende praktische Uebungen zum Diktiren enthielte, ist von denkenden Schulmännern schon lange gefühlt worden, so daß der Verfasser mit Sicherheit darauf rechnen darf, der Versuch, ein solches zu liefern, werde mit Nachsicht aufgenommen werden. In dem vorliegenden Buche, welches nicht bloß für die Schule, sondern mehr noch für das praktische Leben berechnet wurde, sind manche Regeln und Ausnahmen enthalten, welche der vernünftige Lehrer wenigstens im ersten Anfange übergehen wird.

Ueber den Gebrauch dieses Lehrbuches genügt Folgendes:

Wenn der Schüler die vorkommende Regel wohl begriffen hat, so lasse ihn der Lehrer die darauf folgenden Wörter nicht bloß lesen, sondern auch ein- oder mehrmal abschreiben; denn nur dadurch erlangt er die Fertigkeit, dieselben auch in Zukunft richtig zu schreiben.

Die Diktando-Uebungen (2. Abtheilung) behalte der Lehrer in eigener Verwahrung. Sie können leicht aus dem Buche herausgenommen werden, da sie mit einem neuen Bogen anfangen. Der Lehrer unterlasse aber nicht, von Zeit zu Zeit dem Schüler eine Aufgabe zu diktiren, um seine Fortschritte zu prüfen, und nachzuhelfen, wo nachgeholfen werden muß.

b) Für denjenigen, der sich selbst unterrichten will.

Die Kenntniß der Orthographie ist für jeden Menschen, der auf Bildung Anspruch macht, ein unerläßliches Erforderniß. Manche verlassen die Schule, ohne diese Wissenschaft — sei es aus eigener oder fremder Schuld — gründlich erlernt zu haben.

Sie sind daher oft in späteren Jahren genöthiget nachzuholen, was sie in der Jugend versäumt haben, da sie es wohl einsehen, wie nothwendig ihnen eine gründliche Kenntniß der Orthographie ist. Ihre Absicht kann erreicht werden, wenn sie die Bemühung nicht scheuen, die jedes Lernen in Anspruch nimmt. Fester Wille und Beharrlichkeit führt auch hier, wie überall, zum Ziele.

Der Autodidakt (d. h. derjenige, welcher sich ohne Hilfe eines Lehrers unterrichten will), beobachte Folgendes: Er lese die Regel und die darauf folgenden Beispiele mit Bedacht, und schreibe die letzteren mehrmals ab, damit auch die Hand die nöthige Fertigkeit im Richtigschreiben erhalte. Er gehe aber nicht zu schnell von einem Punkte zu dem andern über: „Eile mit Weile“ ist beim Selbstunterrichte eine Hauptregel. Von Zeit zu Zeit lasse er sich von wem immer eine von den Diktando-Uebungen (2. Abtheilung) diktiren.

Die Fehler kann er dann selbst verbessern, wenn er das Geschriebene mit der in dem Buche enthaltenen Aufgabe vergleicht. Auf diesem Wege ist er im Stande, von Zeit zu Zeit seine Fortschritte zu prüfen, und seine Kenntnisse zu erweitern.

Erste Abtheilung.

Theorie der Rechtschreibungslehre.

Erstes Hauptstück.

Die orthographisch - richtige Schreibart einzelner Wörter.

Einleitung.

Soll das Geschriebene verständlich sein, so muß man die Wörter mit den gehörigen Buchstaben schreiben und die richtigen Unterscheidungszeichen anwenden.

Die Wissenschaft, welche die Regeln angibt, nach welchen die Wörter geschrieben und die Unterscheidungszeichen angewendet werden müssen, heißt Rechtschreibungslehre (Orthographie.)

Soll die Rechtschreibungslehre zur Wissenschaft erhoben werden, so muß für dieselbe ein allgemeiner Grundsatz aufgestellt werden. Dieser ist kein anderer, als:

Man schreibe nach dem richtigen Schreibgebrauche. ¹⁾

Der Schreibgebrauch beruht jedoch keineswegs auf

¹⁾ Wer diesen Grundsatz nicht als höchsten in der Rechtschreibungslehre gelten lassen will, muß auf Abwege gerathen. Dies zeigen die vielen verunglückten Versuche, die ganze Orthographie entweder nach Maßgabe der Aussprache oder der Abstammung umzuwandeln.

Willkühr. Er richtet sich in den meisten Fällen nach der Aussprache und der Abstammung.

Nicht immer anwendbar und oft mit obigem Hauptgrundsatz im Widerspruche sind folgende zwei Regeln, welche gleichwol dem Anfänger sehr oft als Leitstern dienen können:

1. Man schreibe die Wörter so, wie sie vollkommen richtig ausgesprochen werden.

2. Man schreibe die abgeleiteten Wörter mit denjenigen Buchstaben, welche sich in dem Stammworte befinden.

Die erste Regel setzt voraus, daß man die Wörter auch richtig auszusprechen verstehe. Wer richtig schreiben will, muß auch wissen, wie man richtig spricht. In der Sprache des gemeinen Lebens geschieht es nur zu häufig, daß die Laute durch falsche Aussprache entstellt, oder Buchstaben ausgelassen oder unnöthig hinzugesetzt werden.

So werden:

1. Die erbhöhten Selbstlaute, wie die einfachen zu Grunde liegenden Laute ausgesprochen: **ä** und **ö** wie **e**, **ü** wie **i**, z. B.

Kenig statt König | Ibel statt Uebel

Birste statt Bürste.

2. **Eu (äu)** lautet wie **ei**, z. B.

Leite statt Leute | theier statt theuer.

3. **U** wird statt **o** genommen, besonders in Oesterreich.

Kummen statt Kommen | murgen statt morgen.

4. Ein bekannter Fehler der Oesterreicher ist ferner, die harten Mitlaute weich auszusprechen: **b** statt **p**, **d** statt **t**.

Daube statt Taube | Brügel statt Prügel
Don statt Ton.

5. Der Oberdeutsche spricht **Schp**, **scht** statt **sp**
st, z. B.

Schpaß statt Spaß | Schtuhl statt Stuhl.

Das erste kommt in gar keinem, das zweite nur
in solchen deutschen Wörtern vor, in welchen schon **sch**
allein war, wie in nascht von naschen.

6. Die Niedersachsen, Preußen u. s. w. brauchen
i, wo **g** ausgesprochen werden sollte.

Jutter Jott statt guter Gott.

7. Ein gewöhnlicher Fehler, der von den Nieder-
sachsen herstammt (jetzt ziemlich verbreitet) ist, das **f**
statt **v** zwischen zwei Vokalen und nach dem **i** so ge-
linde wie **w** oder **h** ausgesprochen.

Briewe statt Briefe | zwölbe statt zwölfse.

8. Das in der hochdeutschen Sprache zur Vermeidung
der harten Einsilbigkeit eingeführte **e** wird in der
Sprache des Volkes nicht gehört. Der Knab, Bot, Has,
eng, blbb, bbß u. s. w.

9. Oft werden in der gemeinen Sprache noch an-
dere Laute ausgelassen, deren Buchstaben geschrieben
werden müssen.

de statt die

nich statt nicht

ne statt eine

uff statt auf u. s. w.

10. Zuweilen werden auch unnöthige Buchstaben in
der Sprache des gemeinen Lebens gebraucht.

Söhnichen statt Söhnchen

abers statt aber.

kamb statt kam.

Milich statt Milch.

Noch viele andere Korruptionen der Wörter
kommen in manchen Orten vor, z. B.

gommen, gaufen statt Kommen, kaufen.
 Kop, Top statt Kopf, Topf | Prot statt Brod
 Halz statt Hals | Burk statt Burg.
 Pauer statt Bauer,
 Mädgen, Söhngen (im Niedersächsischen) statt Mädchen,
 Söhuchen.

Zu sehr in's Einzelne gehende Regeln erscheinen aber hier überflüssig, wenn man das Folgende beachtet:

a. Man bemühe sich vor Allem, mit den Eigenheiten seiner Provinz bekannt zu werden; denn nur auf diese Art wird man auch im Stande sein, sie zu vermeiden.

b. Schon durch das Lesen, welches stäts dem Schreibenlernen vorangeht, wissen kleine Kinder, wenn sie beim Sprechen auch unrichtige Laute anwenden, oder noch so viel zusehen oder weglassen, wie sie eigentlich sprechen sollten. Durch den Umgang mit dem gemeinsten Pöbel wird das Gefühl der Richtigkeit selten ganz unterdrückt. Ein Hauptmittel, richtig sprechen zu lernen, bleibt daher immer das aufmerksame, besonders das laute Lesen gut geschriebener Bücher. ¹⁾

c. Viel kann man auch aus dem Umgange gebildeter Personen lernen, wenn man aus ihrer Sprechweise seine eigene Aussprache zu berichtigen sucht.

Verschiedenheit der Selbstlaute.

Man unterscheidet beim richtigen Sprechen:

e, ä, ö.

e Leben, Ernte, Esel, reden, erben, edel, eben.

¹⁾ Schriften in trivialer Mundart, wie „Hans Jörgels Briefe“ oder Moser: „Das Wiener Volksleben“ gebe man Kindern ja nicht in die Hände.

ä Vär, Käfer, Käse, träge, spät.
ö König, Löwe, Böffel, Körper, Vermögen, hören,
 schöpfen, schön, böse, möglich, gehdrig, öde, plöthlich.

i. ü.

i Kind, Bild, Igel, Inhalt, Insel, blind.
ü Fürst, Uebel, Uebung, Sünde, Prüfung, Münze,
 trübe, künstlig, müde, über, übrig.

ei, ai, eu, äu.

Ei kommt häufiger vor als **ai**, **eu** häufiger als **äu**.¹⁾

ei Weib, Leid, Kleid, Schneider, Wein, Fleisch, Geist,
 Meister, schreiben, zeigen, eilen, heilen, reiten, strei-
 ten, streichen, weit, breit, heiter.

ai Kaiser, Hain (Waldb), der Waise, Waisenhaus, Mais,
 (türkischer Weizen), Laib (Brod.)

eu Freude, Freund, Feuer, Eule, Beute, Beutel, feucht,
 neu, treu, euer, schleunig, heute, bedeuten, leuchten,
 bereuen.

äu Säule, läugnen, täuschen, säumen, sich räusporn,
 sträuben.

Anmerkung. Wenn das **äu** bei abgeleiteten
 Wörtern angewendet wird, kommt später vor.

Harte und weiche Mitlaute.

Schon aus der richtigen Aussprache erkennt man
 meistentheils, ob ein harter oder weicher Mitlaut zu
 setzen ist.

Am Ende mancher Stammwörter²⁾ lassen sich die

¹⁾ Wenn ein Anfänger im Zweifel dasjenige anwendet, was
 häufiger vorkommt, so wird er natürlich weniger Fehler ma-
 chen. Darum durften diese Andeutungen hier nicht fehlen.

²⁾ Daß die abgeleiteten Wörter wie die Stammwörter ge-
 schrieben werden müssen, wird später vorkommen.

harten und weichen Buchstaben nicht immer deutlich unterscheiden; denn die gelinden Mitlaute **h**, **g** zc. können am Ende des Wortes nicht anders als hart lauten. Um nun hier zu wissen, welchen Mitlaut man anwenden soll, verlängere man solche Wörter mit **e**, um den fraglichen Mitlaut in die Mitte zu bringen.

Lob des Lobes		Tugend die Tugenden
Grab des Grabes		redend die redenden.
Land des Landes		weinend die weinenden.
Wald des Waldes		Tag die Tage.
Geld des Geldes		ewig ewige
Bild des Bildes		krank der Kranke.
Fremd der Fremde		Wink die Winke
Musikant die Musikanten		plump plumpen.
Geduld geduldig		Glas die Gläser
Rad die Räder		Faß die Fässer.

Unmerkung. Es gibt Fälle, wo blos der Schreibgebrauch entscheidet. So schreibt man: Herbst, Obst, Krebs, Erbse, Haupt, nebst, selbst.

Dehnung der Selbstlaute.

Der Selbstlaut wird entweder gedehnt (lang), oder geschärft (kurz) ausgesprochen.

A.

Zur Dehnung des **a** bedient man sich entweder des **h** oder auch der Verdoppelung des Selbstlautes.

ah Hahn, Jahr, Zahl, Zahn, Nahrung, lahm, wahr, mahnen, fahren, prahlen.

aa Haar, Paar, Saal, Saat.

Unmerkung. In manchen andern Wörtern wird die Dehnung des **a** nur durch den darauf folgenden einfachen Mitlaut bezeichnet, z. B. Dual, Same, schmal, sparen. Dasselbe gibt auch von den übrigen Selbstlauten.

E.

Zur Dehnung des **e** bedient man sich gewöhnlich des **h**, in einigen Wörtern auch der Verdoppelung.

eh Ehre, Mehl, mehr, sehr, zehn, nehmen, fehlen, stehen, entbehren, verzehren, begehren.

ee Klee, See, Schnee, Seele, Meer, Beere, leer.

Anmerkung. Ein dreifaches **e** der Abstammung wegen wird jedoch nicht angewendet, z. B. Ideen, Schnees, Allein u. s. w.

I.

Die Dehnung des **i** bezeichnet man durch Beifügung des **e** ¹⁾; nur in einigen wenigen Wörtern bedient man sich des **h**.

ie Bier, Dieb, Krieg, Fieber, Liebe, Biene, Diener, dienen, Spiegel, Friede, zufrieden, Papier, verschieden, schiefe, spielen, fliegen.

Anmerkung. Die deutschen Zeitwörter auf **iren** schreibt man mit **ie**, z. B. haustieren, hantieren, spazieren, barbieren, regieren, u. s. w., dagegen die fremden mit **i**, z. B. studiren, spekuliren.

ih Ihm, ihn, ihnen, ihr, ihrer.

Anmerkung. Nach dem **ie** kommt ein **h** in Vieh, und in abgeleiteten Wörtern: Er sieht.

O.

Zur Dehnung des **o** bedient man sich des **h**, in einigen Wörtern auch der Verdopplung.

oh Stroh, Lohn, Sohn, Ohr, Mohr, Kohle, Wohnung, wohnen, froh, ohne.

oo Loos, Moos.

¹⁾ Dieses wird in der hochdeutschen Aussprache nicht gehört, und heißt deshalb das stumme e.

II.

Das **u** wird nur durch **h** gedehnt.

Huhn, Ruhm, Stuhl, Ruh, Schuh, Uhr.

U, Ö, Ü.

Die erhöhten Selbstlaute werden nur durch **h**, niemals durch die Verdoppelung gedehnt.

Anmerkung. Haben die Stammwörter ein doppeltes **a**, so findet beim Umlaute keine Verdoppelung Statt: Saal, Säle, Haar, Härchen, Paar, Pärchen, **Ä** ähnlich, während, ungefähr, nähren, gähnen.

Ö Mähre, Öhr, veröohnen, stöohnen.

Ü Mühle, kühl, früh, fühlen, führen, rühren.

Anmerkung. Bei Doppellauten wird, weil sie immer lang sind, nie ein Dehnungszeichen gebraucht.

Das **h** wird nicht bloß als Dehnungs-, sondern auch als Trennungszeichen angewendet ¹⁾, und als solches auch nach Selbstlauten, die gerade nicht gedehnt werden sollen, oder an sich schon lang sind, wenn etwa noch ein anderer darauf folgt, der mit dem vorhergehenden einen Doppellaut bilden könnte, was dann zu Verwechslungen Anlaß geben würde.

Rahen, gehen, sehen, stehen, Ehe, fliehen, ziehen, hohe, Ruhe, fähig, blähen, Höhe, blühen, rauhe.

Anmerkung. Das **h** wird jedoch nicht gebraucht, wenn die Abstammung widerspricht, z. B. Eier, genauer.

Schärfung der Selbstlaute.

Nach einem geschärften Selbstlaute schreibt man den Mitlaut doppelt. Dieses kann sowol in der Mitte, als am Ende der Wörter geschehen. ²⁾

¹⁾ Obschon es beim Aussprechen des ganzen Wortes eben nicht gehört wird.

²⁾ Ist es zweifelhaft, ob der letzte Buchstabe verdoppelt wer-

In der Mitte. Uffe, Alles, fallen, stellen, billig, kommen, Sonne, nennen, Kappe, Pfarrer, ich hatte, Zettel, betteln, Mittel, Sitten.

Um Ende. Mann, Narr, Herr, Bett, Schritt, Spott, Gott. ¹⁾

Wenn nach einem geschärften Selbstlaute zwei verschiedene Mitlaute folgen, hat niemals eine Verdoppelung Statt.

Werk nicht Werrk
Wort nicht Worrt
Schrift nicht Schriff

Volk nicht Volfk
Kind nicht Kinnd.

Ausnahme: Bei abgeleiteten Wörtern kann eine solche Verdoppelung allerdings Statt finden, z. B. sie konnten, nannten, hofften, wollten, er kommt, drückt, setzt u. s. w. jedoch nur bei solchen, wo die Ableitung ganz offenbar ist; denn man schreibt: Gestalt, Anstalt (von stellen), Kunst (von können), Gunst (von gönnen), Geschäft (von schaffen), trüftig (von treffen), Brand (von brennen).

Es gibt gewisse Mitlaute, welche im Deutschen niemals, oder doch nur höchst selten verdoppelt werden.

a. Niemals werden verdoppelt: **h, i, q, v, w, z** und die mit **h** zusammen gesetzten **ch** und **sch**.

b. Nur in wenigen Wörtern werden verdoppelt **b, d** und **g**. Ebbe, Bidder, Dogge, Egge, Flagge.

f, ff.

Das **ff** vertritt im Deutschen die Stelle des doppelten **f**.

den muß, so kann man sich des schon angegebenen Mittels (der Verlängerung) bedienen: Schiff, Schiffe — Schritt, Schritte — fett, fetter.

¹⁾ Von dem Unterschiede des **ff** und **f** wird später gehandelt.

Nach einem Mitlaute kann immer nur das einfache **F** stehen. Nach einem geschärften Selbstlaute steht **FF**.
 Werk, Kerker, Dinkel, denken, schenken, Funke,
 Bank, Kalk.

Sack, Decke, Acker, Blick, Stock, Stück, Glück,
 Rücken, backen, einpacken, stricken, drücken. ¹⁾

Dagegen schreibt man: Haken, Ekel, Spuk, schä-
 fern, Pauke.

z, ſ.

Das **ſ** vertritt im Deutschen die Stelle des dop-
 pelten **z**.

Nach einem Mitlaute kann immer nur das einfache
z stehen. Nach einem geschärften Selbstlaute steht **zz**.

Herz, Schmerz, Holz, stolz, kurz.

Platz, Gesetz, Hitze, setzen, putzen, einheizen, jetzt,
 plötzlich. ²⁾

Dagegen Geiz, Schweiz, Kreuz, Schnauze. ³⁾

Von dem verschiedenen Gebrauche gleich-
 oder ähnlich lautender Mitlaute.

F. V.

F und **v** haben im Deutschen einen gleichen Laut.
 Nur der Schreibgebrauch entscheidet, ob der eine oder
 andere Buchstabe angewendet wird. Doch ist **f** viel häu-
 figer als **v**. ¹⁾

¹⁾ Es versteht sich von selbst, daß bei fremden Wörtern, wo
 das **f** statt **c** steht, ja nicht **ff** geschrieben werden dürfe,
 z. B. Doktor, Takt, Artikel.

²⁾ Auch hier darf bei fremden Wörtern, wo das **z** statt **t**
 oder **c** steht, nicht **zz** geschrieben werden: Nation, Justiz,
 Miliz, Notiz.

³⁾ Das **v** steht nur im Anfange eines Stammwortes und
 niemals vor einem Mitlaute, auch nicht vor **u** oder **ü**.

F Feuer, Freund, Feind, Finger, Futter, Ofen, Schlaf, Lauf, Kauf, freuen, fragen, folgen, fallen, rufen, fordern, für, fertig, fern, fort.

V Vater, Vetter, Vieh, Vogel, Volk, Weilschen, vier, viel, voll, vor, von, davon, verderben, vorlegen, vornehmen, Vorsatz, vollkommen.

Anmerkung. In fremden Wörtern kommt das **v** häufig vor: Bers, Violin, Larve, Nerve, Pulver, Sklave, passiv, brav.

Das **ph** (ebenfalls lautend wie **f**) wird nur in fremden (griechischen) Wörtern gebraucht: Joseph, Philipp, Rudolph, Elephant, Geographie.

Das **pf** ist ohnehin durch die Aussprache von dem **f** merklich verschieden: Pfand, Pferd, Pfeffer, Pflege, Pflicht, Kopf, Dampf, Zapfen.

t, th und dt.

Nur der Sprachgebrauch entscheidet, ob man **t**, **th** oder **dt** schreiben müsse ¹⁾. Am häufigsten ist das **t**.

t Teich, Ton (Laut), Hut, Macht, Saft, liebt, lacht.

th ²⁾ Anfangs: Thaler, That, Thee, Theil, Vortheil, Rächtheit, urtheilen, Thüre, Thräne, theuer, thun.

In der Mitte: Ruthe, Blüthe, rathen, Reichthum, Herzogthum.

Am Ende: Muth, Armuth, Demuth, Gluth, Noth, roth, Werth, Wirth, Gemüth.

dt kommt nur in den zwei Wörtern vor: Stadt, todt (als Beiwort).

¹⁾ Das **d** lautet durchaus weicher.

²⁾ Das **th** ist eigentlich nur eine Versetzung. Statt Thal sollte man schreiben Tahl (wie Stahl), statt thun, tuhn wie Ruhm u. s. w.

Anmerkung: Beredt steht statt beredet, gesandt statt gesendet, sandte statt sendete, gewandt statt gewendet.

r, chs.

Den Unterschied zwischen **r** und **chs** lehrt nur der Schreibgebrauch; doch kommt **chs** in den deutschen Wörtern am häufigsten vor.

r Art, Here, Tare, Text, Exempel, Luxus. Also meistens in fremden Wörtern.

chs Dachs, Flachs, Wachs, Dchs, Fuchs, sechs, Achsel, Eidechse, Drechsler, wachsam, wechseln.

Anmerkung. **gs** und **fs** entsteht nur durch die Ableitung, z. B. flugs (von Flug), Gemengsel, Zwangs, Glücks, links u. s. w.

f, ff und ff.

Der gelinde Sauselant.

f steht Anfangs und in der Mitte, jedoch im Anfange der Silbe: sagen, senden, reisen, beweisen, Rose ').

s am Ende der Silbe: Gras, Haus, Maus, aus, als, dasjenige, Maske, weislich, läspeln.

Anmerkung. In der Verlängerung wird aus **s** ein **f**.

Gras, Gräser | Haus, Häuser u. s. w.

Dagegen wird aus dem **f** ein **s**, wenn bei der Zusammensetzung oder Ableitung das **e** weggeworfen wird:

Rose, Röschen | böse, bössartig.

*) Das **f** bleibt auch, wenn das **e** weggeworfen ist, z. B. gereist statt gereiset, er lief't statt liefet, ihr rastet statt rasetet. Auch sollte man schreiben: du weiß't statt du weisst.

Der scharfe Sauselant.

Am Ende **ß** 1) Fleiß, Hinderniß, Mißtrauen, Fuß, Fluß, ich weiß, groß. 2)

In der Mitte:

a. nach einem kurzen und geschärften Selbstlaute **ff**.
Gasse, Wasser, lassen, Flüsse, Müsse, messen, besser.

Anmerkung. Wenn bei abgeleiteten Wörtern auf den geschärften Sauselant ein **t** folgt, so wird **ft** (nicht **ff**) genommen. 3)

verfaßt, er ist, ich faste, wußte, der größte.

b. nach einem gedehnten Selbstlaute **ff**.
mäßig, fleißig, Buße, spaßen, sie saßen, aßen, fließen, grüßen, stoßen, Größe.

Rechtschreibung der abgeleiteten Wörter.

Nach dem zweiten Grundsatz (S. 5) müssen die abgeleiteten Wörter mit denjenigen Buchstaben geschrieben werden, welche sich in dem Stammworte befinden. 4)

Schon bei der Abänderung und Abwandlung, dann bei der Steigerung der Beiwörter gehen mit den Wör-

1) Daß **ß** am Ende mancher Wörter z. B. Fluß und vor **t** wird als verkürztes **ff** gebraucht.

2) Auch hier kann in zweifelhaften Fällen die Verlängerung Aufschluß geben. Greis — Greise, Fluß — Flüße.

3) Es ist hier das **e** hinausgeworfen: verhaßt statt verhasstet, ich faste statt fassete.

4) Wer richtig schreiben will, der muß sich stets fragen, wenn er ein Wort niederschreibt: von welchem Stammworte es etwa abgeleitet werden könne? Wer in der Ableitung der Wörter gewandt ist, wird viele grobe Verstöße vermeiden. Daher mußte dieser Abschnitt mit besonderer Ausführlichkeit behandelt werden.

tern Veränderungen vor. Noch mehr verändert erscheinen oft abgeleitete Wörter mit ganz anderer Bedeutung. Immer bleiben jedoch die Mitlaute dieselben. Die Selbstlaute gehen wenigstens nur in verwandte über:

Aus **a** (aa) wird ä
 „ **o** „ ö
 „ **u** „ ü
 „ **au** „ äu.

I. Abgeleitete Wörter, wobei der Stamm- laut ganz unverändert bleibt.

Fehlen, fehlbar, Fehler, fehlerhaft.
 Ehre, ehren, ehrbar, ehrlich, Ehrlichkeit.
 schwer, schwerlich, beschweren.
 Ende, enden, endlich.
 Betteln, Bettler, Bettelvolk.
 Herr, herrlich, Herrlichkeit, Herrschaft, herrschen.
 Herz, herzlich, herzlos, beherzigen.
 Denken, bedenken, eingedenk.
 wenden, einwenden, bewenden, entwenden, Wendung.
 Kennen, bekennen, kennbar, Kenntniß, erkenntlich.
 Kind, kindisch, kindlich, Kindheit, Kinderei.

II. Abgeleitete Wörter mit veränderten Selbstlauten.

1. Von den Hauptwörtern wird abgeleitet:

a. Die vielfache Zahl.

Mann — die Männer.	Sohn — die Söhne.
Bank — die Bänke.	Ruß — die Rüffe.
Blatt — die Blätter.	Baum — die Bäume.
Saal — die Säle	Haus — die Häuser.
Dorf — die Dörfer.	

b. Andere Hauptwörter.

Garten — der Gärtner	Burg — der Bürger
Schaf — der Schäfer	Muth — das Gemüth
Arm — der Armel	Blut — das Geblüt
Ausland — der Ausländer	Blume — das Blümchen
Topf — der Töpfer	Jude — die Jüdin
Schule — der Schüler	Raub — der Räuber
Flug — der Flügel	Frau — das Fräulein.

c. Beiwörter.

Stand — beständig	Noth — nöthig
Verstand — verständig	Person — persönlich
Zufall — zufällig	Vorzug — vorzüglich
Gefahr — gefährlich	Eigenthum — eigenthümlich
Tag — täglich	Gunst — günstig
Fahr — jährlich	Kunst — künstlich
Macht — mächtig	Geburt — gebürtig
Last — lästig	Betrug — betrügerisch
That — thätig	Nutzen — nützlich
Wohlthat — wohlthätig	Haufen — häufig
Maß — mäßig	Haus — häuslich
Gegenwart — gegenwärtig	Raum — geräumig
Hof — höflich	Bauer — bäuerisch
Lob — löblich	Glaube — gläubig.
Wort — wörtlich	

d. Zeitwörter.

Wahl — wählen	Noth — nöthigen
Zahl — zählen	Luft — lästen
Wage — erwägen	Fuhr — führen
Schranke — beschränken.	Furcht — fürchten
Hand — einhändigen	Futter — füttern
Schaz — schätzen	Schnur — einschnüren

Grund — gründen	Rauch — räuchern
Gruß — grüßen	Traum — träumen
Nutzen — benützen	Raum — räumen
Schutz — schützen	Schnauze — schnäuzen.

2. Von Beiwörtern stammen:

a. Vergleichungsstufen oder andere Beiwörter.

Alt, älter, der älteste.	zart — zärtlich
nah, näher, der nächste.	ganz — gänzlich
hoch, höher, der höchste.	todt — tödtlich
groß, größer, der größte.	außen — äußerlich.

b. Hauptwörter.

Lahm — die Lähmung	hohl — die Höhle
naß — die Nässe	jung — der Jüngling
hoch — die Höhe	faul — die Fäulniß.

c. Zeitwörter.

Wahr (gewahr) — gewähren	gut — vergüten
anderer — verändern	genug — genügen
arg — ärgern	laut — läuten
ganz — ergänzen	taub — betäuben
offen — öffnen	lauter — läutern.

3. Von den Zeitwörtern werden abgeleitet:

a. Verschiedene Zeiten und das Mittelwort. 1)

Befehlen, ich befehle, du befehlst, ich befahl, befohlen.

Essen, ich esse, ich aß, gegessen.

Fahren, ich fahre, du fährst, ich fuhr.

Finden, ich finde, ich fand, gefunden.

1) Es versteht sich von selbst, daß die verbindende Art den Umlaut bekommt: daß ich fände, daß ich flöhe, daß ich trüge u. s. w.

Gebären, ich gebar, geboren.
 Geschehen, es geschieht, geschah.
 Gewinnen, ich gewann, gewonnen.
 Können, ich kann, gekonnt.
 Laufen, ich laufe, du läufst, ich lief.
 Rathen, ich rathe, du rätst, ich rieth.
 Schelten, ich schelte, du schiltst, ich schalt, gescholten.
 Schlafen, ich schlafe, du schläfst, ich schlief.
 Schlagen, ich schlage, du schlägst, ich schlug.
 Sinnen, ich sann, gesonnen.
 Spinnen, ich spann, gesponnen.
 Sprechen, ich spreche, du sprichst, ich sprach, gesprochen.
 Stehlen, ich stehle, du stiehst, ich stahl, gestohlen.
 Thun, du thust, ich that, gethan.
 Tragen, du trägst, ich trug.
 Vergessen, er vergißt, ich vergaß.
 Wissen, ich weiß, ich wußte, ge wußt.
 Wollen, ich will, ich wollte, gewollt.

Anmerkung. Von der Regel, daß die abgeleiteten Wörter wie die Stammwörter geschrieben werden, findet dann eine Ausnahme Statt, wenn, wie es bei den unregelmäßigen Zeitwörtern häufig der Fall ist, der Stammlaut in einen ganz verschiedenartigen Laut übergeht.

Fallen — ich fiel.
 Greifen — ich griff, gegriffen.
 Halten — ich hielt.
 Kommen — ich kam.
 Nehmen — du nimmst, genommen.
 Leiden — ich litt, gelitten.
 Pfeifen — ich pfiß, gepfiffen.
 Reiten — ich ritt, geritten.

Schneiden — ich schnitt, geschnitten.

Sieden — ich sott, gesotten.

Streiten — ich stritt, gestritten.

Treffen — ich traf, getroffen.

b. Hauptwörter.

Jagen — Jäger.

Waschen — Wäsche.

Fahren — Gefährte.

Wachsen — Gewächse.

Warten — Wärter.

Bauen — Gebäude.

Rauschen — Geräusch.

c. Beiwörter.

Tragen — zuträglich, nach-
träglich.

Zulassen — zulässig.

Empfangen — empfänglich.

Loben — loblich.

Laufen — geläufig.

Manche Wörter erfordern der Ableitung wegen mehrere Buchstaben als eigentlich zur Bezeichnung des Lautes nöthig wären. Man schreibt daher:

Abends nicht Abenz

nirgends nicht nirgenz

bereits nicht bereiz

vorwärts nicht vorwärz

rechts, links nicht rechz, linx

achtzig nicht achzig

sittsam nicht sitzam

Räthsel nicht Räsel.

Wörter, deren Ableitung schwierig zu erkennen ist.

Wir wollen hier zum Schlusse noch einige Wörter aufführen, deren Abstammung zu entdecken minder leicht ist.

Erdbisch von Erde

Wirkung } von Werk
wirklich }

Gebirge von Berg

Gefilde von Feld

schwierig von schwer

ähnlich von Ahnen

gewöhnen von wohnen

Thüre von Thor

Bürste von Borste

Zürnen von Zorn	Schrift von schreiben
schwören von Schwur	tüchtig von taugen (daher
Gelübde von geloben	Tugend).
Gift v. geben (daher Mitgift.)	

Ausnahme.

Eine Ausnahme von der allgemeinen Regel, daß die abgeleiteten Wörter wie die Stammwörter geschrieben werden, tritt dann ein, wenn die Verwandtschaft sehr entfernt, oder die Abstammung bereits vergessen ist.¹⁾

Edel von Adel	Stengel von Stange
Henne von Hahn	behende von bei Händen
einhellig von Hall (Schall.)	fertig von Fahrt
Schelle von Schall	Held von halid (althoch-
Mehl von Mahlen	deutsch.)

¹⁾ In der entfernteren Abstammung sind selbst die Gelehrten nicht einig. Sehr richtig sagt Schmitthener, (Anweisung zur Rechtschreibung 2. Aufl. Herborn 1828) S. 23: Wörter von erstorbener Bildungsform, mithin dunkler, d. i. dem Bewußtsein des lebenden Geschlechtes entschwundener Abkunft werden nur bei schwankendem Schreibgebrauch nach dem Stamme und den Bildungssilben berichtigt, sonst aber als abweichende Formen betrachtet. Weiters sagt derselbe (S. 26.) Wenn ein Wort im Verlaufe der Zeit an seiner Bedeutung eine so wesentliche Veränderung gelitten hat, daß diese gewonnene Bedeutung nicht mehr aus der Bedeutung des Stammes und den Bestimmungen, welche dieser durch Lautveränderung erlitten hat, erkannt werden kann; so darf man dasselbe auch nicht mehr mit den Lauten des Stammes, sondern nach der gewöhnlich gewordenen Form darstellen. Es würden sonst Nebenvorstellungen geweckt werden, die das Wort verloren hat.

Schemel von scamil (alt- hochdeutsch)	Better eben so von Vater wie im Latein. patruus
Engel von angelus (latein.)	von pater.
Mädchen von Magd	Schuster von Schuh
Herzog von Herr	Geld von gelten
Gevatter von Vater.	Brief von breve (scriptum lat.)

Rechtschreibung der zusammen gesetzten Wörter.

Von den abgeleiteten Wörtern sind die zusammen gesetzten verschieden. Unter zusammen gesetzten Wörtern versteht man diejenigen, die aus zwei oder mehreren einzelnen Wörtern bestehen. Die Wörter werden in ihrer Zusammensetzung eben so wie einzeln geschrieben z. B. Vortheil, Ursache, ebenfalls.

Bei der Zusammensetzung geschieht es nun oft, daß Buchstaben bei der Aussprache nicht besonders gehört werden. Sie dürfen jedoch beim Schreiben nicht weggelassen werden.

Hauptwörter.

Mitglied, Buchstab, Kostgeld, Endzweck, Zuversicht, Ausdünstung, Sumpfvogel, Backwerk, Aufforderung, Lauffeuer, Unterricht, Vorrath, Schwibbogen, Eckammer, Spuckkästchen, Aussprache, Schlußstein, Stadthor, Handtuch, Bestandtheil, Mordthat, Festtag, Posttag, Welttheil, Schalttag.

Beiwörter.

Allmächtig, allgemein, mildthätig, gewaltthätig, grundfalsch, wasserscheu, dunkelroth, hellblau.

Zeitwörter.

Abbitten, weggießen, wegkommen, auffallen, voll-

den, überraschen, verrichten, zerreißen, aussagen, entdecken.

Nebenwörter.

Vielleicht, vollends, aufwärts, außerhalb, ebenfalls, zuvörderst.

Richtige Trennung zusammen gesetzter Wörter.

Ein aus zwei echt deutschen Wörtern zusammengesetztes Wort wird nicht getrennt, sondern als ein einziges Wort geschrieben. Ist ein Wort aus einem deutschen und einem fremden Worte, oder aus zwei fremden Wörtern zusammen gesetzt, so muß es getrennt werden.

Postmeister, Mädchenschule, Abendgebet, Feldherr, Hofrath, Tausch-Kontrakt, Bau-Direktor, Privat-Sachen, Civil-Gericht, Justiz-Kollegium, Real-Akademie, Proviant-Kommissär.

Anmerkung. In sehr bekannten zusammen gesetzten Wörtern wird jedoch das Bindezeichen gewöhnlich weggelassen, Privatlehrer, Normalschule.

Aber auch bei der Zusammensetzung von deutschen Wörtern hat oft die Trennung Statt:

a. Wenn bei der Zusammensetzung drei gleiche Mit- oder Selbstlaute zusammen kommen, bei deren Zusammenstehen das Auge beleidiget würde:

Schiff-Fahrt, Stall-Leute, Knall-Luft, Kamm-Macher, Bett-Luch, Schnee-Ebene.

b. Wenn die Zusammensetzung mehrere Würden einer und derselben Person oder Länder eines und desselben Herrn bezeichnet; überhaupt bei Wörtern, die eigentlich nicht zusammen gesetzt werden können.

Fürst-Bischof, Kaiserin-Mutter.

Sachsen = Koburg, Hessen = Kassel.

kaiserlich-königlich, böhmisch-österreichische Hofkanzlei.

C. Bei zusammen gesetzten Wörtern, die aus drei oder mehreren deutschen Wörtern bestehen, werden die zwei letzten in ein Wort zusammen gezogen und von dem vorhergehenden durch das Bindezeichen abgetrennt.

Ober-Hofmarschall, Reichs-Postmeister, Haus-Gottesdienst, Stadt-Bürgermeister, Kameral-Gefällenverwaltung.

Eine Ausnahme hat nur dann Statt, wenn die zwei ersten Wörter schon ein zusammen gesetztes Wort bilden, wie

Kirchengüter-Verwaltung, Brandversicherungs-Anstalt, Obersthofmeister-Stelle, Kuhpocken-Impfung, Hausmanns-Kost, Rußbaum-Holz, Brantwein = Glas, Kaufmanns-Diener.

Anmerkung. Kleine Zusammensetzungen dieser Art pflegt man jedoch nicht zu trennen, z. B. Oberaufseher, Steuereinnehmer.

Oft geschieht es, daß zwei oder mehrere zusammen-gesetzte Wörter das nämliche Grundwort haben. In diesem Falle wird dasselbe nur einmal, und zwar bei dem letzten gesetzt: Schreib- und Zeichenmeister, Polizei- und Censur-Hofstelle.

Anmerkung. Die Auslassung bloßer Bildungsilben ist jedoch nicht gestattet, wie: fleiß- und emsig bedacht- und langsam, Trüb- und Saumsal, Knäb- und Mägdelein.

Vor- und Endsilben.

Die richtige Schreibart der Vor- und Endsilben kann hier nicht wohl übergangen werden.

a. Vorsilben.

- be** Bekleiden, belustigen, beschweren, bereit, bequem.
ge Gehilfe, Gefährte, Gespräch, gefallen, gehorchen,
 gemein, geheim, genau, gering, gesittet, geliebt.
er Erwachen, erscheinen, ermüden, erleben, erklären.
ent Entrichten, entsprechen, entzünden.
ver Verlust, Verdruß, vermehren, versprechen, vergra-
 ben, verbessern.
zer zerfallen, zergehen, zerstreuen.
miß Mißtrauen, Mißgeburt, Mißvergnügen, mißtrau-
 isch, mißvergnügt, mißbrauchen, mißbilligen, mißlingen,
 mißfallen.
ur Ursprung, Urkunde, Ursache, Urtheil, uralt.
un Unrecht, Unglück, Undank, Unthat, unrein, unreif.
erz Erzengel, Erzdieb, Erzbischof, erzdumm, erzböse.

b. Endsilben.

1. Hauptwörter.

- schaft** Herrschaft, Gesellschaft, Feindschaft, Barschaft.
heit Schönheit, Neuheit, Hoheit, Sicherheit, Wahr-
 heit, Weisheit, Klugheit, Menschheit.
feit Billigkeit, Artigkeit, Herrlichkeit, Fröhlichkeit, Neu-
 igkeit, Leichtigkeit.
muth Armuth, Demuth.
thum Reichthum, Irrthum, Herzogthum.
ung Kleidung, Waldung, Belohnung, Leitung, Stär-
 kung, Züchtigung, Verbindung, Entfernung, Ueber-
 setzung, Stiftung, Lockung.
ling Jüngling, Neuling, Hbfling, Günstling, Liebling,
 Sperling.
niß Kenntniß, Befugniß, Hinderniß, Aergerniß, Bänd-

niß, Finsterniß, Geheimniß, Gleichniß, Verhältniß,
Ersparniß, Erlaubniß.

sal Schicksal, Trübsal, Labfal, Drangsal, Scheusal.
chen Mädchen, Tischchen, Bäumchen, Schäfchen.
lein Kindlein, Fischlein, Büchlein.

2. Beiwörter.

bar ehrbar, dankbar, strafbar, furchtbar, wunderbar,
urbar.

sam sittsam, sparsam, aufmerksam, rathsam. ¹⁾

ig billig, heilig, adelig, willig, wollig, freudig, artig,
einzig, vierzig.

lich ehrlich, fröhlich, freundlich, ernstlich, tauglich,
schwächlich, rätlich, häuslich, eigentlich, wissenschaftlich. ²⁾

icht blumicht, dornicht, holzicht, wollicht, kupfericht. ³⁾

selig glücklich, holdselig, armselig, saumselig, trübselig,
mühselig, gottselig.

isch kindisch, weibisch, närrisch, bäuerisch, preußisch. ⁴⁾

¹⁾ Die Endsilben **bar** und **sam** sind der Bedeutung nach sehr verschieden. **Furchtbar** ist die Sache, welche gefürchtet wird, **furchtsam** der Mensch, welcher fürchtet.

²⁾ **ig** ist von **lich** verschieden; **ig** zeigt an, was dem Dinge eigen ist z. B. **geistig**; **lich**, was sich damit beschäftigt, demselben ergeben ist, sich oft wiederholt: **geistlich**. Man vergleiche sinnig und sinnlich; jährlich, jährlich; stündig, stündlich. — Weis man nicht, ob **lich** oder **lig** zu schreiben ist, so kann man sich leicht durch die Verlängerung helfen: kindlich, kindlicher; völlig, völliger.

³⁾ Man unterscheide **icht** und **ig**, wohl; das erste zeigt nur eine Aehnlichkeit mit einer Eigenschaft, das zweite (wie schon erwähnt) das wirkliche Vorhandensein derselben an, z. B. **holzicht** ist der alte Spargel, **holzig** eine Gegend.

⁴⁾ Die Nachsilbe **isch** zeigt bei sehr vielen Wörtern eine

ern ledern, bleiern, steinern.

haft lebhaft, wahrhaft, herzhast, tugendhaft.

los leblos, furchtlos, treulos, herzlos, mittellos.

Richtige Schreibart gleich- oder ähnlich
lautender Wörter.

Es gibt in der deutschen Sprache eine Menge Wörter, die in der Aussprache gar nicht oder nur unmerklich verschieden sind. Man muß daher, um sie richtig zu schreiben, auf ihre Bedeutung und Abstammung seine Aufmerksamkeit richten.

Tod — todt.

Tod wird als Hauptwort im abstrakten Sinne, todt als Beiwort gebraucht. 1)

Er fürchtet den Tod. Mein Vater ist todt. Hier sind viele Todte begraben.

Abgeleitete und zusammen gesetzte Wörter hiervon sind:

Todsünde, todfeind, todkrank, todbringend.

Tödtend, tödtlich, Todtenblässe, Todtschlag, Todtengräber.

Lehren und Lernen.

Lehren und Lernen sind ihrer Begriffsbestimmung nach wesentlich unterschieden. Lehren bedeutet Unterricht geben, Lernen hingegen! Unterricht erhalten.

schlechte Eigenschaft an z. B. (launig) launisch, diebisch, mürrißch, weibisch.

1) Aus dem alten Worte **toden** (sterben) wurde das Hauptwort **Tod** gebildet, wie **Leid** von **leiden**; das Mittelwort **getodet**, **getodt** (gestorben) lautet als Beiwort (ohne Vorsilbe) **todt**. Hieraus leitete man wieder das Zeitwort **tödtten** ab, wie **fertigen** von **fertig**.

Der Lehrmeister lehrt dem Knaben das Handwerk, und der Lehrling lernt das Handwerk.

Ahnen — Ahnden.

Ahnen heißt etwas Künftiges vorher empfinden, vorher wissen, ahnden heißt strafen.

Es hat mir geahnt, daß es so kommen würde (ich habe es vorher gewußt.)

Der Herr wird das Vergehen ahnden (d. i. strafen).

Die Sache kann nicht ungeahndet bleiben.

Eben so unterschieden sind Ahnung und Ahndung.

Ich hatte von meinem Unglücke keine Ahnung (Vorgefühl.)

Auf dieses Vergehen wird eine strenge Ahndung (Bestrafung) folgen.

Das — daß.

Das ist das Geschlechts- und Fürwort, man kann dafür sagen dieses oder welches, daß ist das Bindewort.

Das hätte ich nicht geglaubt (dieses hätte ich nicht geglaubt.)

Jenes Buch, das ich gekauft habe (jenes Buch, welches ich gekauft habe.)

Ich glaube, daß es regnen wird. Hier kann ich nicht sagen: ich glaube dieses oder welches es regnen wird; folglich ist hier daß das Bindewort.

Ebenso in dem Satze: daß Manchen die Arbeit nicht gefällt, ist gewiß.

Das eben ist der Fluch der bösen That.

Daß sie fortzeugend Böses muß gebären.

Schiller.

Wann — wenn.

Wann und wenn darf derjenige, der korrekt schreiben will, nicht verwechseln.

Wann drückt die Zeit, wenn die Bedingung aus.

Wann wird er kommen? Wann werden wir uns wiedersehen? d. i. zu welcher Zeit werden wir uns wiedersehen?

Wir werden morgen abreisen, wenn gutes Wetter eintreten sollte, d. i. unter der Bedingung, daß gutes Wetter eintreten sollte.

Der Lehrer würde ihn loben, wenn er fleißiger wäre. Wenn du gelernt hättest, dürftest du jetzt spielen. Wann du gelernt haben wirst, darfst du spielen.

Vor und für.

Die Wörter vor und für werden sehr oft an unrichten Orte gebraucht, sie mögen einzeln als Vorwörter oder in der Zusammensetzung vorkommen.

Man findet oft vor, wo für stehen sollte und umgekehrt.

Man merke sich folgende Hauptregel:

Für steht immer, wo man das lateinische pro setzt, z. B. für den Freund sorgen, Fürsorge; vor hin, gegen steht statt des lateinischen ante und bedeutet bald die Zeit, bald den Ort, z. B. vor dem dritten Tage, vor der Thüre stehen, vor die Versammlung treten, Vorsicht. Wer der lateinischen Sprache nicht vollkommen kundig ist, beachte die Regel, daß vor ein Ehsesein, sowol dem Orte, als der Zeit nach, im Zustande der Ruhe oder der Bewegung bedeutet, während für gewöhnlich mit an statt verwechselt werden kann oder eine Bestimmung anzeigt.

Vor steht demnach :

a. wenn von einem Orte die Rede ist, und man wo oder wohin fragen kann, z. B. Er geht vor das Thor. Du standest vor deinem Hause. Hier denkt man überall an einen Ort.

b. Wenn von einer Zeit gesprochen wird (wobei nach das Gegentheil ausdrückt.) Vor langer Zeit geschah es. Vor drei Monaten starb er.

c. Wenn von einem Ehresein, einem Vorzuge die Rede ist. Gib mir vor Allem das Buch wieder. Der Reiche hat bei Gott keinen Vorzug vor dem Armen.

d. In vielen Redensarten als wirkende Ursache einer Empfindung:

Er kann vor Freude (Schreck) nicht reden, vor Sorgen nicht schlafen.

Nimm dich vor dem Schmeichler in Acht.

Das Kind scheut sich vor dem Manne.

Die Magd fürchtet sich vor dem Donner.

Der Pelz schützt vor der Kälte.

Ich entsehe mich davor u. s. w.

Für setzt man dagegen :

1. Wenn anstatt an die Stelle des Wortes für gesetzt werden kann. Ich will für dich (anstatt deiner, an deiner Stelle) die Reise machen.

2. Wenn von einem Nutzen oder Schaden die Rede ist. Ich will für dich thun, was ich kann (zu deinem Nutzen).

Das Gift wurde für den Feind bereitet, d. i. zum Schaden (Nachtheile des Feindes).

3. Wenn von einer Zeit gesprochen wird und man statt für das Wörtchen auf setzen könnte.

Wir hatten nur Lebensmittel für drei Tage.

4. Wenn für statt als steht. Er sieht dies für eine Lüge an. Für wahr halten.

5. In den Redensarten:

Ich habe es für sechs Gulden gekauft.

Was für ein Buch habt ihr bekommen?

Für jetzt. Für's Erste.

Tag für Tag. Stück für Stück u. s. w.

Den Unterschied zwischen für und vor sieht man in folgendem Satze:

Ich ging vor ihm hin, d. i. ich ging eher hin, als er.

Ich ging für ihn hin, d. i. ich ging anstatt seiner hin.

Eben so verschieden sind die Sätze:

Der Tisch wird vor dem Manne gedeckt.

Der Tisch wird für den Mann gedeckt.

Wieder und wider.

Der Unterschied zwischen diesen beiden Wörtern ist der ganz entgegen gesetzten Bedeutung wegen ohnehin deutlich, und ihre Anwendung nicht schwer. Wieder heißt so viel als nochmals, zurück, drückt mithin eine Wiederholung aus, wider heißt gegen (entgegen).

Ich habe jetzt das Geld wieder (d. i. nochmals oder zurück).

Er hat etwas wider mich (gegen mich).

Sie ist mir nicht zuwider.

Mein Bettler ist wieder gekommen.

Ich habe das Lied wiederholt.

Er widersprach sich öfters.

Die Süßigkeit widersteht mir.

Er erwiderte (entgegnete).

Ein widriger Wind.

Öfter — öfters.

Öfter ist die zweite Vergleichungsstufe von oft; öfters wird adverbialisch gebraucht, sowie mehrmals, und schließt keine eigentliche Vergleichung in sich.

Ich habe ihn öfter (mehrere Male) gesehen, als du.

Ich habe ihn öfters (mehrmals — wiederholt) gesehen.

Andererlei Wörter in alphabetischer Ordnung).

A.

Das todtes Vieh, aß von essen, Aß Dukatengewicht oder die Eins in der Karte.

Die Ahle ein spitziges Schusterwerkzeug, der Aal eine Gattung Fische, Alle keiner ausgenommen.

ich ahme nach mache es eben so, Amme die die Kinder säugt.

Ahre am Getreide, Ehre der gute Name, Ehr das Nadelloch.

Andern anders machen, entern ein feindliches Schiff mit Hacken an sich ziehen.

Aufwiegelu die Bauern wider die Obrigkeit, aufwickeln das Garn.

Ausgleiten ausglitschen, auskleiden das Kleid ausziehen.

B.

Backen das Brod, packen die Sachen einpacken.

Bad ein Wasser, der Pathe Taufzeuge, er bat von bitten.

1) Da das f und pf ohnehin durch die Aussprache hinlänglich verschieden ist, so sind derlei Wörter wie Feile — Pfeile, Flug — Pflug hier übergangen.

- Die Bahn gerade Weg, der Bann eine Kirchenstrafe.
 Die Bai Bucht im Meere, bei ein Vorwort.
 Bald in kurzer Zeit, er ballt die Faust.
 Ballast untere Last im Schiffe, Palast prächtiges
 Gebäude.
 Band zum Binden, bannet von bannen.
 Bär ein wildes Thier, Beere kleine Früchte, entbeh-
 ren nicht haben, empören aufrührerisch sein, ge-
 bären ein Kind.
 Bass in der Musik, Paß für den Reisenden, die Ba-
 se eine Verwandte.
 Der Bast des Baumes, das paßt von passen.
 Bäuerisch von Bauer, bairisch von Baiern.
 Becher ein Trinkgeschirr, Pech Kienharz.
 Bedacht Rücksicht, betagt an Jahren vorgerückt.
 Beete in dem Garten, bäte von bitten, bete von
 beten, bôte von bieten, Bôte kleine Schiffe.
 Begleiten mitgehen, bekleiden anziehen.
 Beide zwei, Beute Raub, Gebäude Haus.
 Das Beil eine Art, die Beule eine Geschwulst.
 Bein Knochen, Pein Marter.
 Bellen der Hunde, mit Bällen spielen die Kinder.
 Bereichern reich machen, beräuchern einen Rauch
 machen.
 Bereit dieses oder jenes zu thun; er bereut seinen
 Fehler.
 Berichtiget in Richtigkeit gebracht, berüchtiget
 in schlechtem Rufe stehend.
 Berücken betrügen, Perrücken Kopstracht.
 Beschweren von schwer, beschwören mit einem
 Eide bekräftigen.
 Besehen anschauen; das Feld besäen.

- Der Besen zum Kehren, die bösen Menschen.
 Der Beste von gut, die Pest eine ansteckende Krankheit.
 Bett zum Schlafen, Beet im Garten.
 Bezeigen erweisen, bezeugen bestätigen. S. auch
 Zeigen.
 Biene ein Insekt, Bühne Theater.
 Biß von beißen, bis ein Vorwort.
 Bissen Brod, sie bissen von beißen, büßen Strafe
 leiden, pissen Urin lassen.
 Blässe bleiche Farbe, Blöße Nacktheit.
 Blatt an Bäumen, Papier; platt was keine Erhö-
 hung hat; die Platte von Marmor.
 Blecken mit den Zähnen, es blöcken die Schafe.
 Blei ein Metall, die Bläue blaue Farbe.
 Blinder der nicht sehen kann, plündern rauben.
 Die Blüthe eines Baumes, blühte von blühen, Ge-
 blüt von Blut.
 Bock ein Thier, die Pocken Blattern.
 Bohren mit dem Bohrer, die Poren Schweißlöcher.
 Die Borten Einfassung, der Port Hasen, sie durch-
 bohrten durchstachen.
 Bote Briefträger, das Bot ein kleines Schiff, er bot
 mir es an, der Boden Grund.
 Brachte von bringen, die Pracht Herrlichkeit.
 Breite von breit, nicht schmal; Bräute verlobte
 Mädchen.
 Bricken eine Gattung Fische, Brücke über einen Fluß.
 Brief ein Schreiben, prüfen untersuchen.
 Brillen Augengläser, brüllen heulen.
 Sich bücken, vorwärts biegen, picken mit dem Schna-
 bel behacken.
 Bund Bündniß; bunt vielfarbig.

Bürge der gutsieht, Gebirge viele Berge.
 Buße Strafe, der Busen die Brust.
 Die Butter Fett von der Milch, der Puder zu den
 Haaren, der Puter Truthahn.

D.

Dach auf dem Hause, Tag in der Woche.
 Dachs ein Thier, die Taxe Schätzung.
 Datteln Früchte, tadeln ausschelten.
 Daube Stück von einem Faße, Taube Vogel.
 Dauen daher verdauen; thauen von Thau.
 Dehnen auseinanderziehen, denen von der, tönen
 von Ton.
 Denn Bindewort, Tenne zum Getreide dreschen.
 Der, deren Für- und Geschlechtswort, Theer
 Schmiere.
 Dicht eng, tüchtig tauglich.
 Dick nicht dünn, Tücke Verschlagenheit.
 Dienste von Dienst, Dünste von Dunst, dünste von
 dünn.
 Dingen miethen, düngen mit Dünger (Mist) bestreuen.
 Dinte zum Schreiben, diene von dienen.
 Dir von du, dürre trocken, die Thüre des Hauses,
 das Thier Vieh.
 Dohle Vogel, tolle (wüthende) Hunde.
 Dorf von Bauern bewohnt, Dorf Erdart.
 Dorren von Pflanzen, Thoren Unwissende.
 Dort daselbst, die Lorte aus Teig.
 Drath von Eisen, er trat von treten.
 Drei die Zahl, treu redlich.
 Dringen eindringen, trinken eine Flüssigkeit. Eben-
 so Drang und Frank.

Der dritte Ordnungszahl, Tritt von treten.
 Drohne Biene, Thron Königsstuhl.
 Drücken pressen, trügen hintergehen.
 Du Fürwort, thu von thun.
 Dumm unvernünftig, tummeln ein Pferd.

E.

Egge Ackerwerkzeug, Ecke Winkel.
 Eier von Hühnern, euer was euch gehört.
 Eile Geschwindigkeit, Eule Nachtvogel.
 Eiter im Geschwäre, Euter der Kuh, Eiderdunen
 in den Betten.
 Elend Unglück, Elenthier.
 Ende Schluß, Ente Federvieh.
 Engel himmlischer Geist, Enkel Kindeskind.
 Ermahnen erinnern, sich ermannen Muth fassen.

F.

Fäden von Zwirn, Fehde Streit und Feindschaft.
 Fall von fallen, fahl graulich.
 Fälle Zufälle, Felle Viehhäute.
 Fast beinahe, fast von fassen.
 Fasten sich Abbruch thun, fasten von fassen.
 Feier Festlichkeit, Feuer, welches brennt.
 Feiern ein Fest begehen, feuern ein Gewehr los-
 brennen.
 Feist fett, Fäuste von Faust.
 Feld auf dem Lande, fällt von fallen, fehlt man-
 gelt.
 Ferse am Fuße, Färse junge Kuh, Verse des
 Dichters.
 Fieber eine Krankheit, Fiber dünne Faser am Körper.

Ziel von fallen, viel nicht wenig.
 Zielen von fallen, mit vielen Menschen, isühlen
 empfinden, füllen vollmachen, Gefilde von Feld.
 Zing von fangen, Zink Vogel.
 Zliessen rinnen, die Flüsse in den Strömmen, be-
 fließen eifrig, das goldene Bließ ein Orden.
 Zlug der Vögel, Zluch eine Verwünschung.
 Zfordern verlangen, Zordern die voran Gehenden
 (daher Altvordern).
 Zfreien beiraten, befreien erledigen, freuen fröh-
 lich sein.
 Zfreulich ein Nebenwort, erfreulich von freuen.
 Zfuder eine Ladung Holz, Heu, Futter Nahrung,
 auch Unterlage der Kleidung.
 Zfür Vorwort, führ ihn dorthin von führen, vier
 Zahlwort.

G.

Gähnen schläferig sein; gönner zugethan sein.
 Gähren von Getränken, begehren verlangen, keh-
 ren mit der Bürste.
 Gans Federvieh, ganz vollständig.
 Garten mit Bäumen, Karten Spiel- und Land-
 karten.
 Gärten von Garten, Gerten lange Ruthen.
 Gasse Häuserreihe, Kasse Geldtruhe.
 Gast Fremder, Kasten Hausgeräth.
 Gaumen im Munde, Faum schwerlich.
 Geck Narr, Feck verwegen.
 Gefiel von gefallen, Gefühl Empfindung.
 Geheiß Befehl, das Gehäuse einer Uhr.

Geil äppig, Keil zum Holzspalten, Keule zum Schlagen.

Gelehrt von lehren, geleert d. i. leer (nicht voll.) Ebenso Lehre und Leere, lehren und leeren.

Gelente die Begleitung, Geläute mit den Glocken.

Geliebte von lieben, Gelübde ein Versprechen.

Gerade eben, gerathe von gerathen.

Gericht 1. als Obrigkeit 2. als Essen, Gerächt gemeine Sage.

Gern willig, Kern in den Früchten.

Gestade am Meerufer, gestatte von gestatten.

Gewand Kleidung, gewandt bewandert.

Gewehr eine Waffe, Gewähr Bürgschaft, wer Fürwort.

Giebel am Hause, Kübel Faß.

Gitter am Fenster, Güter Habschaften.

Glauben für wahr halten, Klauen ausfuchen.

Glied am Körper, glüht von glühen.

Glimmen verborgen glühen, Klimmen klettern.

Grad Stufe, Rückgrath am Körper.

Gram Verdruß, Kram Handel.

Gränze eines Landes, Kränze von Kranz.

Gräthe eines Fisches, Kröte ein Thier.

Greis alter Mann, Kreis Zirkel.

Grimmen schmerzen, Frümme n von krumm.

Grind ein Ausschlag, Gründe Ursachen.

Gunst von gönnen, Kunst von können.

S.

Haare am Kopfe, harren verbleiben.

Häfen zum Einlaufen der Schiffe, Hefen Bodensatz des Bieres.

Hähne von Hahn, Henne das Weibchen des Hahnes.
Haide unangebautes Feld, Heide Götzenanbeter.

Haft von haben, haßt (gehaßt) von hassen.

Häuser Gebäude, heiser auf der Brust, heiser
von heiß (warm).

Herr der zu befehlen hat, Heer Kriegerschaar, heer
erhaben, her Ortsbestimmung.

Hehler der etwas verbirgt, Heller kleine Münze.

Heilen gesund machen, heulen schreien, wehklagen.

Held ein starker, muthiger Mann; er hält von hal-
ten, das Licht erhellt von hell.

Hengst das männliche Pferd, du hängst v. hängen.

Herd worauf das Feuer brennt, die Herde der Kühe,
Härte von hart.

Heute dieser Tag, Häute von Haut, S. auch Haide.

Hielt von halten, hüllt von hüllen (einhüllen).

Hindin Hirschkuh, Hündin Weibchen des Hundes.

Hof im Hause, hoffen erwarten.

Höhle hohler Raum, Hölle Ort der Verdammten.

Hüte Kopfbedeckung, Hütte Wohnung des Armen,
hüte dich, nimm dich in Acht.

I.

Ihren von sie, irren fehlen.

Ist von sein, ißt von essen.

Jagd auf das Wild, er jagt von jagen, Jacht ein
Schiff.

Jener derjenige, Jänner Monat.

K.

Kahn kleines Schiff, Kann von können, Kanne Krug.

Kamm für die Haare, er kam von kommen, Kalm
Schimmel auf dem Weine.

Kehle Schlund, Kette Maurerwerkzeug.
 Keil zum Holzspalten, die Keule des Herkules.
 Kelter zum Weinpressen, Kälter von kalt.
 Kennen zu unterscheiden vermögen, können etwas
 im Stande sein.
 Kiel an der Feder, kühl etwas kalt.
 Kien Holz des Kieferbaumes, Kinn im Gesichte,
 Kühn feck.
 Kind das erste Alter, verkünden kund machen.
 Kissen Polster, küssen von Kuß.
 Kiste zum Waren einpacken, Küste Meerufer, küste
 von küssen.
 Kreisen sich im Kreise herumdrehen, greisen alt
 werden, kreisen in Kindesnöthen sein.
 Kriechen sich auf dem Boden fortbewegen, kriegen
 Krieg führen.
 Kriege Streite, Krüge Gefäße.

L.

Lade in einem Kasten, Latte Stück von einem Brette.
 Lahm am Fuße, Lamm ein Thier.
 Laich der Fische und Frösche, Leiche todter Körper.
 Laie Ungelehrter oder Weltlicher, Leihe von leihen
 (borgen), Leu der Löwe.
 Las von lesen, laß von lassen.
 Last schwere Sache, Last von lassen.
 Leer wo nichts ist, Lehren Unterricht geben.
 Leib Körper, Laib Brod.
 Leichter nicht so schwer, Leuchter worauf das Licht
 steht.
 Leise stille, Läuse Ungezieser.

Leiten führen, läuten mit der Glocke, leiden ertragen, die Leute Menschen.

Lesen im Buche, Lösen losmachen.

Liegen im Bette, lügen die Unwahrheit sagen.

Lies von lesen, ließ von lassen.

List Schlaueit, Lüste Begierden, die Liste Verzeichniß, er ließt im Buche.

Los ledig, Loos in der Lotterie.

M.

Mähre ein schlechtes Pferd, Mähre gelbe Rübe.

Maise ein Vogel, Mäuse von Maus.

Man Fürwort, Mann Hauptwort.

Mandel eine Baumfrucht, auch 15 Stücke, Mantel ein Kleidungsstück.

Marder ein Raubthier, Marter Dual.

Meer Gewässer, mehr von viel.

Mieder Brusttuch der Frauen, müder von müde.

Miene Geberde, Mine Gang unter der Erde,

Minne (poetisch) Liebe.

Missen entbehren, müssen sollen.

Mist Unreinigkeit, mist von messen.

Mode Art sich zu kleiden, Motte ein Insekt.

Mohr Afrikaner, Moor Sumpf.

Muse Gottheit, Muße Ruhe.

N.

Nachtheil Schaden, Nachteule Vogel.

Nase im Gesichte, nasse Wäsche.

Nein gar nicht, neun die Zahl.

Niesen aus der Nase, genießen essen.

Nisse im Haare, Nüsse Baumfrucht.

Noth Gefahr, Note ein Zeichen.

D.

Ofen zum Heizen, offen nicht geschlossen.

Orte Plätze, Orden geistliche.

P.

Paar zwei Stücke, bar eine Zahlung, Bahre bei Begräbnissen.

Pflügen das Feld, pflücken die Blumen.

Prahlten stolz sein, prallen zurück an die Wand.

Preisen loben, Preußen ein Land.

Q.

Quälen Qual machen, quellen fliesen.

R.

Rabe Raubvogel, Rappe Pferd.

Rad am Wagen, Rath Vorschlag.

Rain schmaler Rand zwischen zwei Aekern, rein was nicht beschmukt ist, Rhein ein Fluß.

Rand das Ende, er rannte von rennen.

Raub Entwendung, Raupe auf den Bäumen.

Räuber von rauben, Reiber an der Thüre.

Räuchern von Rauch, bereichern von reich.

Rechen Wirthschaftswerkzeug, rächen Rache ausüben, rechnen mit Zahlen.

Rede Sprache, Riede ein sicherer Ort für Schiffe,

Räthe von Rath, Rötthe von roth.

Reden sprechen, retten befreien, rötthen roth machen.

Redlich rechtschaffen, rötlich Farbe, rätlich von Rath.

Reihe Ordnung, Reue Schmerz über einen begangenen Fehler.

Reime Verse, Räume Plätze.
 Reise der Marsch, Reuse ein Fischerzeug, reise
 von reifen.
 Reisen eine Reise machen, reißen stark ziehen.
 Reiß eine Getreideart, das Reis ein grüner Zweig.
 Riemen von Leder, rühmen loben.
 Rieß Papier, Riß im Kleide, Riese Mensch von
 ungewöhnlicher Größe.
 Rind ein Ochs, es rinnt fließt.
 Roken am Spinnrade, Roggen das Getreide, Ro-
 gen die Fischeier.
 Rose Blume, Rosse Pferde.
 Rothe Farbe, Rotte Bande.
 Ruche zum Züchtigen, er ruht von ruhen.

S.

Saat auf dem Felde, satt gefättiget.
 Säen den Samen, sehen mit den Augen, die Seen
 stehende Gewässer.
 Sagen sprechen, Sachen Dinge.
 Sägen das Holz, Segen Gottes.
 Sagte sprach, sachte leise, langsam.
 Saite auf einem musikalischen Instrumente, Seite
 Fläche eines Körpers, Seide ein Gespinnst.
 Sätze von Satz, sehe von sehen.
 Säugt (die Mutter), seigt (die Magd die Milch)
 seicht ein Ort der nicht tief ist.
 Säule hölzerner oder steinerner Pfeiler, Seile dicke
 Stricke.
 Schaar Menge, scharren kragen.
 Schaden Nachtheil verursachen, Schatten Licht-
 mangel.

- Schafe Thiere, schaffe von schaffen.
 Schafft von schaffen, schaft eine Nachsilbe z. B.
 Liebshaft.
 Schale Bedeckung, Gefäß, Schall Laut.
 Schälen die Schale wegnehmen, schellen klingen,
 scheel schief.
 Schein des Lichtes, Scheune des Landmannes.
 Schiefer zum Dachdecken, Schiffer der das Schiff
 regiert.
 Schiff im Wasser, schief nach der Seite.
 Schild Waffe, erschilt von schelten, erschelt
 von schielen.
 Schlächter, der das Vieh schlachtet, schlechter von
 schlecht.
 Schlaf Ruhe, schlaff abgesspannt.
 Ich schleiche gehe leise, Schläuche von Schlauch.
 Er schlief von schlafen, erschliff von schleifen.
 Schmied ein Handwerker, die Schmiede seine Werkstätte.
 Schwielen harte Haut, schwül ist die Luft.
 Schwierig beschwerlich, schwürig ist eine Wunde.
 Schwören mit einem Eide bekräftigen, schwären
 eitern, die schweren Lasten.
 Seele Geist, Säle von Saal.
 Sehnen Spannadern, sich sehnen Verlangen tragen
 sühnen ausgleichen.
 Seit von der Zeit an, ihr seid von sein.
 Sieden kochen, Süden Mittagsgegend.
 Sieg Ueberwindung, siech sehr schwächlich.
 Er singt ein Lied, er sinkt fällt herab.
 Sohle das Unterste des Fußes, Soole Salzwasser.
 Sold Lohn, ihr sollt von sollen, befohlt mit einer
 Sohle versehen.

Später nicht so früh, Spötter der spottet.
 Spielen Karten, Violin spielen, spülen (ausspülen)
 rein machen.
 Staar eine Augenkrankheit, Stahr ein Vogel, starv
 steif.
 Eine Stadt ist Wien, ein Staat Oesterreich, stat
 an der Stelle.
 Städte von Stadt, Stätte Wohnplatz.
 Stahl festes Eisen, Stall für das Vieh, er stahl
 von stehlen.
 Ställe für das Vieh, Stelle Platz, ich stehle
 entwende, ich stähle mache hart.
 Stechen mit einem spitzigen Werkzeuge, stecken
 (verstecken) verbergen.
 Sticken ansnähen, stücken zertheilen.
 Stiel Handhabe, Styl Schreibart, Stille Ruhe,
 Stühle Sesseln.
 Strafe Züchtigung, straff gespannt.
 Stränge Stricke, Strenge Schärfe des Verfahrens.
 Streiche von Streich, Sträuche Gebüsch.

T.

Taugen gelten, tauchen unter das Wasser.
 Teich Fischbehältniß, Deich Damm zur Abhaltung
 des Wassers, Teig zur Speise.
 Thau der Pflanzen, Tau Schiffeil.
 Thon Erdart, Ton Klang.
 Thränen Zähren, trennen zertheilen.
 Triebe von Trieb, trübe ist das Wetter.
 Trift Gegend, wohin das Vieh zur Weide geht, trifft
 von treffen, triest vom Regen.
 Tücke Bosheit, dicke von dick.

II.

Uhr ein Zeitweiser, ur eine Vorsilbe (wie in Ursache, Ursprung, uralt), sie bedeutet vorher, eher.

B.

Bäter von Vater, Better Verwandter, fetter von fett, Feder des Vogels.

Verbirgt versteckt, verbürgt ist Bürge.

Verdienen erwerben, verdünnen feiner machen.

Vergißt von vergessen, vergießt von vergießen.

Vergolten von vergelten, vergolden von Gold.

Verheeren verwüsten, verhören vor Gericht befragen, sich hören die Haare verlieren.

Bieh Thier, fi statt pfui.

W.

Wade am Beine, waten durch's Wasser.

Wagen unternehmen, wachen nicht schlafen.

Wägen mit der Wage, wegen Vorwort.

Wahl daher wählen, Wall um die Stadt.

Wählen aussuchen, die Wellen des Meeres.

Wahn Einbildung, wann zu welcher Zeit, die Wanne zum Baden.

Wahr nicht erdichtet, er war von sein, die Ware des Kaufmanns.

Währen dauern, wären von sein, sich wehren vertheidigen.

Währt dauert, werth giltig, würdig.

Waid ein Färbkraut, weit entfernt, Weide Viehhut, auch ein Baum.

Waife elternloses Kind, weise verständig, die Weise Art, weiß eine Farbe, ich weiß von wissen.

Wald von Bäumen, Gewalt Macht.
 Wände von Wand, wende von wenden.
 Weisen zeigen, weisen weiß machen.
 Welle auf dem Wasser, Wälle Dämme um die Fe-
 stungen.
 Welt das Universum, wählt von wählen.
 Werk Arbeit, Berg Hauf, Flachs.
 Wachsen die Stiefel, wüchsen von wachsen.
 Wirth Gastgeber, Würde das Ansehen, wird von
 werden.
 Wohnen sich aufhalten, Wonne Freude.
 Wüste öde Gegend, wüßte von wissen.

3.

Zähne ist das Fleisch, Zehe am Fuße.
 Zählen Thränen, verzehren die Speise, verzerren
 das Gesicht.
 Zehn die Zahl, Zähne im Munde.
 Zeigen weisen, Zeichen Merkmal (daher zeichnen),
 zeugen bestätigen.
 Zelle im Kloster, Zölle von Zoll, zählen von
 Zahl.
 Zelt für die Soldaten, zählt von zählen.
 Zeuge der etwas bestätigt, Zeug Stoff.
 Ziege ein Thier, Züge des Gesichtes.
 Ziegel künstliche Bausteine, Zügel für das Pferd.
 Ziffer Zahlzeichen, aber Ungezieser.
 Zimmer Stube, Ziemer Rückenfleisch des Roth-
 wildes.
 Zwerg kleiner Mensch, aber Zwerchfell.

Häufig vorkommende orthographische Fehler.

Die gewöhnlichsten Fehler gegen die Orthographie werden gemacht:

a. indem man bei zusammen gesetzten Wörtern

1. Buchstaben ausläßt.

Hiemit, hiebei, hiezuh statt hiermit, hierbei, hierzu.

Anmerkung. Die Form hie statt hier ist veraltet.

2. unrichtige Buchstaben setzt.

Mittelsi statt Mittels. | Der sechste statt sechste.
Dienstag, ¹⁾ Donnerstag, Samstag ²⁾ statt Dienstag,
Donnerstag, Samstag.

Unspach, Rannerstorf, Habsburg statt Unsbach, Rann-
nersdorf, Habsburg.

Despot, Dispens statt Despot, Dispens.

Anmerkung. In allen diesen Fällen gehört das s zur ersten Silbe.

3. Indem man Wörter zusammen schreibt, die nicht zusammengesetzt sind, weil sie nicht als ein einziger Begriff gedacht werden können. ³⁾

¹⁾ Statt Dienstag (altf. Ivestag) nicht von Dienst, sondern von dem Kriegsgotte Ziu, nord. Tyr.

²⁾ Samstag statt Sabbathstag.

³⁾ Sehr richtig sagt schon Adelung in seiner deutschen Orthographie: Es ist nicht genug, daß man zwei und mehr Wörter nur für das Auge zusammen ziehe, sondern sie müssen sich auch dem Verstande als ein einziges Ganzes darstellen lassen.

Sowie statt so wie
 ebenso statt eben so
 soeben statt so eben
 soviel statt so viel
 soweit statt so weit
 sobald statt so bald
 insofern statt in so fern.

nichtsdestoweniger statt
 nichts desto weniger
 ebenderselbe statt eben der-
 selbe
 irgendeiner statt irgend einer
 einundzwanzig statt ein und
 zwanzig
 Langeweise statt lange Weise

Wäre dieses Wort eine wahre Zusammensetzung, so müßte es Langweile heißen, wie Jungfrau.

Anmerkung. Mehreres hiervon kommt bei den großen Anfangsbuchstaben vor.

Richtige Schreibart einzelner Wörter, welche man auf verschiedene Art geschrieben findet.

(Alphabetisch geordnet.)

Abenteuer nicht Abenteuer. Aus dem Mittelalt. lat. aventura, französ. aventure. Das h hinter dem t wie einige schreiben, ist demnach durchaus ohne Grund.

Allsogleich nicht allsogleich; aus also und gleich.

April nicht Aprill von aprilis. lat.

Ärmel nicht Ermel von Arm.

Äthem nicht Odem; letzteres ist poetisch und Bibelsprache.

Autor (eig. Auktor) nicht Author.

Betriegem nicht betrügen, der Aussprache wegen.
 Boshaft nicht bößhaft von böse.

Brantwein nicht Brandwein. Gebrannter Wein (vinum ustum).

- Brod nicht Brot; weil die Aussprache in der Verlängerung ein **B** hören läßt.
- Deutsch nicht Teutsch von dintise althochdeutsch zum Volke gehörig. Man hat zwar auch die Ableitung von einem vermeintlichen Gotte Teut versucht, den es aber nie gegeben hat.
- Dinte nicht Tinte. Dinte die zum Schreiben gebrauchte, Tinte (aus dem ital. tinta) Farbe des Malers. Diese beiden Wörter, obschon von derselben Abstammung, werden schon durch die Aussprache unterschieden.
- Drath, Rath, Blüthe nicht Draht, Raht Blühte. Das **th** ist hier statt **ht**; unstatthast wäre es aber, das **t** dem **h** nachzusetzen, weil es als dann wie in Gesicht von sehen, Schmach von schmähen u. d. gl. in **Ch** übergehen müßte.
- Echt nicht ächt. Das Wort kommt von Ehe (Ewa, welches ehemals so viel hieß als Geseß), nicht von achten.
- Eilf nicht elf, zusammen gezogen aus einlif d. h. eins bleibt (über zehn).
- Elle nicht Ehle, einer richtigen Aussprache gemäß.
- Englisch nicht engländisch, weil das Volk selbst im Angelsächsischen Engle heißt.
- Ernte nicht Arnte oder gar Arndte; ist Wurzel.
- Fordern nicht fodern.
- Fragen, ich frage, du fragst, ich fragte nicht du frägst, ich frug.
- Gescheid nicht geschcheidt oder gescheut von scheiden (mittelhochd. geschide).
- Gibt, gib nicht giebt, gieb über geschärften Ausgang nicht gieng } sprache wegen.

Gränze nicht Grenze aus dem slavischen graniza.
 Hafer nicht Haber.

Hoffahrt nicht Hoffarth. Das erste f ist aus h
 entstanden und dem zweiten assimilirt; denn das
 Compositum heißt mhd. hoh-fart.

In's Besondere nicht insbesonders.

Jedermann nicht jederman.

Kaffeh nicht Kaffec, das ee zeigt nur den Eich
 des Tones an, wozu h eben so gut dient und über-
 dies gewöhnlicher ist.

Kanzlei nicht Kanzellei.

Kommen, ich komme, du kommst, er kommt,
 nicht du kömst, er kömmt.

Liederlich nicht lüderlich, schon der richtigen Aus-
 sprache wegen, und weil es von Lied stammt. Es
 heißt also eigentlich nachlässig, unordentlich, aus-
 schweifend mit Bezug auf den Lebenswandel vieler
 Muffler.

Mehrere nicht mehre. Da mehr der Komparativ
 eines verloren gegangenen Positivs meh (viel, groß)
 ist, so betrachtete der Sprachgebrauch es in der Folge
 als einen Positiv und bildete daraus für die vielfache
 Zahl einen Komparativ: mehrere.

Näherin nicht Rätlerin, von nähen nicht von
 Rath, wie Schneider, Binder u. dgl.

Palast nicht Pallast vom lat. palatium.

Partei nicht Parthei lat. pars, partis, Französ.
 parti.

Pfirsich nicht Pfirsche lat. persica.

Preis nicht Preiß, mittelhochd. pris, urspr. von
 dem lat. pretium.

Raze nicht Ratte.

Rechenbuch, Rechenkunst, Zeichenbuch, Zeichenkunst nicht wie einige Neuere wollen: Rechenbuch, Zeichenkunst. Das Stammwort heißt rechnen (zusammengezogen rechnen), zeichnen (zusammengezogen zeichnen.) Bei der Zusammensetzung mit Buch, Kunst u. dgl. fällt das **en** weg; es bleibt mithin: Rechen, Zeichen.

Rechtlich nicht redlich; denn redlich ist zu forumpirt und gibt einen schiefen Begriff.

Schoß nicht Schvoss.

Selbständig nicht selbstständig; denn der Stamm ist selb (selber), gothisch silba, althochdeutsch selper.

Stämpel nicht Stempel von Stampfen.

Verloren, geboren, erkoren nicht verlohren, geböhren, erköhren. Da diese Mittelwörter von Wörtern abgeleitet sind, die ohnehin schon einen langen Selbstlaut haben, so bedürfen sie in dem abgeleiteten Worte keines **h**.

Weissagen nicht weisagen von wizako der Kundige (nicht von sagen).

Wildpret nicht Wildbret (von dem lat. praeda).

Witwe nicht Wittwe; oberdeutsch zwar Wittib, lat. aber vidua, Sanskrit vidhavā (von vi beraubt, los und dhava der Gatte), althochdeutsch vituwa.

Zierat nicht Zierrat (Zierrath); denn es ist gebildet aus Zier mit der Nachsilbe at (ath) wie Heimat, Heirat.

Bei der Schreibart der Eigennamen von deutscher Abstammung muß man unterscheiden, ob sie zugleich Gattungsamen sind, oder nicht. Sind sie keine Gattungsamen, d. h. haben sie keine Bedeutung, so ist es

wol am Besten, man schreibe sie so, wie sie von jeher in der Familie geschrieben wurden. Sind sie aber Gattungsnamen, so sollte man sie so schreiben, wie sie als solche richtig geschrieben werden.

Knierim nicht Enyrim. | Schwarz nicht Schwarz.
Meier nicht Maier o. Mayer.

Anmerkung. Man wende hier nicht ein: **1.** daß sich durch die verschiedene Schreibart die einzelnen Familien unterscheiden; denn wahrscheinlich sind alle Meier (sie mögen sich nun so oder anders schreiben) von einem Stamme entsprossen. **2.** Man soll die eigenen Namen zur Unterscheidung so schreiben, wie sie von den Vorfahrern geschrieben wurden. Die unrichtige Schreibart entstand wol nur daher, daß mancher Vorfahr nicht orthographisch schreiben gelernt hatte, und hat sich denn nicht die deutsche Orthographie seit einigen hundert Jahren wesentlich verändert?

Die neuere Orthographie.

Die neuere Rechtschreibung, welche hier vorgetragen wird, ist nun fast durchgehends angenommen. Es gibt nur Wenige, denen das **h**, **h**, oder **c** u. dgl. so in's Herz oder vielmehr in die Feder gewachsen ist, daß sie sich davon durchaus nicht lossagen können.

Der Schlüssel zu dem Entwicklungsgange der Orthographie in neuerer Zeit liegt in dem Grundsatz: Vereinfachung und Uebereinstimmung mit der Aussprache.

a. Das **h** wird in deutschen Wörtern nicht gebraucht.

Am Ende der Wörter, besonders jener, die mit

dem Doppellaute **ei** oder **ai** aufhören, bedient man sich nach der älteren Orthographie des **y** z. B. Zwey, May. Die Mönche, welche sich vor Erfindung der Buchdruckerkunst mit dem Bücherabschreiben beschäftigten, pflegten sich häufig der Schnörkel und Zieraten zu bedienen. So verschnörkelten sie besonders die einfache Form das **i** am Ende der Wörter, welches man in späteren Zeiten für ein **y** hielt und auch in den abgeleiteten oder zusammen gesetzten Wörtern z. B. Beyfall, befreyen gebrauchte. Allein dieser Buchstabe ist der deutschen ¹⁾ Sprache nicht nur fremd, sondern auch ganz überflüssig. ²⁾

Bei statt Bey,
zwei statt zwey
drei statt drey
frei statt frey
befreien statt befreyen
Mai statt May
sein statt seyn
sei statt sey
seien statt seyen
Schrei statt Schrey
Beispiel statt Beyspiel
Kinderei statt Kinderen

Schmeichelei st. Schmeicheley
mancherlei statt mancherley
einerlei statt einerley
beide statt beyde
Feier statt Feyer
Geier statt Geyer
Leier statt Leyer
schneien statt schneyen
schreien statt schreyen
Baiern statt Bayern
Juni statt Juny
Juli statt July.

¹⁾ Daß das **y** in den aus der griechischen Sprache stammenden Wörtern beibehalten werden soll, wird später vorkommen.

²⁾ Schon Adelung sagt in seiner Anweisung zur deutschen Orthographie mit prophetischem Geiste: „Es kann sein, daß sich dieser Buchstabe in der Folge aus der Schrift verliert.“

U n m e r k u n g. Manche wollen ausnahmsweise, obſchon ſie ſich des **y** ſonſt in keinem andern deutſchen Worte bedienen, das Zeitwort ſein, ſammt den abgeleiteten Formen ſei, ſeien mit **y** ſchreiben, um die Zweideutigkeit mit dem zueignenden Fürworte ſein zu vermeiden. Allein abgeſehen davon, daß es inkonſequent iſt, einen verworfenen Buchſtaben bloß eines einzigen Wortes wegen beizubehalten, ſo gibt es in jeder Sprache Wörter, welche obſchon gleich geſchrieben, doch ganz verſchiedene Bedeutungen haben, die nur durch den Zuſammenhang der Worte (den Sinn) unterſchieden werden. Ich frage hier: Iſt das Wort m e i n e nicht eben ſo zweideutig? (Ich meine, daß es bald geſchehen werde — wo ſind meine Bücher?) und wird doch in beiden Bedeutungen auf gleiche Art geſchrieben. Es iſt wahrlich an der Zeit, den Unſinn fahren zu laſſen, das einzige Wort ſein (als Zeitwort) mit **y** zu ſchreiben. 1)

1) Sehr richtig bemerkt Heyſe (Deutſche Schulgrammatik, 14. Aufl. Hannover 1844, S. 57): Allein ſo wie der Verſtand die gleichlautenden Wörter beim Sprechen durch das Ohr gehörig unterſcheidet; eben ſo erkennt er auch beim Leſen jenen Unterſchied hinlänglich, ohne daß dieſer für das Auge dargeſtellt zu werden braucht. Fehlt es uns doch auch nicht an andern Wörtern, die ungeachtet ihrer ganz verſchiedenen Bedeutung doch gleiche Schreibung haben; z. B. Acht (Aufmerkſamkeit) und acht (8), Ehe und ehe, Feige und feige ꝛc. Auch Grimm (Grammatik der hochdeutſchen Sprache unſerer Zeit für Schulen und Privatunterricht) ſagt S. 10: Das **y** in hochdeutſchen Wörtern iſt barbariſch und unnütz; denn was ſoll eine Bezeichnung für das Auge, die dem Ohre mangelt?

b. Das **h** als Dehnungszeichen fällt nach der neueren Orthographie in vielen Wörtern weg, wo es als überflüssig erscheint.

Mal statt Mahl.

Als Grundwort in Zusammensetzungen wird es im Neuhochdeutschen kurz gesprochen, weshalb die Schreibung ohne **h** hier gerechtfertigt erscheint. Mahl (Essen) und mahlen in der Mühle wird jedoch mit **h** geschrieben, um die gleichlautenden Wörter durch verschiedene Schreibart besser zu unterscheiden.

Als Zeittheil. Mal, einmal, ehemals, damals.

als Zeichen Merkmal, Brandmal.

als (ehemals eine Verbindung) Gemal.

als malen (mit Farben) Maler, Gemälde.

Name statt Nahme.

Althochdeutsch namo, griech. *νομα*, lat. nomen, sanskrit nāman. Die Ableitung von nehmen zeigt sich mithin als unstatthast, um so mehr, als jede Ableitung die auf einen abstrakten Begriff zurückgeht, sicher falsch ist, da eine so sublimen Abstraktion der jugendlichen Vorstellungweise der Völker durchaus fremd ist.

Daher nämlich. Dagegen schreibt man aber vornehmlich (von nehmen).

Wol (zwar) statt Wohl.

Ehemals machte man in der Schreibart der Wörter wohl und wol keinen Unterschied; allein man sollte es thun, und man muß sich wundern, daß dieser Unterschied in der Schreibart noch nicht allgemeinen Eingang gefunden habe, da man doch in unseren Tagen sorgfältig bemüht ist, alle überflüssigen Buchstaben auszuscheiden.

Wol ist zwar aus wohl hervorgegangen, hat aber

den untergeordneten Ton und einen kurzen Vokal; es wird daher mit Recht von diesem orthographisch unterschieden, so wie zwar von wahr.

Der richtige Gebrauch dieser Wörter hat so wenig Schwierigkeit, daß sich die zu beobachtende Regel jedem Schreibenden von selbst aufdringt.

Wohl heißt so viel als gut (bene), wol ist nur ein Zwischenwort und steht statt zwar, etwa, allerdings (quidem). ¹⁾

Ich weiß es wohl. Ich wußte es wol, aber ich habe es schon vergessen.

Es ist wohl gethan.

Sie sehen heute recht wohl aus.

Meine Schwester befindet sich wohl.

Er ist bei den Leuten wohl aufgehoben.

Das Wohlbefinden, die Wohlfahrt, unwohl, wohlfeil.

Es ist wol nicht zu bezweifeln.

Es läßt sich dagegen wol nichts einwenden.

Es unterliegt wol keinem Anstande.

Er hat wol auch getanzet.

Das könnte wol der Fall sein.

Wer wollte wol zweifeln.

Er kann es nicht bewirken, wol aber ein Mächtigerer.

Obwol ich ihn nicht gesehen habe.

Sowol ich, als er.

Ja wol gar.

¹⁾ Wem diese Regel noch nicht deutlich genug ist, der beachte folgendes: Das Wort wohl zeigt stäts eine Beschaffenheit an; wol aber könnte in den Redensarten, wo es gebraucht zu werden pflegt, ohne den Sinn des Sages zu verändern, auch füglich weggelassen werden.

Anmerkung. Eigentlich sollte man Wohlhust
statt Wollhust schreiben.

Holen statt hohlen.

Zum Unterschied von hohl.

Öl statt Öhl.

Öl, althochdeutsch öli, lat. oleum.

Spülen statt spühlen.

Spülen. Das Wort hat Umfang genug, um des h
zu entbehren.

c. Die Verdoppelung des a fällt weg.

Bar statt baar.

Bar althochdeutsch par.

Ware statt Waare.

Ware althochdeutsch wara von weren gelten; es
kann des zweiten a entbehren, weil es (so wie Same)
Umfang genug hat.

d. Bei th fällt das h weg.

Bieten statt biethen.

Bieten althochdeutsch pīotan, bedarf das h
nicht, da das Wort ohnedies hinlänglichen Umfang hat,
auch schon ein Verlängerungszeichen da ist.

Daher: gebieten, geboten, Gebiet, Gebot, Verbot, Bote,
Dienstbot.

Anmerkung. Auch schreibt man jetzt von bitten:
ich bat, gebeten.

Beten statt bethen,

Beten althochdeutsch peton von peta die Bitte.
Bei zweifelhafte Wörtern bleibt die Dehnung in der
Regel unbezeichnet.

Daher: Gebet.

Hut statt Huth.

Hut althochdeutsch huot Hut, huotan hüten. Unterscheidungen wie Hut (Kopfbedeckung) und Huth (Schirm) sind nicht rätlich, weil sie die Auffindung des Sinnes nicht erleichtern, wol aber die Regeln vermehren.

Daher: hüten.

at (Endsilbe) statt ath.

Monat althochdeutsch manod.

Heirath von althochdeutsch hiwan sich verehlichen, und rat der Vorgang, Zustand.

Man spricht Monat, Heirat nicht Mo-nath, Heirath (wie etwa Vor-rath).

Eben so die übrigen Wörter mit der Endsilbe at z. B. Heimat.

e. Statt des Umlautes ä, ü wird in einigen Wörtern der einfache Laut e, i gesetzt.

Eltern statt Ältern.

Eltern darf nicht mit dem Komparativ von alt (der ältere) verwechselt werden. Beide stammen zwar von der Wurzel al (ernähren und zeugen), wovon altnord. ala (erzeugen), lat. alere (nähern), aber Eltern (alth. eldiron) nicht unmittelbar von alt.

Hilfe statt Hülfe.

Hilfe althochd. hilfä, daher Gehilfe.

Giltig statt gültig.

Giltig von gelten, er gilt.

f. Die Verdoppelung des Mittlautes fällt weg.

In (weiblich) statt inn (Endsilbe).

Die weiblichen Wörter mit dem Ausgange **in** werden nur mit einem **n** geschrieben.
Freundin. Nachbarin. Löwin.

Bei der Verlängerung in der vielfachen Zahl schreibt man gewöhnlich: Freundinnen, Nachbarinnen, nach der Analogie der lateinischen Sprache, wo man sagt: mel, mellis; os, ossis. Wir gebrauchen ferner im Deutschen viele fremde, besonders aus dem Französischen entlehnte Wörter, welche sich auf einen geschärften Vokal mit einem einfachen Konsonanten endigen, welcher in der Verlängerung des Wortes verdoppelt werden muß z. B. Kabinet, des Kabinettes, die Kabinette. Eben so Kadet, Billet, Ceremoniel u. s. w.

Allein diese Analogien sind hier nicht anwendbar; denn man spricht Köch=inen, nicht Köch=innen (wie etwa Dachrinnen) aus.

Blos statt bloß.

Man schreibt blos, wenn es so viel als nur heißt, hingegen bloß statt unbekleidet (entblößt).

Ich will blos dieses wissen.

Dieser Arme geht ganz bloß. *)

Dies statt dieß.

Man schreibt gegenwärtig: dies, diesfalls, deswegen, deshalb, weswegen, weshalb; denn auch andere kleine Wörter, wie: das, was, bis wurden von

*) Die Unterscheidung bei wol und blos erleichtert merklich die Auffindung des wahren Sinnes.

jeder mit **S** geschrieben, obschon das **S** geschärft ausgesprochen wird.

Anmerkung. Einige schreiben dieß, weil sie der Meinung sind, es sei aus dieses zusammen gezogen. Allein diese Voraussetzung ist falsch; denn aus der ursprünglichen Form des Wortes, welche im Altdeutschen diz geschrieben wurde, ist in der neueren Sprache dies geworden (wie das aus daz). Hieraus hat man erst die verlängerte Form dieses gebildet.

g. Manche abgeleitete Wörter werden nach der neueren Orthographie anders geschrieben.

Stäts, bestätigen statt stets, bestättigen.

Stäts, stät, unstät, bestätigen von stätig (fest, unbeweglich), althochd. stati von der Wurzel sta stehen.

Hindan statt hinten.

Hindan nicht zusammen gezogen aus hinten an, sondern aus hin-an mit dem euphonischen d.

Engeldlich statt entgeltlich.

Das gewöhnliche Wort ist entgeldlich (von Geld); nur dann kann man entgeltlich schreiben, wenn es dem Sinne nach von entgelten (Entgelt) hergeleitet werden muß.

Neuere Schreibart der Fremdwörter.

Auch in der Schreibung der Fremdwörter weicht die neuere Orthographie von der ältern ab. Nirgends herrscht jedoch eine solche Verschiedenheit als eben hierin.

Grundsatz: Man schreibe die Fremdwörter so, wie sie in der Sprache geschrieben werden, aus der sie entlehnt sind, in so fern nicht Gründe vorhanden sind, in etwas abzuweichen.

Tiger, Peter, Mathias, Physik, Tyrann, Rhinoceros, Udagio, Affaire, Ambassadeure.

U n m e r k u n g. Es versteht sich von selbst, daß hier nicht von jenen Fremdwörtern die Rede ist, welche völlig einheimisch geworden sind, und daher ihrer deutschen Aussprache gemäß geschrieben werden müssen, wie: Marsch, Pöbel, regieren, Kanzel, Kreuz, Fabel, Zins, Prozeß.

Es gibt auch Fremdwörter aus den neueren Sprachen, welche man, obschon sie noch nicht eingebürgert sind, auf deutsche Weise schreibt, weil sich der Laut durch deutsche Buchstaben sehr wohl darstellen läßt, z. B. populär, Diskurs, Lektüre. Dagegen schreibt man: Pi-queur, Bureau, Boudoir &c.

Abgewichen wird in Folgendem:

1. Statt des lateinischen **c** vor **a**, **o** und **u**, und vor Mitlauten schreibt man jetzt **f**, was bei jenen Wörtern um so mehr zu billigen ist, welche aus dem Griechischen stammen, wo sie gleichfalls **f** haben, da es bekanntlich kein **c** in der griechischen Sprache gibt.

Die Beibehaltung des **c** müßte zu Inconsequenzen führen.

z. B. Artikel — articulirt | Republik — Republicaner
Fabrik — Fabricant. | Spectakel (v. spectaculum).

Statt zwei **c** muß man natürlich zwei **k** schreiben, da ein **ck** in den fremden Sprachen nicht existirt.

Man schreibt daher gegenwärtig:

Karl, Klasse, Effect, Kurator, Klima, Musik, Akt, Takt, Doktor, Kommission, Kontrakt, Kapital, Kur, affordiren. ¹⁾

¹⁾ **Ch** muß zu Anfange einiger fremder Wörter, z. B.

2. Manche schreiben vor **e** und **i** statt des **c** ein **z**, was aber nicht zu billigen ist, da das **z** der lateinischen Sprache fremd und die Ableitung gänzlich verwischt wird. ¹⁾

Sie schreiben: Zensur, Zession, Kobizill, Zeremonien, Zegilia.

Anmerkung. Wenn auf das **cc** ein **e** oder **i** folgt, so läßt sich das erste nicht wohl in **F** verwandeln, folglich schreibt man: Accent, Accessist, acceptiren.

3. Bei den lateinischen Wörtern, bei welchen auf das **ti** ein Selbstlaut folgt, schreibt man jetzt häufig **z** statt **t**.

Nazion, Exekuzion, Direkzion, Dekorazion, Situazion, Afzic.

Ich halte diese Schreibart für zweckmäßig; denn im Deutschen wird jeder Buchstabe nach seinem wahren Laute ausgesprochen. Es ist daher dem Geiste der deutschen Sprache entgegen, *N a t i o n* zu schreiben und *N a z i o n* auszusprechen. Auch fordert es die Konsequenz, daß, wenn man am Ende des Wortes **z** gebraucht, wie in *Justiz* (kann man hier wol anders schreiben?) man auch die abgeleiteten Wörter mit **z** schreiben müsse z. B. *Justiziar*. ²⁾

Man wende hier nicht ein, daß die Wörter aus

Christ, Chor, Charakter doch beibehalten werden, da eigentlich unsere Aussprache falsch ist.

1) Es versteht sich von selbst, daß die bereits eingebürgerten Wörter aus fremden Sprachen mit **z** geschrieben werden müssen, als: *Zepter, Zentner, Ziffer, Zirkel, Kommerz, Polizei*.

2) Das **z** am Ende haben die Wörter: *Frequenz, Arroganz* u.

den neueren Sprachen dennoch mit den der Stammsprache eigenen Buchstaben geschrieben werden (*Affaire*, *Abagio*). Nur bei den Wörtern aus den alten Sprachen nimmt man an, daß den Buchstaben immer dieselben Laute entsprechen, welche in der deutschen Sprache durch die nämlichen Buchstaben bezeichnet werden. Fremdwörter können ferner nur dann mit den der Stammsprache eigenen Buchstaben geschrieben werden, wenn sie unverändert in der deutschen Sprache gebraucht werden. Wir können nicht *Masque* schreiben, weil wir nicht *Masf*, sondern *Maske* aussprechen. So ist es auch mit *Zepter*, *Pöbel*. Die Wörter *Nazion*, *Lezio* gehören nun in diese Klasse; denn sie haben schon eine Veränderung durch den Zusatz des *n* erhalten (lat. *natio*, *lectio*), etwa wie *Titel*, *Artikel* (aus *titulus*, *articulus*). Es ist überhaupt sonderbar, die aus der griechischen und lateinischen Sprache entnommenen Wörter mit den aus den neueren Sprachen entlehnten in eine Kategorie setzen zu wollen. Erstere, die wirklich aus Bedürfnis aufgenommen wurden, gehören ihrem größten Theile nach einer früheren Zeit an, in der die Sprache noch arm an Begriffen und Ausdrücken war, und solche Wörter betrachten wir auch als Stellvertreter, um einstweilen eine Lücke auszufüllen, als nicht mehr fremd. Die Letzteren sind größtentheils erst seit dem dreißigjährigen Kriege aus Vornehmthueri und Geschmacklosigkeit in unsere Sprache aufgenommen worden, obschon der Deutsche bereits gute und allgemein bekannte Wörter in seiner eigenen Sprache hatte, oder sie doch leicht bilden konnte. Sie sind und bleiben uns fremd.

4. Man fängt jetzt an, auch das griechische η ,

ph und rh zu verwerfen, und dafür i, f und r zu gebrauchen. Da auf diese Weise die Ableitung des Wortes nicht zu erkennen ist, und Zweideutigkeiten *) entstehen können, so ist dieses Verfahren nicht zu billigen.

Man schreibt unrichtig:

Tirann statt Tyrann		Reumatismus statt Rheumatismus
Fisil statt Physik		Rinoceros statt Rhinoceros
Sistem statt System		Ritmus statt Rhythmus.
Josef statt Joseph		
Filipp statt Philipp		

Anmerkung. Silbe, Gips, Mirte, Sirop, schreibt man besser als Sylbe, Gypss u. s. w., weil diese Wörter schon eingebürgert sind.

Silben-Theilung.

Wenn man aus Mangel an Raum ein aus mehreren Silben bestehendes Wort nicht vollständig auf eine Zeile bringt, ist es erlaubt, dasselbe abzuthemen und den Rest auf die andere Zeile zu setzen. Am Ende der Zeile, wo das Wort abgebrochen wird, setzt man ein Theilungszeichen (= oder -)

Es ergibt sich aus dem Gesagten von selbst, daß einsilbige Wörter niemals getrennt werden können. Oft ist auch bei mehrsilbigen Wörtern eine Trennung ganz überflüssig, wenn sie nur einen oder ein Paar Buchstaben betrifft, womit man eine neue Zeile anfängt, z. B. Neu-e. In Briefen des Wohlstandes kann eine zu häufige, vermeidliche Trennung sogar zur Unanständigkeit werden.

Die Abtheilung der Silben eines Wortes, wo sie nöthig wird, geschieht nach folgenden Regeln:

*) z. B. mistisch und mystisch.

1. Wenn ein Mitlaut zwischen zwei Selbstlauten steht, nimmt man ihn zur folgenden Silbe:

Va = ter, gewe = sen, Bru = der, Lie = be, Freu = den,
Bo = gel, schwei = gen, A = del, F = gel.

Anmerkung. Auch das **h** als Trennungszeichen.

(S. 11) kommt zur folgenden Silbe:

Ra = he, se = hen, flie = hen.

2. Wenn zwei gleiche Mitlaute zwischen zwei Selbstlauten stehen, kommt der zweite zur folgenden Silbe.

Alf = fe, Mut = ter, Zim = mer, has = sen, nár = risch,
Mán = ner, Set = tel, wol = len, nen = nen.

3. Auch wenn zwei ungleiche Mitlaute zwischen zwei Selbstlauten stehen, kommt der zweite zur folgenden Silbe.

Wer = fe, Wor = te, Kin = der, Schmer = zen, Städ = te,
Jah = re.

4. Bei drei Mitlauten kommt nur der letzte zur folgenden Silbe.

Krank = heit, künf = tig, Erb = se, Künst = ler, zörn = te,
fürst = lich.

5. Die Doppellaute werden nie getrennt. Wenn daher ein Doppellaut und ein Selbstlaut beisammen stehen, kommt der letzte zur folgenden Silbe:

Frau = en, neu = e, Feu = er, Bau = er, schau = en.

Anmerkung. Daß **ie** nicht getrennt werden kann (nicht Ei = ebe, Wi = en) bedarf wol keiner Erinnerung.

Ausnahmen.

1. Die untrennbaren Mitlaute (welche vereint einen Laut bilden) **ch, pf, ph, s, sch, sp, st, th** wer-

den, wenn ein Selbstlaut darauf folgt, beide zur folgenden Silbe genommen:

Bü=cher, A=pfel, Pro=phet, sü=ße, Bi=schof, ha=schen, Ha=spel, Ki=ste, trö=sten, ra=then, mie=then.

Anmerkung. Auch **ç** und **ß** sind untrennbar: Bli=cke, A=cker, Plä=ße, pu=ßen. ¹⁾

2. Zusammen gesetzte Wörter werden nach ihren Bestandtheilen getrennt.

Amt=mann, Auf=blick, Erb=lasser, Schreib=art, Wild=ente, Aug=apfel, Sand=uhr, Wett=eifer, Heb=amme, all=gemein, voll=enden, hier=auf, hin=aus, fort=an, vor=an, her=um, wieder=um.

3. Die bei einigen zusammen gesetzten Wörtern des Wohltautes wegen eingeschobenen Buchstaben **r** und **h** werden zur vorhergehenden Silbe genommen.

Dar=an, dar=aus, war=um, wor=auf, hind=an.

4. Jede Vorsilbe macht für sich eine Silbe aus, und die Buchstaben derselben bleiben immer beisammen.

Ent=ehren, ver=achten, ab=ändern, beob=achten, um=armen, an=eisern, er=innern, aus=erwählt, be=unruhigen, un=einig, Ur=enkel.

Anmerkung. Man theilt em=pfangen, em=pfunden, weil das **p** nur zur Verstärkung des **f** dient.

5. Die Nachsilben, welche mit einem Mitlaute anfangen, nehmen keinen andern Mitlaut zu sich:

Knäb=lein, Jüng=ling, herz=lich, Heiter=keit.

Anmerkung. Die Nachsilben, welche mit einem

¹⁾ Es versteht sich von selbst, daß, wenn auf untrennbare Mitlaute ein anderer Mitlaut folgt, jene zur vorhergehenden Silbe gezogen werden: hoch=ten, köst=lich, deck=ten, erhigh=ten.

Selbstlaut anfangen (**isch, ig, ei, in, ung**) nehmen jedoch den vorhergehenden Mitlaut zu sich.

Bäu-risch, hei-lig, Köni-gin, Kinde-rei, Stb-rung.

6. Bei der Trennung der Fremdwörter richtet man sich nur selten nach der Zusammensetzung. Man theilt wol: inter-essant, ex-akt, nicht aber (so richtig dieses auch hinsichtlich der Abstammung wäre): Ev-angelium, Mon-arch.

U n t e r s c h e i d u n g s z e i c h e n .

Die Unterscheidungszeichen dienen zur Verständlichkeit der Rede, um die verbundenen Wörter und Sätze zu unterscheiden. ¹⁾

Der Satz: Der Lehrer lobt Marie nicht aber Karl ist ohne Unterscheidungszeichen unverständlich (zweideutig); denn er hat, je nachdem man den Beistrich setzt, einen verschiedenen Sinn.

Der Lehrer lobt Marie, nicht aber Karl

Der Lehrer lobt Marie nicht, aber Karl.

Eben so zweideutig ohne Unterscheidungszeichen sind folgende Sätze:

Ich habe das Geld nicht aber den Brief erhalten.

Zur Arbeit nicht zum Müßiggang sind wir bestimmt auf Erden.

Die drei Zeichen, die zunächst in Betracht kommen: der Beistrich (Komma), Strichpunkt (Semikolon), Schlußpunkt (Punkt), sind ihrem Wesen nach eigentlich nicht verschieden; sie bilden unter

¹⁾ Das Beispiel der Augsburger allgemeinen Zeitung, die Unterscheidungszeichen zu vereinfachen, insbesondere den Gebrauch des Beistriches möglichst einzuschränken, fand bisher wenig Nachahmung.

sich nur eine Stufenleiter. Wo noch keines von ihnen da gewesen, reicht der Beistrich hin, außerdem muß ein Strichpunkt eintreten, und hat auch dieser schon seinen Dienst gethan, so greift man zu dem Punkte.

a, Beistrich.

Der Beistrich wird gesetzt:

a. um einen einfachen Vorderatz vom Nachsatz zu trennen:

Wer den Zweck will, muß auch die Mittel wollen.

Wenn die Sonne aufgeht, erwachen die Vögel.

Viel wird oft versprochen, wenig gehalten.

Wer sich früh im Entbehren übt, der hat Rothspennige für die Zukunft.

Da der Weise wenig begehrt, bedarf er wenig.

b. Vor den beziehenden Fürwörtern: welcher (der); auch vor: worauf, womit, wo, wohin.

Dieses ist das Ziel, welches wir erreichen sollen.

Das sind Umstände, worauf (auf welche) er nicht achtete.

Wir wissen nicht, womit wir es vergelten sollen.

c. Vor den Bindewörtern: als, aber, sondern, so, daß, damit, da, wenn, weil, in so fern, obgleich, ob, zu, u. s. w.

Die Sonne ist größer, als die Erde.

Der Kaiser, als König von Böhmen.

Er focht, wie ein Held.

Schaden kann jeder, aber nützen nur der Weise und Gute.

Die Pflanzen können nicht ihrer Nahrung nachgehen, sondern sie ernähren sich durch ihre Wurzeln.

E spare in der Zeit, so hast du in der Noth.

Wie die Arbeit, so der Lohn.

Ich sage dir, daß du noch viel lernen mußt.

Ich liebe ihn, weil er artig ist.

Die Zeit mag vorüber gehen, wenn sie nur nicht verloren geht.

Es gibt einen Frieden in uns, wenn Alles außer uns tobt.

Niemand weiß, ob er morgen noch lebt.

Was habt ihr gethan, um ihn zu retten?

Ich halte es für meine Pflicht, dir das zu sagen.

Es kränkt ihn, sich von Andern übertroffen zu sehen.

Steht die unbestimmte Art voran, so bekommt sie den Beistrich hinten: Sich von Andern übertroffen zu sehen, kränkt ihn.

U m e r k u n g. Oft ist beim Infinitiv der Beistrich entbehrlich, wenn in der Rede keine Pause vorangeht. Er pflegt Wein zu trinken. Er fängt an lateinisch zu lernen. Er weiß zu leben. Er hat Nichts zu thun.

d. Ja, nein, gewiß, freilich müssen, wenn sie als eine Art Bethuerung im Anfange eines Satzes gebraucht werden, durch einen Beistrich geschieden sein:

Nein, so macht es Karl nicht.

Gewiß, ihr werdet zufrieden sein.

U m e r k u n g. Stehen diese Wörter aber adverbialisch, so bleibt der Beistrich weg.

Ja so, das habe ich vergessen.

Freilich ernten nicht Alle.

e. Zwischen mehreren auf einander folgenden Wörtern, welche zu demselben Redetheile gehören. Nur vor dem letzten mit u n d (o d e r) verbundenen Worte wird kein Beistrich gemacht.

Ein gütiger, liebevoller und weiser Gott.

Mann, Weib, Knecht und Magd ertrancken.

Anmerkung. Überflüssig ist der Beistrich, in den Sätzen Ein guter alter Mann, Karl der Große.

f. Vor und, oder, wenn diese Bindewörter nicht einzelne Wörter, sondern ganze Sätze verbinden, d. h. wenn in dem, was folgt, ein anderes Subjekt oder Prädikat vorkommt, insbesondere bei: sowol — als auch, entweder — oder, weder — noch u. s. w.

Ich kann Klavier spielen und tanzen.

Ich kann Klavier spielen, und meine Schwester kann tanzen.

Das sind Spuren von Menschen oder Thieren.

Er ist krank, oder Sorgen drücken ihn.

Wer sowol das Gute dankbar genießt, als auch das Böse zu seinem Besten benützt, ist weise zu nennen.

Die Freiheit ist nicht nur die Blüthe, sondern auch die Wurzel der Tugend.

Entweder sei ruhig, oder entferne dich.

g. Bei Zwischensätzen (Apposition) vor und nach denselben.

Alle Menschen, die auf Erden sind, sollten Gott lieben.

Dieser Mann, ein Bote aus meiner Vaterstadt, erzählte es mir.

Derjenige, welcher zufrieden ist, ist reich.

Eine Handlung, welche uns erröthen macht, ist eine böse Handlung.

Gott, der Vater aller seiner Geschöpfe, wird für uns sorgen.

Der Mensch, geblendet wie eine Mücke vom Licht, rennt in sein Verderben.

Erst heute, liebes Kind, war ich dort.

Anmerkung. Unrichtig wird ein Satz als Zweisatz behandelt, wo das thätige Mittelwort vorkommt.

„Von dem, das Hauswesen leitenden, Manne“ ist falsch interpunktirt; denn es muß heißen: „Von dem das Hauswesen leitenden Manne.“ Nur, wo eine Zweideutigkeit entstehen würde, kann allensfalls der erste Beistrich gesetzt werden.

Ein Handbuch für, sich dem Handel widmende Jünglinge.

Der Beistrich dient nämlich auch oft dazu, um eine Zweideutigkeit oder Dunkelheit zu heben. Wer fühlt nicht den Unterschied zwischen den beiden Sätzen:

Der Verfasser hat Nachrichten über Gewicht und Maß, in verschiedenen Ländern gesammelt.

Der Verfasser hat Nachrichten über Gewicht und Maß in verschiedenen Ländern, gesammelt.

b. Strichpunkt.

Den Strichpunkt setzt man zwischen die einzelnen Theile eines sehr langen Satzes, die, weil sie zusammen gehören, durch einen Punkt nicht wohl getrennt werden können; aber doch auch nicht in so engem Zusammenhange stehen, daß sie nur durch einen Beistrich geschieden zu werden brauchen. Z. B.

Ich glaube an Gott, weil die Natur, die mich in Pracht und Herrlichkeit umgibt, nicht von Menschen gemacht und nicht von sich selbst entstanden sein kann; weil die Stimme in meinem Innern, die mein Thun und Wollen richtet, einen höhern Urheber haben muß, als eine vernunftlose Naturkraft; weil alle Begebenheiten in der Menschenwelt nach bestimmten Gesetzen, nach einer

weisen Anordnung, nach unverkennbaren Rathschlägen einer höhern Macht erfolgen u. s. w.

Daher steht der Strichpunkt vor den Bindewörtern:

a. die eine Folgerung oder Begründung eines vorhergehenden Satzes anzeigen, als: daher, also, denn, deswegen (deshalb), darum.

Alles Gute haben wir von Gott; daher sollen wir uns dessen mit dankbarem Herzen erinnern.

Er war über den Tod seines Freundes fast untröstlich; denn er verlor mit ihm Alles.

Der Unbeständige kann sich nie recht freuen; denn er vollbringt wenig und kommt selten zu dem erwünschten Ziele.

Der Acker liegt voll Steine; deshalb trägt er so wenig Getreide.

b. Auch wenn das Bindewort ausgelassen ist, wird in diesem Falle der Strichpunkt gesetzt:

Ein treuer Freund ist ein großer Schatz; er ist nicht mit Geld zu bezahlen.

Ein furchtbar Schreckniß ist der Krieg; die Herde schlägt er und den Hirten.

c. Die dem Vorhergehenden etwas entgegen setzen, als: aber, allein, indeß, sondern, dagegen, vielmehr, dennoch (doch), jedoch.

Der Leib stirbt; aber der Geist lebt ewig.

Es ist süß, sich zu rächen; aber noch weit süßer ist es, zu verzeihen.

Ich möchte ihn noch einmal wiederssehen; allein es ist unmöglich.

Der Mitleidige öffnet sein Herz gerne den Armen; der Hartherzige hingegen bleibt ungerührt bei fremden Leiden.

Ein unfruchtbarer Boden saugt allen Regen und Thau ein; dennoch trägt er keine Früchte.

Ich werde Sie künftigen Sonntag besuchen; jedoch will ich Ihnen vorher noch bestimmte Nachricht davon geben.

A. Auch bei Sätzen, die einander entgegen gesetzt sind, obgleich keines obiger Bindewörter gebraucht wird.

Der Gehorsam wird belohnt; der Ungehorsam findet seine Strafe.

Einige flehten zu Gott; Andere gelobten, in ein Kloster zu gehen; Einige wollten die Übrigen trösten, und waren selbst ganz trostlos.

U n m e r k u n g. Wenn jedoch die Folgerung oder der Gegensatz in der Rede nicht sehr hervorgehoben wird, so gebraucht man statt des Strichpunktes gewöhnlich den Weistrich; Der Weise ist freigebig, aber er verschwendet nicht. Wir können die Zeit nicht aufhalten, deshalb sollen wir jede Stunde benutzen.

c. Schlusspunkt ').

Den Schlusspunkt gebraucht man, wenn ein ganzer Satz zu Ende ist. Man ruhet bei diesem Zeichen am längsten und fängt den folgenden Satz mit erhobter Stimme an.

Das Alter ist der Winter des Lebens. Kein Mensch ist vor seinem Tode glücklich zu preisen.

Auch nach einzelnen Wörtern kann ein Schlusspunkt stehen, wenn sie statt eines ganzen Satzes gesetzt werden.

Warst du dort? Nein.

Welcher Mensch ist ganz vollkommen? Niemand.

*) Der Punkt als Abkürzungszeichen, gehört nicht hierher.

Einleitung.

Quittung.

Vor den Bindewörtern und sogar vor und kann ein Punkt stehen; jedoch nur dann, wenn der mit und anfangende Satz als ein eigenes Ganzes anzusehen ist.

Wir bewundern die Schönheiten der Natur. Und sollten wir sie nicht bewundern?

d. Doppelpunkt.

Der Doppelpunkt steht dann, wenn man auf Etwas, das folgt, die Aufmerksamkeit besonders hinrichten will. Mithin

a. Vor Worten, die man als von sich selbst oder Andern gesprochen gerade zu anführt.

Er antwortete mir: Ich werde kommen.

Dagegen:	}	Er antwortete mir, daß er kommen werde.
		Ich werde kommen, antwortete er mir.
		Ich werde, antwortete er mir, gewiß kommen.

Ich rief ihm zu: Stehen sie einmal still!

Er führte mir die Stelle aus Werner an: Der Mensch kann Alles, wenn er will, ein Ziel hat, und die Frage Tod verachtet.

b. Bei andern Anführungen, wenn sie auch nicht Worte eines Andern sind.

Der Spruch: Thu recht, scheue Niemanden, lehrt Viel in wenig Worten.

Wir wollen über die Wahrheit nachdenken: Der Mensch denkt's, Gott lenkt's.

Peter ließ mir das Werk: Der Tausendkünstler.

c. Bei der Anführung von einzelnen Sachen, insbesondere nach den Wörtern: als, wie, nämlich, folgende.

In diesem Fluße gibt es mehrere Gattungen Fische, als: Karpfen, Hechten u. s. w.

Es gibt in der deutschen Sprache zwei Zahlen, nämlich: die einfache und vielfache Zahl.

In der Versteigerung kamen folgende Stücke vor: ein Kasten, vier Spiegel u. s. w.

Die drei Reiche der Natur sind: das Thierreich, das Pflanzenreich und das Mineralreich.

e. Fragezeichen.

Das Fragezeichen steht nach einer ausdrücklichen Frage.

| Ich fragte ihn: Kennst du mich?

| Ich fragte ihn, ob er mich kenne.

| Er fragte: Wer ist dieser Mann?

| Er fragte, wer dieser Mann sei.

| Sie fragte: Wie geht es Ihnen?

| Sie fragte, wie es mir gehe.

In einer Satzverbindung, wo die Frage nur im Hauptsatze enthalten ist, und die diesem untergeordneten Nebensätze ihm nachfolgen, ohne eigentlich mit in der Frage begriffen zu sein, wird dennoch das Fragezeichen erst an das Ende des Ganzen gestellt.

Jüngling! wie vermagst du meinen Sinn zu kennen, da du mich heute zum ersten Male siehest?

Warum spottest du des kleinen Dienstes, den ich der Natur zu leisten gedenke?

Sehet ihr nicht ein, daß Alles nur zu euerm Besten geschieht?

Man hüte sich ein Fragezeichen in Sätzen zu gebrauchen, die einer Frage zwar ähnlich sind, aber keine wirkliche Antwort verlangen.

Wie wird dir's gehen!

Wann wirst du doch endlich dich bessern!

Unmerkung. **a.** Das Fragezeichen kann auch manchmal in der Mitte stehen. **z. B.** Ein Bedienter wird aufgenommen, von wem? das erfährt man in dem Zeitungs-Comptoir. **b.** Das Fragezeichen in der Klammer (?) dient dazu, um einen Zweifel an der Richtigkeit eines Wortes oder Gedankens auszudrücken. **c.** Wenn die Frage in einer ganzen Periode vertheilt ist, so nähert sie sich dann mehr einem Ausrufe, als einer Frage, und kann daher, weil sie keines von beiden ist, nur den Schlusspunkt bekommen.

f. Ausrufungszeichen.

Das Ausrufungszeichen steht:

a. Beim Zurufen, besonders beim Imperativ.

Er rief: Franz! Karl! Marie!

Hört!

Liebes Kind! gedulde dich.

Geh, Elender!

b. Beim Ausrufen, besonders nach den Empfindungswörtern, und nach Sätzen, die mit starkem Gefühle gesprochen werden sollen.

Ach! — Weh uns!

Es lebe der König!

Wie groß ist des Allmächtigen Güte!

Um des Himmels Willen!

Wenn doch mancher Bettler hätte, was mancher Reiche wegwirft!

Wenn das Empfindungswort den Satz beginnt, welcher erst die Erklärung des Ausrufes enthält, so be-

Kommt das Empfindungswort bloß einen Beistrich, und das Ausrufungszeichen steht am Ende des Satzes.

Ach, wie unglücklich bin ich!

O, das ist schön!

c. Nach der Anrede in Briefen und Bittschriften.

Wohlgeborner, Hochgeehrter Herr!

Eöblicher Magistrat!

Anmerkung. **a.** Soll die Frage mit besonderer Erhebung der Stimme gesprochen werden, so kann man dem Fragezeichen noch das Ausrufungszeichen beigeben.

Was soll ich hier? Leiden, weinen und sterben sehen, und mit leiden und mit weinen, bis auch mir die Vernichtung kalt auf die Stirn tritt?!

b. Das Ausrufungszeichen in der Klammer (!) deutet auf eine spottende Verwunderung.

g. Gedankenstrich.

Den Gedankenstrich braucht man in folgenden Fällen:

1. Wenn die Rede nicht wirklich geendiget, sondern abgebrochen wird, um dem Leser das Fehlende errathen oder hinzu denken zu lassen.

Ich wollte dir es wol sagen, aber —

Gehe zum —

2. Vor etwas Überraschendem (Unerwarteten), um die Aufmerksamkeit auf das weiter Folgende zu spannen.

Er lebte, nahm ein Weib, und — starb.

Des Menschen höchstes Ziel ist — Mensch zu sein.

Über einem Gehentken stand die Inschrift: Hier ruht er — wenn der Wind nicht geht.

Anmerkung. **a.** Der Gedankenstrich nach dem

Schlusspunkte zeigt an, daß etwas Neues komme, was die Gedanken von dem bisherigen ganz abzieht. **b.** Zwei Gedankenstriche (zu Anfang und zu Ende) werden oft statt der Klammer gesetzt, um den Sinn nicht zu sehr zu unterbrechen. Wer lange leben und glückliche Tage sehen will — und wer wünschte das nicht — der muß thätig sein. **c.** Ein oder mehrere Gedankenstriche bedeuten die Auslassung eines Wortes oder ganzer Sätze.

K l a m m e r.

Um Wörter oder kurze Sätze, die etwas Gesagtes erklären sollen, und also nicht eigentlich zur Rede gehören, von den übrigen Worten abzusondern und dadurch das Verständniß der Rede zu erleichtern, gebraucht man die *Klammer* oder das Einschlußzeichen (Parenthese).

Beispiele für den Gebrauch dieses Zeichens findet man in diesem Buche in großer Anzahl, und zwar so eben in dem vorhergehenden Satze.

Noch ist eine Schwierigkeit hierbei zu bemerken, nämlich die Setzung der Unterscheidungszeichen bei der *Klammer*. Es ist hier nicht die Rede von jenen Unterscheidungszeichen, welche durch dieselbe aufgehoben werden ¹⁾, sondern von jenen, die ungeachtet der *Klammer* gesetzt werden müssen. Diese Zeichen stehen am besten hinter der *Klammer*.

Wenn morgen schönes Wetter ist (ich wünschte es sehr), komme ich gewiß.

¹⁾ Da die *Klammer* sehr oft statt eines Beistriches im Anfange und am Ende steht, so fällt der Beistrich natürlich ganz weg.

Die Zeitwörter, welche eine vierte Endung regieren (wie lieben, strafen, sehen), werden thätige genannt.

Anmerkung. Folgende Zeichen können füglich nicht unter die Unterscheidungszeichen gerechnet werden:

a. Das Anführungszeichen („...“), um die Worte eines Andern als solche zu bezeichnen.

b. Das Anmerkungszeichen (*), um in Büchern längere Erklärungen außerhalb des Textes zu geben, deren Inhalt in den Zusammenhang nicht wohl gebracht werden kann.

c. Das Auslassungszeichen, welches das Weglassen eines Selbstlautes anzeigt. Die Schmidt'sche Druckerei. Er ist verweist.

d. Das Trennungszeichen, um ein mehrsilbiges Wort zu theilen, z. B. Bau-Direktor.

e. Der Abkürzungspunkt.

f. Das Lückenzeichen (...). Warte, warte! ich will dich....

Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben.

Der wichtige Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben trägt zur Verständlichkeit des schriftlichen Vortrages vieles bei.

I. Alle Hauptwörter und alle Redetheile, welche als solche gebraucht werden, sind im Deutschen mit großen Anfangsbuchstaben zu schreiben.

Anmerkung. Es ist eine Eigenheit der deutschen Sprache, daß die Hauptwörter als der wichtigste Redetheil mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben, und so auch für das Auge ausgezeichnet werden.

Mancher Anfänger findet es schwer zu erkennen, ob ein Wort ein Hauptwort ist. Man merke sich Folgendes:

Das Hauptwort ist ein Wort, welches anzeigt:
a. eine Person, z. B. der Vater, Joseph. **b.** eine Sache: das Buch, der Garten. **c.** Einen unsinnlichen Gegenstand, z. B. eine Eigenschaft oder einen Zustand, für sich selbstständig gedacht, z. B. die Liebe, die Tugend, der Gram. Man erkennt, daß ein Wort ein Hauptwort sei, wenn eines der drei Geschlechtswörter (der, die, das) vorgefetzt werden kann. Die Tugend, der Kummer sind Hauptwörter, nicht aber tugendhaft, weil man sagen kann: der, die, das tugendhafte *ic.*

Die Hauptwörter sollten der größeren Deutlichkeit wegen auch dann groß geschrieben werden, wenn sie adverbialisch (als Nebenwörter) gebraucht werden ¹⁾, als:

Anfangs		Theils
Abends		Flugs

heut zu Tage (nicht heutzutage)

ein Mal (*una vice*), zwei Mal, hundert Mal, zum ersten Male ²⁾.

Theil nehmen

Statt finden

Troß bieten

An Kindes Statt annehmen

Acht geben

| in Acht nehmen

| Dank sagen

| Stand halten

| Willens sein.

Um des Himmels Willen. Hier ist Willen ein Hauptwort, weil die zweite Endung nicht von dem Vorworte, sondern von dem Hauptworte herrührt.

Kraft meines Amtes

ein Paar (nicht paar) Tage

| zu Grunde gehen

| zu Fuße gehen

¹⁾ Das Nebenwort ein mal macht eine Ausnahme.

²⁾ Man findet aber anfangs, theils u. s. w. meistens mit kleinen Buchstaben geschrieben.

zu Hilfe kommen
zu Gute halten
zum Besten haben
Preis geben

widrigen Falls
folgender Gestalt
gewisser Massen
größten Theils u. s. w.

Man hüte sich aber, Wörter zu trennen, die dem Gebrauche nach zusammengesetzt werden, z. B. lobpreisen, haushalten, rathschlagen, hohlnachen, hofmeistern, stundenlang, dergestalt, paarweise, unterweges, unterdessen, beiderseits, Osnerwein, ein Vierteljahr.

Beiwörter, welche aus Hauptwörtern zusammen gesetzt sind, und mit denselben nur ein Wort ausmachen, müssen klein geschrieben werden, weil immer der letzte Theil des Wortes den Hauptbegriff enthält, z. B. herzlos, goldgelb, federleicht, himmelweit, wunderschön.

Hauptwörter, welche als Vorwörter gebraucht werden, müssen klein geschrieben werden, so bald die substantivische Bedeutung und Gestalt gänzlich verloren gegangen ist.

statt meines Vaters
seiner Krankheit wegen
laut seines Briefes
trotz seines Befehles
zufolge hohen Auftrages.

Als Hauptwörter werden gebraucht:

a. Zeitwörter ¹⁾.

Das Lesen, das lange Schlafen.

Das Reisen ist gesund.

¹⁾ Man erkennt am leichtesten, ob das Zeitwort als ein Hauptwort gebraucht wird, wenn man das vorsetzen kann. Wir lernen, sie fallen muß demnach mit einem kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben werden.

Der Mensch liebt sein Leben.

Es kommt hier auf das Können, nicht auf das
Wollen an.

Im Vorbeigehen.

Anmerkung. Zeitwörter mit vorausgehenden un-
gebeugten Bestimmungswörtern betrachtet man am be-
sten als zusammen gesetzt, und gibt dem ersten Worte
den großen Buchstaben, die übrigen durch das Binde-
zeichen an einander hängend.

Das Ein- und Ausgehen.

Das Hin- und Herlaufen.

b. Bei- und Zahlwörter.

1. Personen:

Der Fleißige

Die Kleine ist krank

Die Geliebte

Ein Gelehrter

Friedrich der Große

Franz der Erste.

2. Sachen:

Das Gute, Wahre und
Schöne

Etwas Großes

Viel Neues

Wenig Gutes

Das Irdische vergeht

Das All.

3. Zahlen:

Ein ganzes Hundert

viele Tausende

eine Million.

4. adverbialisch.

Im Ganzen, im Allge-
meinen

im Voraus

im Griechischen

in Kurzem

auf's Neue, auf's Höchste

zum Besten.

Mit kleinen Anfangsbuchstaben werden jedoch diese
Wörter stets geschrieben, wenn sie sich auf ein, in dem-
selben Satz vorkommendes Hauptwort beziehen, das
der unangenehmen Wiederholung wegen ausgelassen

wurde, z. B. in dem Satze: der Mensch muß auf Erden viel dulden, selbst der gute, ist gute ein Beiwort, weil es sich auf das vorhergehende Hauptwort Mensch bezieht. Ein ähnlicher Fall hat Statt in dem Satze: Die Undankbarkeit ist das häßlichste aller Laster (anstatt das häßlichste Laster aller Laster).

Recht, unrecht, schuld, leid, angst, feind, weh, noth, werth werden nur dann groß geschrieben, wenn sie Hauptwörter sind, nicht aber wenn sie adverbialisch gebraucht werden ¹⁾.

Er hat Recht (eben so: er hat Hunger.)

Es ist recht

Er hat dich recht (richtig) verstanden

Er hat es nicht recht gemacht

Du kamst mir eben recht

Er hat Schuld.

Das ist seine Schuld

Er leidet ohne Schuld

Ich bin nicht schuld (schuldig)

Es ist mir leid (angst)

Er ist mir feind

Es thut weh (noth).

e. Fürwörter.

Die Fürwörter, welche substantivisch, d. i. ohne ein hinzugefügtes Hauptwort gebraucht werden, so wie die unbestimmten Zahlwörter, müssen groß geschrieben werden. Z. B. Jemand, Niemand, Jedermann, Alles, Etwas, Nichts, Dieser, Jener, Der, Derjenige, Der-

¹⁾ Sie sind nur in Verbindung mit haben und mit vorangehenden Bei- oder Vorwörtern Hauptwörter.

selbe, der Nämliche, Alle, Einige, Andere, Mancher,
Viele, Keiner, der Meinige, der Erste, der Letzte.

Der Rechtshaffene scheut Niemanden.

Laß und gib Jedem das Seinige.

Ein Kluger thut Alles mit Vernunft.

Ich habe noch Nichts bekommen.

Der Unbeständige und Flüchtige nimmt bald Dieses
bald Jenes vor.

Nur Der ist der Edelste, welcher das Meiste für
das Vaterland thut.

Den Eltern und Kindern gefällt nicht immer das
Nämliche.

Das Eine Pferd ist blind, das Andere lahm.

Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt.

Manche wissen Viel, aber Keiner weiß Alles.

Die Ersten werden die Letzten sein.

I. Andere Redetheile.

Sein Ja wird die Sache entscheiden.

Sein beständiges Aber.

Er liebt sein Ich gar zu sehr.

Das Mein und Dein.

Das Für und Wider.

Das Wenn ist oft ein bedeutendes Wort.

II. In zweideutigen Fällen wird das Zahlwort
ein mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben,
um es von dem unbestimmten Geschlechtsworte zu un-
terscheiden.

Ich habe ihn nur Ein Mal in meinem Leben
gesehen.

Es war nur Ein Mann hier.

III. Beiwörter, welche von eigenen Namen der Personen abgeleitet werden, bekommen wegen ihres individuellen Begriffes einen großen Anfangsbuchstaben:

Die Ubelung'sche Rechtschreibung.

Der Schwarzenberg'sche Garten.

Anmerkung. Die von eigenen Namen der Völker abgeleiteten Beiwörter werden jedoch richtiger klein geschrieben z. B. die französische Sprache, die englischen Waren. Dagegen schreibt man die von Städte- und Ortsnamen abgeleiteten Beiwörter, um Mißverständnisse zu verhüten, besser groß.

Das Wiener Volksleben. Die Leipziger Messe.

IV. Aus Höflichkeit werden folgende Wörter groß geschrieben.

a. Beiwörter, die in Briefen als Titel gebraucht werden.

Wohlgeborner, Gnädiger Herr!

b. Die Fürwörter, welche aus Höflichkeit statt Du gesetzt werden, wenn sie sich auf die angeredete Person beziehen. Z. B. Sie, Ihr, Ihnen, Dieselben, Hochdieselben.

Ich verspreche Ihnen, daß ich Sie bald besuchen werde.

Schon vor längerer Zeit haben Sie mir aufgetragen, Ihnen hiervon Nachricht zu geben.

Haben Sie schon gehört, daß unsere Nachbarin ihr Haus verkauft hat? — Hier ist nicht das Haus der angeredeten Person, sondern der Nachbarin gemeint.

Falsch ist: Ihre Stiefeln kann ich Ihnen heute nicht schicken, ich habe Sie noch nicht von dem Schuster erhalten.

Anmerkung. Sich und selbst, wenn sie sich

gleich auf die angeredete Person beziehen, werden doch nur mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben.

Wollten Sie sich nicht selbst bemühen?

c. Das Fürwort *Sein* bei dem Ausdrücke: *Seine Majestät* und alle Fürwörter, welche sich auf Allerhöchstdenselben beziehen. Auch *Wir* und *Uns*.

Nachdem *Seine Majestät* einen kleinen Spaziergang gemacht hatten, begaben sie sich in Ihre Loge, um das Schauspiel anzusehen.

Wir Ferdinand I. haben *Uns* entschlossen.

v. Zu Anfange eines schriftlichen Aufsatzes und jedes neuen Satzes, also nach dem Schlüsselpunkte und nach jenen Unterscheidungszeichen, welche statt desselben gesetzt werden.

a. Nach dem Schlüsselpunkte. Gott liebt die Menschen. Er wacht über unser Schicksal.

b. Nach einem Frage- und Ausrufungszeichen wenn sie den Satz vollkommen schließen.

Seid ihr nicht zufrieden? Ach, ihr wollet immer mehr! Ich will mit dem Wenigen stäts zufrieden sein.

Ich muß ihm Geld verschaffen; aber woher? das weiß ich jetzt noch nicht. (Hier ist der Satz nach dem Fragezeichen nicht geschlossen).

Er rief noch einmal: Lebe wohl! und verschwand. (Es wäre lächerlich, „Und“ zu schreiben.)

c. Nach einem Doppelpunkte, wenn eine Rede unverändert angeführt wird.

Jesus sagte: Selig sind die Friedfertigen.

d. Bei Gedichten wird im Anfange jeder Zeile, es mag was immer für ein Unterscheidungszeichen oder auch gar keines vorausgehen, ein großer Anfangsbuchstabe gebraucht:

Die Unschuld ist des Lebens höchstes Glück,
 Einmal verscherzt und aufgegeben,
 Ist sie dahin für's ganze Leben,
 Und keine Reu' weint sie zurück.

Anmerkung.

Manchen dürfte vielleicht vorstehende Doktrin von dem Gebrauche großer Anfangsbuchstaben in einigen Punkten anstößig erscheinen. Es ist wahr, die Anwendung großer Anfangsbuchstaben bei Hauptwörtern überhaupt ist im Deutschen eben so wenig unbedingt nothwendig, als in andern Sprachen. Sehr richtig sagt Eiselein (in Grimms Grammatik Belle-Vue 1843 S. 40): „Die Sprache soll der Schrift keinen Vorzug gestatten, sondern Folgsamkeit von ihr fordern.“ Es ist ferner nicht zu läugnen, daß der erweiterte Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben erst seit dem sechzehnten Jahrhundert allgemein Eingang fand. Allein, wollen wir einer dreihundertjährigen Sitte nicht den Stab brechen und auffallende Neuerungen einführen, so müssen wir wenigstens das Princip festhalten und consequent durchzuführen streben, welches also lautet: Alle Substantiva und substantivisch gebrauchten Wörter mit großen Anfangsbuchstaben zu schreiben. Die Stelle aus Adeling (Deutsche Orthographie):

„Das spätere ist immer vollkommener, als das vorhergehende und muß es seyn, weil es aus der Auswahl aus demselben bestehet. Schon in dem Gedanken sondert man die falschen und fehlerhaften Empfindungen von den wahren und richtigen ab, und der mündliche Ausdruck mustert wieder den Gedan-

fen, und trägt nur das wahre und zur Absicht dienliche vor.“

müßte wol richtiger so geschrieben werden: Das Spätere ist immer vollkommner, als das Vorhergehende, und muß es sein, weil und trägt nur das Wahre und zur Absicht Dienliche vor.

Abkürzungen.

Um Raum und Zeit beim Schreiben zu ersparen, bedient man sich, besonders in Geschäftsauffäßen, der Abkürzungen (Abbreviaturen).

Nur allgemein bekannte und häufig vorkommende Wörter dürfen abgekürzt (abbrevirt) werden. Die Abkürzung darf aber nicht willkürlich, sondern nur nach dem einmal eingeführten Schreibgebrauche geschehen.

Sie geschieht auf dreierlei Art:

1. Bei allgemein bekannten Wörtern schreibt man nur den ersten Buchstaben.

J. statt Jahr, s. statt siehe, S. statt Seite, z. B. statt zum Beispiele.

2. Man bricht das Wort mit einem Mitlaute ab, welcher unmittelbar vor einem Selbstlaute steht.

Fr. statt Frau, Febr. statt Februar, Dem. oder Demois. statt Demoiselle.

Anmerkung. Fehlerhaft wäre es, den Selbstlaut mit in die Abkürzung zu nehmen oder bei zwei Mitlauten den letzten wegzulassen:

Profe. statt Professor, Ant. statt Antwort.

3. Man läßt zwischen dem Anfangs- und Endbuchstaben eines Wortes alle mittleren Buchstaben, oder auch nur die Selbstlaute aus:

Dr. statt Doktor, Thlr. statt Thaler, Hr. statt Herr, Klstr. statt Kloster, St. statt Sanct.

Jedes auf die eine oder andere Art abgekürzte Wort wird hinten mit einem Punkte (Abkürzungspunkt), versehen, der aber mit dem Schlüsselpunkte, nach welchem ein großer Anfangsbuchstabe folgen müßte, nicht zu verwechseln ist.

Anmerkung. Auch Ordnungszahlen, welche man mit Ziffern schreibt, erhalten den Abkürzungspunkt. Ferdinand I., am 4. Jänner, im 6. Abschnitte.

Verzeichniß der am häufigsten vorkommenden Abkürzungen.

(Alphabetisch geordnet.)

a. a. D. heißt: am angeführten Orte	D. oder Dr. heißt Doktor
Abschn. heißt Abschnitt	D. d. A. heißt Doktor der Arzneifunde
Ann. oder Anmerk. heißt Anmerkung	D. d. R. heißt Doktor der Rechte
Antw. heißt Antwort	dergl. oder dgl. heißt dergleichen
Art. heißt Artikel	d. V. heißt der Verfasser
A. T. heißt altes Testament	Duf. heißt Dufaten
Ausg. heißt Ausgabe	Durchl. oder Drchl. heißt Durchlaucht
B. heißt Band	Dzb. heißt Duzend
betr. heißt betreffend	Ev. heißt Evangelium
Bl. heißt Blatt	Ev. heißt Euer, Eure
d. h. heißt das heißt	Ewr. heißt Eurer
d. i. heißt das ist	f. heißt folgend
d. J. heißt dieses Jahres	ff. heißt folgende
d. M. heißt dieses Monates	Fig. heißt Figur
Dem. oder Demois. heißt Demoiselle	Fl. heißt Floren (Gulden)

Fol. heißt Folio	N. S. heißt Nachschrift
Fr. heißt Frau, auch Franken	N. T. heißt Neues Testa- ment
Frhr. heißt Freiherr	od. heißt oder
frstl. heißt fürstlich	Pag. heißt Pagina
geb. heißt geboren	Pf., Pfg. oder dl. heißt Pfennig
gest. heißt gestorben'	Pf., Pfd. oder ℥ heißt Pfund
gG. heißt guter Groschen	pp. (im Drucke u.) heißt und so weiter
Gr. oder Gl. heißt Groschen	Prof. heißt Professor
h. oder heil. heißt heilig	Quatbr. heißt Quatember
Hr. heißt Herr	Rthl. heißt Reichsthaler
Hrn. od. Hrn. heißt Herrn	s. heißt siehe
i. J. heißt im Jahre	S. heißt Seite
Jgfr. heißt Jungfrau	Se., Sr. heißt Seine, Seiner
ingl. heißt ingleichen	sel. heißt selig
Inh. heißt Inhalt	St. heißt Stück, Stunde
K. K. heißt kaiserlich-königlich	St. oder Sft. heißt Sankt
kais. oder kaiserl. heißt kai- serlich	Th. heißt Theil
Kap. heißt Kapitel	Thlr. heißt Thaler
Klstr. heißt Kloster	Tit. heißt Titel
kön. oder königl. heißt kö- niglich	u. heißt und
Kr. heißt Kreuzer	u. a. m. heißt und andere mehr
L. heißt lies.	u. dgl. m. heißt und der- gleichen mehr
Lth. heißt Loth	u. e. a. heißt und einige andere
Maj. heißt Majestät	u. f. f. heißt und so ferner
Mad. oder Mdme. heißt Madame	
Mlle. heißt Mademoiselle	
Mskr. oder Mskrpt. heißt Manuskript	
N. oder N N. heißt Name	

n. s. m. heißt und so mehr	v. o. heißt von oben
u. s. w. heißt und so weiter	v. u. heißt von unten
v. heißt von	Vorb. heißt Vorbericht
V. heißt Vers	Vorr. heißt Vorrede
v. U. heißt vom Anfange	Z. heißt Zeile
Verf. oder Vf. heißt Verfasser	z. B. oder z. E. heißt zum Beispiele oder zum Exempel
vergl. oder vgl. heißt vergleich	Zentn. od. St. heißt Zentner

Zweites Hauptstück.

Die grammatisch = richtige Schreibart und der Gebrauch einzelner Wörter.

Einleitung.

In der gegenwärtigen Zeit, wo auch der Stand des Bürgers und Gewerbsmannes zur Theilnahme an dem öffentlichen Geschäftsleben herangezogen wird, ist eine bei weitem größere Sicherheit in dem richtigen Gebrauche der Redeformen nothwendig, und das Sprachbedürfniß besonders denen fühlbar geworden, die es in ihrer Schulzeit nicht weit genug brachten, um in ihrer jetzigen Stellung mit ihrer lückenhaften Kenntniß ausreichen zu können, weil sie vielleicht von dem Wahne befangen waren, sie würden mit einigen französischen Wörtern und Redensarten leichter und sicherer durchs Leben kommen.

Ob schon der Gegenstand dieses zweiten Hauptstückes eigentlich in die Grammatik, nicht in ein Lehrbuch über die Rechtschreibung gehört, so können doch einige sehr gangbare Unrichtigkeiten um so weniger übergangen werden, als dieses Buch auch für Diejenigen be-

stimmt ist, welche die Bücher-Korrektur übernehmen wollen. Zum Verständniße des nun folgenden wird zwar keine tiefe, umfassende Sprachkenntniß erfordert; es wird aber auch bei einer gänzlichen Unkunde der Sprachlehre keinen wesentlichen Nutzen gewähren. Wenigstens einige allgemeine Begriffe von den Redetheilen unserer Sprache, von der Deklinazion und Konjugazion u. s. w. sind zum richtigen Verstehen und Anwenden der Beispiele auf ähnliche Fälle unerläßlich.

Geschlecht.

1. Vor Gattungsnamen darf das bestimmte Geschlechtswort auch dann nicht fehlen, wenn ein Eigenname folgt. Falsch ist daher:

Herr Müller, Doktor Schwarz statt der Herr Müller, der Doktor Schwarz.

Ebenso unrichtig ist: Kaiser Heinrich, Prinz Karl, General Loudon, Pater Franz, Schwester Agatha, Knecht Ruprecht.

2. Man verbinde Hauptwörter verschiedenen Geschlechtes nicht durch ein Geschlechts- oder Fürwort. Falsch ist:

Der Baum und Blume statt der Baum und die Blume.

Das Buch und Feder statt das Buch und die Feder.

Diese Mütze und Hut statt diese Mütze und dieser Hut.

Mein Papier und Dinte statt mein Papier und meine Dinte.

Anmerkung. „Sein Haus und Hof ist abgebrannt,“ ist jedoch richtig, weil in diesem Falle das männliche und sächliche Geschlecht durch das gleichlautende Fürwort: se in ausgedrückt wird.

Wenn mehrere Hauptwörter von gleichem Geschlechte in der einfachen Zahl, oder auch von ungleichem Geschlechte in der vielfachen Zahl auf einander folgen, so ist es besser, die Wiederholung zu vermeiden.

Der Künstler und Handwerker.

Er war mein Lehrer und Freund.

Die Rose, Tulpe und Nelke gehören zu den schönsten Blumen.

Die Brüder und Schwestern.

Die Pferde, Ochsen und Schafe sind nützliche Hausthiere.

Diese Frauen und Mädchen.

Anmerkung. Das unbestimmte Geschlechtswort ein macht hier eine Ausnahme. Es muß bei mehreren auf einander folgenden Hauptwörtern, wenn sie auch gleichen Geschlechtes sind, wiederholt werden.

Wer ein gesundes Blut, ein ruhiges Gewissen, und ein hinlängliches Vermögen hat, ist glücklich zu nennen.

Der Lehrer schenkte mir ein schönes Bild und ein schönes Buch.

Auch in andern Fällen wird im Deutschen die Wiederholung vermieden.

Mein Vater hat schöne Bücher und Bilder.

Er verfolgt und verläumdert mich.

Du lachst und plauderst beständig, und bist immer guter Dinge.

Das habe ich nicht nur gehört, sondern auch gesehen.

Mit Ruhm und Wunden bedeckt.

Er reiset nach Leipzig und Paris.

Sie ist so sanft und still.

3. Manche Hauptwörter, welche weibliche Personen bedeuten, haben das sächliche Geschlecht z. B. Weib, Mädchen, Fräulein. Man muß also sprachrichtig sagen:
Das Fräulein N ist krank; es ließ heute den Arzt holen.

Das Weib des Schusters ist gestern angekommen, ich habe es heute gesehen.

Audere, welche männliche Personen bedeuten, sind als Verkleinerungswörter ebenfalls sächlichen Geschlechtes
Was macht Ihr Söhnchen, ist es noch nicht gesund?

4. Unrichtig ist es, wenn man die weibliche Endung in gewissen Namen anhängt.

Die Frau Schmiedin, Seifertin statt die Frau Schmied, Seifert.

Richtige Anwendung der Endungen.

a. Gegen keine Regel der deutschen Sprachlehre wird so häufig, und selbst von gebildeten Personen gesündigt, als gegen die, welche den richtigen Gebrauch der Endungen kennen lehrt.

1. Der, ein, mein, dein, sein, dieser, jener hat in der dritten Endung dem, einem, meinem, deinem, seinem, diesem, jenem, nicht (wie so häufig geschrieben wird) den, einen, meinen, deinen, seinen, diesen, jenen.

Dem Kranken wurde der Rath ertheilt.

Er hat seinem Sohne einen Brief geschickt.

Er gab es seinem Onkel.

Er erhielt es von seinem Freunde.

Das Haus gehört unserm Nachbar.

2. Er hat in der dritten Endung ihm, nicht ihn.

Der Vater gab es ihm.

Der Nachbar schickte ihm das Geld.

Ich erhielt es von ihm.

3. Ihnen ist die dritte, Sie die vierte Endung, daher:

Ich bitte Sie, nicht ich bitte Ihnen.

Ich habe Sie schon gefragt, nicht ich habe Ihnen schon gefragt.

Weil nun derlei Verwechslungen so häufig vorkommen, und nicht nur sprachwidrig sind, sondern auch sehr oft Mißverständnisse verursachen, so ist hier anzugeben, wie man die dritte und vierte Endung am Richtigesten unterscheidet.

1. Thätige Zeitwörter sind diejenigen, wo die Wirkung auf einen andern Gegenstand übergeht, der sodann in ein leidendes Verhältniß gesetzt wird. Diese Zeitwörter sind die häufigsten, und haben die vierte Endung nach sich. Man erkennt diese Gattung, wenn man statt des regierten Wortes dich setzen kann.

Ich liebe den Bruder — Ich liebe dich.

Er schlägt den Hund — Ich schlage dich.

Der Lehrer lobt den Schüler — Ich lobe dich. *)

2. Es gibt unübergehende Zeitwörter, welche doch eine Richtung zu irgend einem Gegenstande hin haben, der in die dritte Endung zu stehen kommt. Man erken-

*) Einige Zeitwörter und Beiwörter nehmen die vierte Endung dann zu sich, wenn die Zeit, die Menge, der Preis angegeben wird. Ich arbeite einen Tag, es kostet einen Thaler, drei Schuh hoch, sechs Jahre alt, einen Gulden werth. Das Leben währet eine kleine Zeit.

net sie daraus, wenn man statt dieses Gegenstandes d i r
sehen kann. ¹⁾

Das Buch gefällt dem Vater — es gefällt dir.

Das Haus gehört unserm Nachbar — es gehört dir.

Die Arznei wird dem Kinde helfen — die Arznei wird
dir helfen.

Er gehorchet seinem Vater — er gehorchet dir.

Hierher gehören viele unpersönliche Zeitwörter: es
gefällt, schadet, mangelt, scheint, beliebt, eckelt u. s. w.

Auch gibt es viele Beiwörter, welche die dritte
Endung regieren, weil man statt des Hauptwortes d i r
sehen kann. Ähnlich, gefällig, räthselhaft u. s. w.

3. Es gibt endlich Zeitwörter, welche zugleich die
dritte und vierte Endung bei sich haben. Solche sind:
geben, schicken, versprechen, anbieten, ankündigen, be-
zahlen.

Hier ist eine nähere und sichere Bestimmung nöthig.
Bei diesen Zeitwörtern, z. B. geben sind zwei Be-
griffe angegeben:

a. Der Gegenstand, worauf sich das Thun un-
mittelbar richtet.

b. Der Gegenstand, zu dessen Nutzen oder Scha-
den das Thun geschieht.

¹⁾ Für jene, welche selbst in dem richtigen Gebrauche des
d i r und d i c h fehlen, mag folgende Regel dienen: Man
untersuche, ob in dem Satze entweder d e r Frau oder
die Frau passen würde. Bemerke ich, daß ich gut d e r
Frau dazu setzen kann, so muß d i r stehen. Finde ich
aber, daß nur die Frau dabei passen will, so gehört d i c h
dahin. Er sagte es d e r Frau, also d i r. — Er lobte die
Frau, also d i c h. Man sagt nicht richtig: ich habe d i r
gesehen.

Der erste Gegenstand steht immer in der vierten, der zweite in der dritten Endung, z. B. ich gebe dem Nachbar den Hut. Was ist der Gegenstand, den ich gebe? Der Hut (vierte Endung). Wem zu Gefallen gebe ich den Hut her? wer hat davon einen Nutzen?

Antwort. Der Nachbar (dritte Endung).

Meistentheils ist die Person in der dritten und die Sache in der vierten Endung.

Es sind daher folgende Sätze dem Sinne nach verschieden:

Ich bringe den Vater dem Sohne. Ich bringe den Sohn dem Vater.

(Im ersten Satze erscheint der Vater gleichsam als Sache, die gebracht wird, im zweiten der Sohn.)

Ebenso:

Schicke dem Kranken den Arzt. Schicke den Kranken dem Arzte.

Anmerkung. Ist man nicht ganz sicher, welcher von den beiden Gegenständen in der dritten oder vierten Endung stehet, so verwandle man, um jeden Zweifel zu besiegen, das Zeitwort in ein leidendes mit werden. Das Wort, welches nun Subjekt wird (in die erste Endung kommt), muß in dem thätigen Satze in der vierten Endung stehen. So wird aus dem Satze: Ich gebe dem Nachbar den Hut, der leidende Satz: Von mir wird dem Nachbar der Hut gegeben. Der Hut ist nun Subjekt, er mußte daher im vorigen Satze in der vierten Endung stehen. Der Gegenstand, welcher bleibt (dem Nachbar) ist die dritte Endung. Hat man diese Regel bei diesen und ähnlichen Sätzen recht eingeübt, so wird man auch die oben angegebenen Wörter, dem und

den, ihm und ihn, Sie und Ihnen richtig anzuwenden wissen.

b. Manche Zeitwörter werden im gemeinen Leben mit einer unrichtigen Endung konstruirt. Es gibt nämlich Zeitwörter, welche bald die dritte, bald die vierte Endung der Person haben. Solche sind: Bezahlen, schicken, melden, lehren, versichern.

Diese Zeitwörter haben die vierte Endung der Person, sobald die Sache ausgelassen ist; jedoch die dritte Endung der Person, wenn die Sache in der vierten Endung nachfolgt. So sollte es wenigstens nach den Grundsätzen einer logischen Grammatik sein; obwohl dagegen selbst von ausgezeichneten Schriftstellern häufig gesündigt wird.

Er bezahlt mich	Er bezahlt mir das Geld.
Er schickte mich in die Stadt	Er schickt mir Obst.
Er meldet mich (an)	Er meldet mir seine Ankunft.
Er lehrte mich vorsichtiger handeln	Der Meister lehrt dir das Handwerk.
Ich versichere dich	Ich versichere dir meine Treue ¹⁾ .

Dieser Rock kostet mir viel Geld.

Anmerkung. 1. Versichern mit dem Akkusativ der Person hat auch die uneigentliche Bedeutung von affekuriren (eine Versicherung nehmen), so wie manches Wort mehrere Bedeutungen hat. 2. Wissen lassen hat jederzeit den Akkusativ: Lasset es mich wissen;

¹⁾ Lehren und versichern werden jedoch meistens mit der vierten Endung gebraucht: Ich lehre dich die deutsche Sprache. Ich versichere dich meiner Treue (ich versehe dich in den Zustand des Sicherseins über Etwas).

weil hier die lateinische Konstruktion des Akkusativs mit dem Infinitiv Statt findet.

Bei heißen und lassen kommen zwei Akkusative vor ¹⁾; es kann jedoch auch der Dativ der Person vorkommen, wenn dieser Zweck der Handlung ist.

Laß mich ein Kleid machen. Laß mir ein Kleid machen.

Er heißt mich Wein bringen. Er heißt mir Wein bringen.

Nachahmen hat zwar auch die dritte Endung der Person und die vierte Endung der Sache; allein es bleibt die erstere, wenn auch die Sache ausgelassen ist; eben so bleibt die letztere, wenn die Person ausgelassen ist.

Ich ahme dir das nach.

Er ahmt seinem Vater Vieles nach.

Er ahmt seinem Vater nach.

Wir sollen das Beispiel des Tugendhaften nachahmen.

e. Man hüte sich, bei Zeitwörtern, welche die zweite Endung regieren, die vierte Endung zu gebrauchen, wie es in der Sprache des gewöhnlichen Lebens so häufig geschieht. Solche Zeitwörter sind: bedürfen, entbehren, erwähnen u. s. w. Dahin gehören auch die zurückführenden Zeitwörter: sich bedienen, sich enthalten, sich bemächtigen, sich schämen.

Ich bedarf deines Buches.

Ich bediente mich seines Stockes.

Er enthielt sich der Speise.

Viele derlei Zeitwörter haben nebst der zweiten Endung der Sache auch noch die vierte Endung der Person ²⁾.

¹⁾ Von einer vom Infinitiv regiert wird.

²⁾ Auch die obigen zurückführenden Zeitwörter haben die

Ich beraube einen Menschen seines Rockes.

Er beschuldigte ihn des Mordes.

Der Lehrer würdigte den Knaben seines Vertrauens.

Auch einige Beiwörter regieren die zweite Endung, auf die Frage wessen? z. B. überdrüssig, bedürftig, bewußt, kundig, verlustig u. s. w.

1. Beiwörter mit der zweiten Endung.

Bedürftig, beflissen, benöthiget, bewußt, einge-
denk, fähig, froh, gewahr, gewärtig, gewiß, gewohnt,
habhaft, kundig, los, mächtig, müde, satt, schuldig,
theilhaftig, überdrüssig, verblischen, verdächtig, verlustig,
voll, werth (auch nach Umständen mit der dritten En-
dung), würdig.

Alle übrigen hier nicht angegebenen, bei weitem
zahlreicheren fordern die dritte Endung, am häufigsten
mit Gebrauch der Hilfszeitwörter sein und werden, z. B.
Es ist mir nützlich.

2. Unübergehende Zeitwörter mit der dritten Endung.

Abhelfen, angehören (und andere auf an), auf-
lauern (und andere mit auf), borgen, danken, dienen,
drohen, einstehen, entgegengehen (und andere mit ent-
gegen), fluchen, folgen, fröhnen, gefallen, gehorchen,
glauben, gleichen, helfen, hulldigen, lächeln, leuchten,
lieblosen, lohnen, nahen, nachahmen (und andere mit
nach), nützen, obliegen, rathen, schaden, scheinen, schmei-

Person schon durch die vierte Endung des persönlichen
Fürwortes bezeichnet bei sich.

cheln, steuern, trauen, trohen, vergeben (und andere mit ver), reichen, widerstehen (und andere mit wider), willfahren, winken, wohlwollen, zuhören (und andere mit zu), zuvorkommen (und andere mit zuvor).

3. Zurückführende Zeitwörter mit der dritten Endung.

Anmaßen, aussuchen (und andere mit aus), dünken, einbilden (und andere mit ein), erlauben, getrauen, herausnehmen (und andere mit heraus), vornehmen (und andere mit vor), zutrauen (und andere mit zu).

Die bei weitem größere Anzahl der zurückführenden Zeitwörter regieren die vierte Endung, wiewol auch hier nach der vierten Endung der Person die zweite der Sache stehen kann (ich freue mich des Lebens). Die mit der vierten Endung werden hier übergangen; weil man sie, wenn man die mit der dritten erlernt hat, ohnehin als nicht erlernte kennt.

4. Unpersönliche Zeitwörter mit der dritten Endung.

Es ahnet, behagt, bekommt, beliebt, dünkt, dünkt, eignet, eckelt, entfährt (und andere mit ent), fällt (ein, auf, schwer), fehlt, gebührt, gebriecht, gefällt, gehört, gelingt, geht, genügt, geräth, gereicht, geschieht, geziemt, gilt, glückt, graut, grauset, hängt (an), kommt (an, vor, zu Statten, zu stehen), kostet, kleidet, läßt (gut, schlecht), leuchtet (ein), liegt, mangelt, mißbehagt (und andere mit miß), nützt, paßt, riecht, schaudert, scheint, scheidert, schimmert, schwindelt, schlägt (ein, fehl) schmeckt, schwebt (auf), steht (an, frei), stößt (auf),

thut (gut, wohl, leid, wehe), träumt, verdirbt (und andere mit ver), währt, wässert, widersteht (und andere mit wider), wurmt, ziemt.

d. Die Vorwörter regieren bestimmte Endungen, die sowol im gewöhnlichen Sprechen, als auch beim Schreiben nicht immer gehörig angewendet werden.

1. Vorwörter mit der zweiten Endung.

anstatt (statt), diesseits, jenseits, halber (halben), außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb, kraft, laut, mittels, ungeachtet, unfern, unweit, vermöge, während, wegen, um — willen.

2. Vorwörter mit der zweiten und dritten Endung.

binnen, längs, trotz, und zufolge (vorne stehend mit der zweiten, hinten stehend mit der dritten Endung).

3. Vorwörter mit der dritten Endung.

aus, außer, bei, entgegen, gegenüber, mit, nach, nächst, nebst, sammt, seit, von, zu, zuwider.

4. Vorwörter mit der vierten Endung.

durch, für, gegen, ohne, um, wider.

Ohne findet man häufig fehlerhaft mit der dritten, statt mit der vierten Endung.

Ohne dir statt ohne dich.

Ohne seiner Hilfe statt ohne seine Hilfe.

Ohne Ihnen statt ohne Sie hätte ich den Weg schwerlich gefunden.

Ohnedem statt ohnedies.

Auch findet man unrichtiger Weise bei Vorwörtern die dritte oder vierte Endung statt der zweiten, welche sie regieren, z. B.

Wegen, wegen ihrem Eigensinne statt ihres Eigensinnes wegen.

Wegen dir, oder wegen dich statt deinetwegen.

Laut, laut Urtheil statt laut Urtheiles.

Zufolge, zufolge hohen Auftrag statt zufolge hohen Auftrages.

Anstatt, anstatt diesem Buch statt: anstatt dieses Buches.

Während, während dem großen Wasser statt während des großen Wassers.

Innerhalb außerhalb oberhalb	{	Innerhalb jenen Wald und außerhalb den-
		selben statt innerhalb jenes Waldes und au-
		ßerhalb desselben.
		Oberhalb diesen Fluß statt oberhalb dieses
		Flußes.

Unweit, unweit meinem Hause statt unweit meines Hauses.

Längs, längs des Gebirges.

Trotz, trotz des großen Wassers.

Ungeachtet, ungeachtet meinen Bitten statt ungeachtet meiner Bitten.

Außerdem gibt es noch Vorwörter, welche zunächst einen Ort bestimmen und nach Umständen die dritte oder vierte Endung regieren, nämlich: an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen. Gerade diese Vorwörter sind es, welche oftmals dem Ungeübten große Schwierigkeiten verursachen.

Man merke sich die Regel: Ruhet der Gegenstand an einem Orte, und kann man fragen wo? so steht die

britte Endung. Zeigt das Vorwort eine Fortbewegung mit der Richtung nach einem Orte an, und kann man fragen wohin? so kommt die vierte Endung.

Das Buch liegt auf dem Tische. Hier kann ich fragen: Wo liegt das Buch? Hier ist von der Ruhe, dem Aufenthalte des Buches die Rede. Es muß also die dritte Endung stehen.

Ich gehe in die Stadt. Hier muß ich fragen: wohin gehe ich? Das Gehen zeigt hier eine Fortbewegung an, daher die vierte Endung.

Anderere Beispiele. Er schläft im Bette. Er geht vor dem Hause ¹⁾ herum. (wo?) Er fährt auf das Land. (wohin?) Ich schlage einen Nagel in die Wand. (wohin?) Er wird in das Krankenhaus gebracht. (wohin?) Ich setze mich auf der Straße (wo?) in einen Wagen. (wohin?) Auf dem Wege sein. (wo?) Hinter ihm steht ein Pferd. (wo?) Neben Ihnen wohnt der Kaufmann. (wo?) Er bekam einen Stich in die Hand. (wohin?) Über den Mann kam ein Unglück (kommen zeigt eine Hinbewegung an). Unter dem Stuhle liegt die Rahe. (wo?) Unter die Treppe flog der Vogel. (wohin?) Zwischen dem Hause und dem Stalle liegt der Hof. (wo?) Er wohnt über mir. (wo?) Ich bin an der Reihe. (wo?) Ich komme an die Reihe. (wohin?)

Schwieriger ist der Gebrauch dieser Vorwörter, wenn nicht eigentlich von einer Ruhe oder Bewegung die Rede ist, und man daher auch nicht süglich wo und wohin? fragen kann. Dieses hat Statt:

¹⁾ Das Haus zeigt hier nur den Schauplatz, nicht das Ziel des Gehens an.

a. Bei Angabe der Zeitdauer. Die Schlacht geschah an einem Montage, in dem sechsten Monate.

Er wird nicht vor dem Zwölften kommen.

Dies wird auf die künftige Woche, auf das nächste Jahr geschehen.

Heute über acht Tage.

Man sieht, daß auch hier die örtlichen Verhältnisse zum Grunde liegen, in den ersten Beispielen bleibt die Zahl stehen, in den andern steigt sie auf.

b. Die Vorwörter werden auch in andern Redensarten, besonders bei Zeitwörtern gebraucht. Auch hier können meistens die örtlichen Verhältnisse als Bestimmungsgrund für die Endung gedacht werden.

Ich denke an (auf) dich, d. i. ich richte meine Gedanken, wohin?

Ich gewöhne mich an die Arbeit. Liegt im Gewöhnen nicht der Begriff des Fortschreitens zu einer Sache?

Ich habe eine Bitte an Sie. Wohin soll sie gelangen?

Ich vergreife, räche mich an dir. Hier wird die angegriffene Person als unthätig gedacht.

An mir liegt es nicht. Liegen zeigt Ruhe an.

Auf dich hoffe ich. Meine Hoffnung nimmt ihre Richtung auf dich.

Es ist kein Unterschied zwischen ihm und seinem Bruder. Wo?

Anmerkung. Diese Verhältnisse sind oft sehr fein und schwer zu unterscheiden, z. B. sich an einer Sache (über eine Sache) freuen ¹⁾.

¹⁾ Das auf und über hat in Fällen, wo nicht von eigentlich örtlichen Verhältnissen die Rede ist, meistens die

Man thut daher am besten, in zweifelhaften Fällen zur Substituierung des *dir*, *dich*, der *Frau* und die *Frau* seine Zuflucht zu nehmen, um die richtige Endung zu erforschen.

Es gibt Vorwörter, welche gewöhnlich nachgesetzt werden, oder bei denen es wenigstens besser ist, wenn sie nachgesetzt werden. Z. B. *Meiner Krankheit* wegen konnte ich nicht kommen.

Er wohnt Ihnen gegenüber.

Die Reise mußte des schlechten Wetters halber unterbleiben.

Das Vorwort *um* — *Willen* kann stets nur so gebraucht werden, daß man zwischen beide Wörter das regierte Wort in der zweiten Endung setzt. Um des Sohnes Willen.

Wenn die Vorwörter *wegen*, *halber*, *um* — *Willen* mit einem persönlichen Fürworte zusammen kommen, werden sie auf folgende Weise zusammen gezogen: *Meinetwegen*, *unserthalben*, *um feinetwillen*.

Einige Vorwörter, wie: *an*, *bei*, *von* u. s. w. werden mit dem darauf folgenden Geschlechtsworte der dritten Endung zusammen gezogen, z. B.

Um Ofen statt an dem Ofen.

Beim Garten statt bei dem Garten.

Vom Baume statt von dem Baume ¹⁾.

e. Das erklärende oder beschreibende Hauptwort

vierte Endung, z. B. *Achtet auf die Regel*, *ich schrieb ein Buch über die Rechtschreibung*.

¹⁾ *Auf's*, *für's*, *durch's* muß apostrophirt werden, weil hier keine Zusammenziehung, sondern eine Weglassung Statt findet.

(die Apposition) muß mit dem vorangehenden Hauptworte in gleicher Endung stehen. Unrichtig ist:

Von Johann Ecker, k. k. wirklicher Regierungsrath, statt: k. k. wirklichem Regierungsrathe.

B e u g u n g.

a. In der dritten Endung bei den männlichen und sächlichen Hauptwörtern wird häufig das *e* unrichtig ausgelassen, welches nicht nur zur Bezeichnung der Endung nothwendig, sondern des Wohlklanges wegen oft zweckmäßig scheint.

Dem Manne.

Aus dem Buche.

Von dem Baume.

b. Wenn nach einem Vorworte das Beiwort ohne Artikel zu stehen kommt, so erhält es in der dritten Endung ein *n*, nicht *n* (mit dem Artikel jedoch ein *n*).

Nach dem vollendeten Baue — nach vollendetem Baue.

Nach erhaltenem Auftrage.

In brauchbarem Stande hergestellt.

Mit strengem Arreste bestraft.

Mit großem Vergnügen.

Mit vielem Danke.

Mit Allem, was ich habe.

Ich lebe mit ihm in gutem Vernehmen.

Anmerkung. Kommen zwei solche Beiwörter ohne Artikel zusammen, so hat nur das Erste ein *n*.

Nach geschlagenem feindlichen Heere.

c. Die Beugung der in unserer Sprache eingebürgerten Fremdwörter geschieht oft unrichtiger Weise nach den Regeln der fremden, statt nach denen der deutschen

Sprache, z. B. dem Publico statt dem Publicum. Ein gleiches gilt von der Bildung der vielfachen Zahl, z. B. die Actionäres statt die Actionäre.

a. Wenn nach ein ein Beiwort im sächlichem Geschlechte folgt, so muß es ein **s** haben. Das gute Kind. Ein gutes Kind. Falsch ist daher:

Ein wohlgeordnetes Ganze, statt: Ein wohlgeordnetes Ganzes.

Einiges darauf Bezug habende, statt: Einiges darauf Bezug habendes.

Bildung und Anwendung der vielfachen Zahl.

1. Oft wird die vielfache Zahl unrichtig gebildet.

Die Täge statt Tage.

Generäle — Generale.

Journäle — Journale.

Die Mädchens — die Mädchen.

Die Jungens — die Jungen; denn bei deutschen Wörtern darf kein **s** angehängt werden.

2. Fehlerhaft ist es, Beiwörter, denen der bestimmte Artikel: der, die, das oder ein anderes Bestimmungswort: diese, dieselben u. s. w. vorangeht, in der vielfachen Zahl ohne **n** zu gebrauchen, z. B.

Die gegebene Befehle statt die gegebenen Befehle. Anders ist es, wenn sie ohne Geschlechtswort stehen, z. B. gegebene Befehle abändern.

Anmerkung. Eine Ausnahme hat in der ersten und vierten Endung der vielfachen Zahl dann Statt, wenn einige, mehrere, manche, viele, alle vorangehen, wo dann das Beiwort **e** bekommt: Manche gute Menschen. Einige schlechte Bücher.

3. Wenn sich das bestimmte Zeitwort auf zwei oder mehrere erste Endungen in der einfachen Zahl bezieht, so muß es in die vielfache Zahl gesetzt werden. Falsch ist daher:

Der Krebs und der Fisch lebt im Wasser (leben).

Freude und Traurigkeit wechselt im menschlichen Leben ab (wechseln).

Die Rose und Tulpe dient oft zu Vergleichen (dienen).

Anmerkung. Doch gibt es auch Ausnahmen: Salz und Brod macht die Wangen roth. Dort herrscht Zanf und Streit. Das Lesen und Schreiben fällt mir schwer.

4. Das Zeitwort muß auch in die vielfache Zahl gesetzt werden, wenn unter Einem Hauptworte, das in der ersten Endung steht, eine doppelte Person oder Sache verstanden wird.

„Der gute und böse Mensch sind Kinder Eines Vaters im Himmel.“ Es ist hier eben so viel, als ob man sagte: der gute Mensch und der böse Mensch sind u. s. w.

5. Da die Zahlwörter über eins stets eine Mehrheit ausdrücken, so sollte das Zeitwort in der vielfachen Zahl stehen.

zwei und vier sind sechs

vier mal fünf sind zwanzig

vier von sechs bleiben zwei

acht sind mehr als fünf.

6. Sammelnamen, z. B. Menge, Haufen enthalten den Begriff der Mehrheit, da sie jedoch in der einfachen Zahl stehen, muß auch das Zeitwort mit denselben als Subjekt übereinstimmen. Unrichtig ist:

In finstern Kerkern schmachteten eine Menge Gefangene, statt: In finstern Kerkern schmachtete eine Menge Gefangener.

Man muß daher auch sprachrichtig sagen:

Eine große Anzahl Feinde erschien (nicht erschienen).

Eine Menge Menschen ging vorüber.

Ein Haufen Leute hörte die Rede.

7. Berwerflich ist endlich der lächerliche Gebrauch, aus übertriebener Höflichkeit, mit der substantivischen Benennung einer dritten Person die vielfache Zahl des Zeitwortes statt der einfachen Zahl zu verbinden.

Sind der Herr Rath zu Hause? Nein, der Herr Rath sind ausgefahren.

Der Herr Bürgermeister haben befohlen.

Anmerkung. Bei den höchsten Titeln: Majestät, Durchlaucht, Gnaden (welches letztere selbst schon ein Plural ist), ist der Höflichkeits-Plural des Zeitwortes gebräuchlich.

Seine Majestät verordnen.

Seine fürstliche Gnaden haben geruht zu verfügen.

F ü r w ö r t e r.

1. Die persönlichen Fürwörter dürfen bei den Zeitwörtern im Deutschen nie weggelassen werden. Es ist daher unrichtig:

Ihren Brief habe richtig empfangen.

Haben schon davon gehört.

Will's glauben.

Werden's wol sehen.

2. Nicht gerne gebraucht man es als vierte Endung nach einem Vorworte, weil jenes Fürwort immer

tonlos ist, durch jene Stellung aber einen seiner Natur widersprechenden Wortton erhalten würde.

Statt: durch es, gegen es sagt man lieber: durch dasselbe, gegen dasselbe oder dadurch, dagegen.

3. Wo, woran, worin, worauf, womit kann anstatt an welchem, an, in, auf welchem, mit welchem, aber nur dann gesetzt werden, wenn das welcher sich auf leblose Dinge bezieht. Man sagt daher richtig:

Der Stock, womit er sich vertheidigt,

Die Sache, woran er denkt;

aber nicht:

Der Knabe, womit er geht,

Der Freund, woran er denkt,

sondern: Der Knabe, mit welchem er geht, der Freund, an welchen er denkt.

4. Es ist fehlerhaft, welche, (welches) für deren oder einige zu setzen.

Hast du noch Äpfel? Ich habe noch welche.

Richtiger:

Ich habe deren noch oder ich habe noch einige.

5. Was kann nie statt welches in Bezug auf einen benannten Gegenstand gebraucht werden, z. B. nicht: das Haus, was mein Nachbar bewohnt, (sondern welches).

6. Statt dem veralteten selber oder gar selbiger gebrauche man derselbe. Eben so fehlerhaft ist es, das veraltete unbiegsame so statt welcher zu gebrauchen.

Z e i t w ö r t e r.

a. Es ist fehlerhaft, bei einer Erzählung in einer andern Zeit fortzufahren, als man angefangen hat.

Ich ging gestern mit meinem Kinde in das Feuerwerk, und bin mit ihm in das Gedränge gekommen, statt: kam mit ihm in das Gedränge.

Bei einer Antwort muß man dieselbe Zeit gebrauchen, in welcher gefragt wird. Falsch ist es:

Bist du meiner Schwester begegnet? Ja, ich begegnete ihr.

b. Oft wird im gemeinen Leben ein Zeitwort unrichtig mit haben statt mit sein konstruirt. Man hört z. B. häufig:

Ich habe die Mutter begegnet, statt: ich bin der Mutter begegnet.

Er hat mir gefolgt, statt: er ist mir gefolgt.

c. Geworden darf nicht mit worden verwechselt werden.

Geworden wird immer mit einem Haupt- oder Nebenworte verbunden, als:

Er ist Soldat, er ist reich, krank geworden.

Worden gebraucht man hingegen mit dem passiven Mittelwort:

Ich bin betrogen, mir ist gesagt worden.

d. Oft wird das thätige Mittelwort mit einem Hauptworte verbunden, bei welchem es keine thätige Bedeutung haben kann.

Die betreffende Verhandlung, statt: die Verhandlung, welche es betrifft.

Die deutsche Sprache hat nur zwei Mittelwörter, das thätige (liebend) und das leidende (geliebt) ¹⁾.

¹⁾ Das Mittelwort der gegenwärtigen und vergangenen Zeit heißt es in den Sprachlehren. Ist es aber nicht für den Schüler viel deutlicher, wenn man mehr die Form, als die Zeit berücksichtigt?

Das erste zeigt eine dauernde Handlung, das zweite ein vollendetes Leiden an.

Es fehlen uns im Deutschen folgende Mittelwörter:
thätig, das Mittelwort der vergangenen Zeit,
Leidend, das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit.

Man hilft sich zwar, indem man die Mittelwörter der Hilfszeitwörter dazu nimmt, allein der gespielter habende Knabe, das beweint werdende Weib scheint doch wol gar zu gezwungen. Besser ist es, man wendet die Auflösung mit welcher an:

Der Knabe, welcher gespielt hat.

Das Weib, welches beweint wird.

Ein zukünftiges Leiden kann man jedoch sehr gut so ausdrücken, daß man vor das thätige Mittelwort das Wörtchen zu setzt.

Ein zu verkaufender Garten
heißt ein Garten, dessen Verkauf erst vor sich gehen soll.

Ein noch zu verrichtendes Geschäft
heißt ein Geschäft, welches noch verrichtet werden muß.

Die zu bezahlenden Schulden, d. i. die Schulden,
welche zu bezahlen sind.

Es ist nöthig, bei diesem kritischen Punkte etwas länger zu verweilen. Wie erkennt der Anfänger, daß der Ausdruck: die inhabende Wohnung falsch, und die liebende Mutter richtig ist?

Die liebende Mutter ist richtig. Wer liebt?
Die Mutter. Die inhabende Wohnung ist falsch. Wer hat inne? Die Zinspartei. Die Wohnung wird inne gehabt.

Das lachende Mädchen. Wer lacht? Das Mädchen.

Der tödtende Pfeil. Wer tödtet? Der Pfeil.

Dagegen sind unrichtig: Die aufhabende Pflicht. Wer hat auf? Die Menschen haben die Pflicht auf.

Die betreffende Verhandlung. Wer betrifft? Nicht die Verhandlung; denn sie wird betroffen.

Ich wünsche Ihnen eine wohltschlafende Nacht. Die Nacht schläft doch nicht?

Wer sprachrichtig schreiben will, der setze:

Die gemiethete Wohnung statt die inhabende Wohnung.

Die Pflicht, welche wir aufhaben statt die aufhabende Pflicht.

Die Verhandlung, welche es betrifft, statt die betreffende Verhandlung.

Eine gute Nacht statt eine wohltschlafende Nacht.

Eben so wenig darf das leidende Mittelwort in thätiger Bedeutung genommen werden.

Das sie betroffene Unglück statt das Unglück, das sie betroffen hat.

Ein gelernter Handwerker.

Ein studirter Mann.

Ein abgesagter Feind.

Richter und Geschworne.

Anmerkung. Wohl aber kann man bei unübergehenden Zeitwörtern, die mit dem Hilfszeitwort sein abgewandelt werden, das Mittelwort mit Hauptwörtern verbinden. Der gefallene Schnee. Die geronnene Milch.

e. Zu wird oft sehr fehlerhaft mit der unbestimmten Art verbunden, wenn sie das bloße Subjekt der Rede ist, z. B. Rechtschaffen zu handeln, ist unsere Pflicht (statt rechtschaffen handeln). Dagegen ist das zu richtig,

wenn die Rede umgekehrt wird. Es ist unsere Pflicht, rechtschaffen zu handeln.

f. Fehlerhaft ist das und angewendet in dem Satze: Die Güte haben und —, so gütig sein und —

Statt: Haben Sie die Güte und besuchen Sie mich sagt man sprachrichtig:

Haben Sie die Güte, mich zu besuchen.

Eben so statt:

Er ist so gütig und leiht mir das Buch, muß es heißen:

Er ist so gütig, mir das Buch zu leihen.

g. Es gibt gewisse Verneinungswörter, welche sagen, daß etwas nicht ist; auch gibt es Zeitwörter, die an sich schon eine Verneinung enthalten. In diesem Falle darf das Zeitwort durch das Wort nicht nicht nochmals verneint werden; denn es gilt im Deutschen die Regel: Zwei Verneinungen in Einem Satze bejahen. So heißt nicht ungehorsam so viel als gehorsam.

Die Wörter: nicht, nie (niemals), Niemand, kein sind Verneinungswörter, wenn man also noch das Wörtchen nicht in dem Satze gebrauchte, so würde man dann eigentlich gerade das Gegentheil von dem sagen, was man durch sie andeuten wollte. Im Sprechen und Schreiben wird dieser Fehler nicht selten begangen.

Es kennt ihn Niemand nicht, heißt: Niemand ist, der ihn nicht kennt, oder es kennt in Jedermann.

Er wird nirgends nicht gefunden, heißt: er wird überall gefunden.

Ganz falsch sind also die Sätze:

Er hat kein Geld nicht.

Ich habe keinen Vater nicht mehr.

Man kann heute keine Wolke am Himmel nicht sehen.

Er hat es niemals nicht gethan.

Kein Mensch hat mich nicht gesehen.

Auch in dem Zeitworte selbst kann die Verneinung enthalten sein.

Verbieten heißt gebieten, etwas nicht zu thun.

längnen	}	behaupten, daß etwas nicht sei,
verneinen		
zweifeln, glauben, daß etwas nicht sei,		
sich versagen, sich nicht vergönnen,		
fürchten, nicht freudig erwarten.		
sich hüten, sich nicht der Gefahr aussetzen.		

So heißt die Redensart: Ich verbiete dir, das Brod nicht zu essen, so viel als: ich verbiete dir das Nichtessen des Brodes oder ich gebiete dir, das Brod zu essen (du sollst es essen).

Hüte dich, nicht zu sündigen, heißt hüte dich vor dem Nichtsündigen. ¹⁾

Eben so falsch ist es zu sagen: Ich fürchte, läugne, zweifle, daß etwas nicht geschieht, da man doch eben das Geschehen fürchtet, läugnet, bezweifelt.

Warnung vor der unrichtigen Anwendung gewisser Wörter.

Sehr oft wird im gemeinen Leben ein Wort mit

¹⁾ Nach den Zeitwörtern: Hindern, sich hüten kann man, wenn die Verbindung durch das Bindewort daß geschieht, das Verneinungswort nicht gebrauchen.

Eine Krankheit hinderte mich zu kommen. — Eine Krankheit hinderte mich, daß ich nicht kommen konnte.

Hüte dich zu fallen, — Hüte dich, daß du nicht fallest.

dem andern verwechselt, das ihm dem Klange oder der Bedeutung nach ähnlich ist. Man lasse jedem Worte die ihm eigenthümliche Bedeutung, und verwechsle nicht:

Bewunderung mit Verwunderung.

Leib mit Körper.

Wörter mit Worte. Wörter sind einzelne Bestandtheile der Rede ohne Zusammenhang, Worte sind zusammenhängende Wörter (eine Reihe ausgedrückter Vorstellungen).

Orter mit Orte | Länder mit Lande.

Bänder mit Bände. Unter den letztern versteht man nur Ketten und Fesseln, auch in figurlicher Bedeutung: Bände der Freundschaft.

Unmacht mit Ohnmacht. Letzteres Wort bezeichnet bloß einen Krankheitszustand.

Wissenschaft mit Kenntniß. Zur Wissenschaft nehmen ist falsch.

Rein mit reinlich | edel mit adelig

weise, verständig mit vernünftig, klug

berühmt mit berüchtigt

einfach mit einfältig (letzteres mit dem Nebengriffen der Beschränktheit des Verstandes)

Klingen mit tönen

erfinden mit entdecken. Erfinden kann man nur eine Sache, die noch gar nicht da ist; erfunden wurden also z. B. das Schießpulver und der Luftballon, weil diese Dinge erst durch angestellte Versuche, Nachdenken oder Zufall herausgebracht wurden. Entdeckt aber wird eine Sache, die wirklich schon da ist, die man nur bisher nicht bemerkt oder gekannt hat. So wurde z. B. Amerika entdeckt; denn es war schon in den Zeiten des Kolumbus da; er brachte es nicht

hervor, sondern zeigte nur das Dasein des Landes an.

Drucken mit drücken. Ersteres heißt etwas (eine Figur) durch starken Druck auf andere Körper übertragen, letzteres heißt die Theile eines Körpers durch drucken in einen engeren Raum bringen, z. B. Ich drucke ein Siegel auf das Papier. Ich drücke einen Schwamm aus. Ich drückte ihm die Hand. Er drückt sich nicht deutlich aus. Der Neid ist auf seinem Gesichte ausgedrückt. Den Saft aus der Beere ausdrücken.

Ausdörren mit ausdürren. Der Erdboden dorrt aus. Die Hitze dörrt das Land aus.

hängen mit hängen

sitzen mit setzen

ersaufen mit ersäufen

schwimmen mit schwemmen

liegen mit legen u. s. w.

dauern mit bedauern. Er dauert mir, wenn ich Mitleid mit ihm habe; er bedauert mich: heißt, daß ich der Bemitleidete bin.

Gegen mit wider. Gegen hat die allgemeine Bedeutung der Richtung überhaupt, während wider immer den Begriff des feindlichen Widerstandes in sich schließt.

umher mit herum

daß mit damit

womit mit daß.

Reinheit der Sprache.

Die Reinheit der hochdeutschen Schriftsprache wird nicht allein durch Verstöße gegen die grammatische Sprachrichtigkeit verletzt, sondern auch durch den Ge-

brauch solcher Wörter, welche der hochdeutschen Sprache fremd oder zuwider sind. Diese sind:

a. Fremde (ausländische) Wörter.

Kopie statt Abschrift	Bisite statt Besuch
Auditorium statt Hörsal	Interessen statt Zinsen
Discours statt Gespräch	excellent statt vortrefflich
Instrukzion statt Anweisung	defendiren statt verthei-
oder Amtsunterricht	digen.

Damit ist aber nicht gesagt, daß man jenem thörichten Reinigkeitsdünkel hulldigen und auch eingebürgerte, wiewol aus fremden Sprachen entlehnte Ausdrücke mit erkünstelten und unverständlichen Wörtern unserer Sprache vertauschen soll. Solche Wörter sind: Fenster, Regel, Publikum, Priester, Bibel, Invalide, mechanisch, studiren.

b. Alle veralteten Wörter (Archaismen), wenn man dafür neue hat z. B.

zumalen statt zumal	sonder Zweifel) statt ohne
dahero statt daher	Zweifels ohne) Zweifel
sintemal statt weil.	izt statt jetzt
ohnachtet statt ungeachtet;	gülden, vergülden statt
eben so ohnmöglich, ohn-	golden, vergolden
weit u. s. w.	gelahrt statt gelehrt.
absonderlich statt besonders	denen Menschen statt den
mögte statt möchte	Menschen.

c. Die Neologismen, d. i. neu gebildete, noch nicht allenthalben gebräuchliche Wörter, wo man bekannte ältere hat, die dasselbe ausdrücken.

Froheit statt Fröhlichkeit	Erdeutlichung statt Deut-
Erstigkeit statt Priorität	lichmachung
die Schöne statt Schön-	folgbar statt folgjam
heit	anwünschen statt adoptiren
Dörreleichen statt Mumien	bewahrheiten statt bezugen.

a. Die Provinzialismen, d. i. solche Ausdrücke, welche nur in einigen Gegenden oder Provinzen gebräuchlich und nicht im Hochdeutschen aufgenommen sind:

Pläne statt Plane

frug statt fragte

raiten statt rechnen

die Wäsche ist heil statt unbeschädigt

heile Strümpfe statt ganze Strümpfe

ich bin heisch (heiserig) statt heiser

Wäsche mangeln statt rollen

In der Mache haben statt in der Arbeit

milchen statt melken

ich will man einmal trinken statt nur einmal

ficken statt sehen

derweile statt während der Zeit

machen statt reisen. Z. B. Werden Sie auch nach Gotha machen?

Ist es durchaus nicht möglich, ohne der Deutlichkeit Abbruch zu thun, den Provinzial-Ausdruck zu vermeiden, so schalte man neben dem Provinzialworte den guten Ausdruck ein.

Anmerkung. Jede Wissenschaft, jede Kunst, jedes Handwerk hat seine eigene Kunstsprache, seine technischen Ausdrücke, deren einige aus fremden Sprachen hergenommen, einige neu geschaffen oder Provinzialismen, andere wenigstens eine vom gemeinen Sprachgebrauche ganz abweichende Bedeutung haben. Ist es erlaubt, solche Kunstwörter zu gebrauchen? Man soll sie gebrauchen, jedoch nur in dem Falle, als die allgemeine Sprache kein Wort hat, welches den Sinn gleich ver-

ständig, eben so bestimmt und klar und ohne Umschreibung geben kann.

e. Alle gemeinen Wörter und Ausdrücke, z. B. hudekn, in's Gras beißen, das Maul halten, Dirne, Pfaff (letztere wegen des unedlen Nebenbegriffes).

Gemeine Ausdrücke sind ferner:

Kram statt Sache

Salvett statt Serviette

es hat kein Schick statt es schiekt sich nicht

kriegen statt bekommen

schmeissen statt werfen

schneen, es schneet statt schneien, es schneiet

schwären statt eitern

natschig (quatschig) statt sumpfig

ich habe nicht für gekonnt statt dafür gekonnt

alleweile statt stäts

jezunder statt jezt

lezt statt neulich

zu was, mit was, durch was statt wozu, womit, wodurch.

Auch sprachwidrige Formen (Beugungen) kommen oft in der gemeinen Sprache vor, als:

Täge statt Tage

bälber statt eher

gut Freund statt guter Freund

gewunschen statt gewünscht

Wem habt ihr gesehen? statt wen?

Einer von die Soldaten statt von den Soldaten

Sehe dich hierher zu mich statt zu mir

auf'n Ofen statt auf den Ofen

Zun Leuten statt zu den Leuten

er kniet sich nieder statt er kniet nieder;

ich werde mich wieder anfragen statt ich werde wieder anfragen.

Endlich werden oft in der gemeinen Sprache hochdeutsche Wörter in einem sprachwidrigen Sinne genommen.

Dem Vater sein Garten statt der Garten des Vaters.

Ich will nicht hoffen, daß dies geschieht statt ich will nicht fürchten;

Ein Glas auswaschen statt ausspülen;

Ich gehe zu Hause statt nach Hause;

Komme bei mich statt zu mir

er ist kleiner, wie du statt als du.

F. Man ziehe stets die einfachen Wörter den verlängerten vor, die das Nämlische bedeuten.

Pfand besser als Unterpfand

Der Verwandte besser als Unverwandte

Gewinn besser als Gewinnst

aufkünden besser als aufkündigen

bleiben besser als verbleiben

ertragen besser (Kälte) als vertragen

wieder besser als wiederum.

Tautologie.

Die Tautologie (Ueberfüllung) ist die Häufung von gleichbedeutenden Wörtern und Redensarten.

Durch diesen Fehler wird die Kürze des Ausdruckes verleht.

Auf mein Anlangen und Bitten.

Ihm zur Nachricht und Wissenschaft mitzutheilen null und nichtig.

Auf diese Art und Weise.

Er pflegte gewöhnlich (oft) zu sagen.

Es kann vielleicht möglich sein.

Er fing zuerst damit an.

Er läßt sich sein Amt angelegen sein, und macht sich die Verwaltung desselben zum beständigen Geschäfte.

Das weiß ich nur allein (statt das weiß nur ich).

Er kam aus dem Zimmer heraus.

Um desto mehr (statt desto mehr).

Mit sammt seiner Frau.

Thathandlung (besser Thatsache).

Haderlumpen.

Zu Verkleinerungswörter noch das Beiwort Klein zu setzen, ist gleichfalls tautologisch.

Ein kleines Steinchen.

Ein klein Stückchen Brod.

Eben so ist es ein Wortüberfluß zu sagen:

Ein alter Oreis.

Zweideutigkeit.

Unter den Erfordernissen des guten Ausdrucks ist Deutlichkeit die erste und vornehmste Eigenschaft. Man vermeide daher beim Schreiben jede Zweideutigkeit.

Nachfolgende Fälle sind es, die den häufigsten Anlaß zu Mißverständnissen und Zweideutigkeiten der Sätze enthalten:

a. Weil in der vielfachen Zahl die erste und vierte Endung gleich ist, so weiß man oft nicht, welches Wort das Subjekt ist.

Die Kinder, welche ihre Eltern lieben. Wer liebt? Die Kinder ihre Eltern, oder die Eltern ihre Kinder?

Verändert man den Satz in die leidende Form, so ist Alles bestimmt und deutlich.

Für den ersten Fall: die Kinder, von welchen ihre Eltern geliebt werden.

Für den zweiten Fall: die Kinder, welche von ihren Eltern geliebt werden.

Die Kläger haben die Beklagten im Prozesse besiegt. Wer hat gesiegt?

b. Es gibt Hauptwörter, welche man als thätig oder leidend betrachten kann; sie verursachen daher manchmal eine Zweideutigkeit.

Der Verlust meines Freundes hat mich sehr erschüttert.

Dieser Satz ist undeutlich, weil entweder der Verlust gemeint sein kann, den mein Freund erlitten hat, oder der, welchen ich an ihm erlitten habe. Deutlicher wird es sein zu sagen:

Für den ersten Fall: Der Verlust, welchen mein Freund erlitt, hat mich sehr erschüttert.

Für den zweiten Fall: Es hat mich sehr erschüttert, meinen Freund verloren zu haben.

Die Beleidigung des Bruders. Hat der Bruder beleidiget oder ist er beleidiget worden?

Der Mord des Officiers.

Soldatenfurcht.

Anmerkung. Manchmal wird der vorkommende Zweifel schon durch den Sinn der Rede gehoben: Ermahnung des Sünders ist an ihn gerichtet, Ermahnung des Predigers geht von ihm aus. Das Niederbrennen der Häuser. Das Begraben der Todten.

c. Das Beiwort gehört zu dem Hauptworte, es darf daher nicht so behandelt werden, als ob es die Beschaffenheit der Handlung anzeigte.

Es empfiehlt sich eine fertige und dauerhafte Näherin.

d. Wenn ein Beiwort bei einem zusammen gesetzten Hauptworte steht, so gehört es zu dem Grundworte (d. i. zu dem letzten Worte, welches die Gattung andeutet). Es ist daher unrichtig zu sagen:

Englischer Wicshändler; denn man will nicht sagen daß der Kaufmann ein Engländer ist. Eben so:

lederner Handschuhmacher	goldener Uhrmacher
gestrickter Hosensabrikant	irdene Geschirrhändler
veredelter Schafhirt	tapezirte Möbelniederlage.

Man muß hier schreiben: Ein Fabrikant gestrickter Hosen, ein Verfertiger goldener Uhren, Niederlage tapezirter Möbel u. s. f.

e. Eine Zweideutigkeit entsteht, wenn sich das Nebenwort vermöge seiner Bedeutung sowol auf das Zeitwort, als auf die vierte Endung beziehen kann.

Er schilderte mir den Menschen gut, kann heißen: daß der Mensch gut ist oder daß die Schilderung desselben gut war. In diesem Falle mache man eine Umschreibung.

Nach seiner Schilderung ist der Mensch gut, oder er schilderte ihn mir als gut;

Er machte eine gute Schilderung von dem Menschen oder er schilderte ihn auf eine gute Art.

f. Bei den persönlichen Fürwörtern: er, sie, es u. s. w. kann ebenfalls eine Zweideutigkeit entstehen.

Die Mutter sagte es meiner Schwester, als sie ausging. Wer ging aus? Die Schwester oder die Mutter?

Der Vater fand seinen Sohn wieder, er erkannte ihn nicht mehr. Der Sohn den Vater oder der Vater den Sohn?

Für diesen Fall bediene man sich der Fürwörter

dieser (jener), derselbe, um die Zweideutigkeit zu heben. So in den obigen Sätzen:

Die Mutter sagte es meiner Schwester, als diese ausging.

Der Vater fand seinen Sohn, er erkannte denselben nicht mehr.

G. Bei dem zueignenden Fürworte sein entsteht gleichfalls oft eine Zweideutigkeit.

Gott hat den Menschen, der dem Körper nach ein Bruder des Affen ist, nach seinem Bilde geschaffen. Nach des Affen oder nach Gottes Bilde?

Sempronius meldete seinem Freunde, daß er seinen Rechtshandel gewonnen habe. Ist hier der Rechtshandel des Freundes oder des Sempronius gemeint?

Die Mutter schenkte der Tochter an ihrem Geburtstage einen Ring. War es am Geburtstage der Mutter oder der Tochter?

Um die Zweideutigkeit zu heben, setze man, wenn sein auf die handelnde Person zurückführen soll, eigen dazu; im entgegen gesetzten Falle gebrauche man dessen, desselben statt sein, so wird jede Zweideutigkeit vermieden. Oft wird durch Verfehlung der Worte das Mißverständniß verhütet.

Nach seinem Bilde hat Gott den Menschen geschaffen oder Gott hat den Menschen nach seinem eigenen Bilde geschaffen.

Sempronius meldete seinem Freunde, daß er seinen eigenen Rechtshandel gewonnen habe, daß er dessen Rechtshandel gewonnen habe.

Die Mutter schenkte der Tochter an ihrem eigenen Geburtstage einen Ring, an deren Geburtstage einen Ring.

h. Die Zeitwörter *sehen* und *hören* können in Verbindung mit einem andern Zeitworte in der unbestimmten Art einen doppelten Sinn geben.

Ich sah ihn malen (ich sah, daß er malte — daß er gemalt wurde).

Ich hörte ihn rufen (ich hörte, daß er rief — daß er gerufen wurde).

Diesem Doppelsinne kann man also leicht durch die Umschreibung mit *daß* ausweichen.

Auch bei den Zeitwörtern *heissen* und *lassen* entsteht ein solcher Doppelsinn.

Er ließ mich strafen kann heißen: Er machte, daß ich strafe oder auch: er machte, daß ich gestraft wurde. Eben so:

Er hieß mich rufen. Ich lasse ihn suchen. Der Kaiser ließ seine Soldaten plündern.

i. Die Beziehung des Mittelwortes der gegenwärtigen Zeit macht oft den Satz zweideutig.

Er verließ seine Schwester weinend.

Hier macht es die Stellung des Mittelwortes zweifelhaft, ob er oder seine Schwester geweint habe. Man sage dafür:

Er verließ seine Schwester, indem er weinte oder: Er verließ seine Schwester, als sie weinte. (Er verließ seine weinende Schwester.)

Eben so zweideutig ist der Satz:

Hin und her gehend unter den Bäumen fand ich den Knaben endlich in dem Garten. Wie ich hin und her ging oder wie der Knabe hin und her ging?

k. Die unbestimmte Art mit *zu* wird sowol zur Bezeichnung der leidenden als thätigen Form gebraucht.

Zweideutig ist daher der Satz:

Eine Frau zum Ausbessern wird gesucht.

I. Eine Zweideutigkeit entsteht auch oft durch Inversionen (Versehungen der Wörter). Der Satz:

Sokrates hat vorzüglich die Mäßigung empfohlen, gibt einen ganz anderen Sinn, als der versehete:

Vorzüglich hat Sokrates die Mäßigung empfohlen oder: Vorzüglich Sokrates hat die Mäßigung empfohlen.

Eben so unterscheiden sich die Sätze:

Er findet den Weg mühsam. — Er findet mühsam den Weg.

Er hat dies oft nicht gethan. — Er hat dies nicht oft gethan.

III. Wenn das bestimmende Wort nicht gleich nach dem bestimmten gesetzt wird, entsteht oft eine Zweideutigkeit.

Weihnachtsgeschenke für Kinder, welche in allen Buchhandlungen zu haben sind.

Ich habe gestern meinen Freund bei meinem Bruder angetroffen, welchen ich lange nicht gesehen habe. (Zweideutig, wenn welcher sich auf Freund beziehen soll.)

Wohlklang.

Da andere Nationen, besonders die Italiener, unsere Sprache einer Härte zeihen, so sollte es uns aneifern, diese daraus so viel möglich zu verbannen, ohne jedoch allzusehr auf ein bloßes euphonisches Silberglöckchengetöse zu sehen. Unverkennbar ist in dieser Beziehung der Fortschritt der deutschen Sprache seit sechzig Jahren. Nur einen Metastasio haben wir noch nicht gefunden, welcher sie so recht eigentlich singbar gemacht hätte.

a. Es ist kein Zweifel, daß der häufige Gebrauch der Selbstlaute eine Sprache wohlklingend macht. In der deutschen Sprache ist das **e** vorherrschend.

1. Sehr oft bedient sich die hochdeutsche Sprache zur Vermeidung der harten Einsilbigkeit des mildernden **e**: Affe, Vöte, Drache, Knabe, enge, böse, gelinde, gerade.

2. Das **e** der dritten Endung: dem Manne, dem Liebe trägt viel zum Wohlklange bei.

3. Bei Zusammensetzungen soll das **e**, welches zum Verbum gehört, nicht weggeworfen werden: Speisezimmer, Leseart, Blasebalg; statt Speisezimmer u. s. w.

4. Das **e** kann allerdings manchmal weggeworfen werden; nur sollte man es dann beibehalten, wenn durch das Auslassen desselben eine Härte, ein Uebelflang entsteht: nämlich

bei Hauptwörtern in — lung.

Verzweiflung besser Verzweiflung.

Verdopplung besser Verdoppelung.

Verwicklung besser Verwicklung.

In der zweiten Endung.

Grundlage des Rechts besser Grundlage des Rechtes.

Entscheidung des Gerichts besser Entscheidung des Gerichtes.

Guten Muths besser guten Muthes.

Geraden Wegs besser geraden Weges.

In der zweiten Vergleichungsstufe.

heitrer besser heiterer

vollkommner besser vollkommener

ein größrer besser größerer.

Bei Zeitwörtern:

Er schluchzt besser schluchzet.

Er pflanzt besser pflanzet.

Er empfindt besser empfindet.

Insbesondere beim Mittelworte:

bestätigt besser bestätigt

berechtigt besser berechtigt

gezupft besser gezupfet

verstopft besser verstopfet

gestampft besser gestampfet

gekämpft besser gekämpfet

gescherzt besser gescherzet

gequetscht besser gequetschet

ein Verlässner besser ein Verlässener

eine vergeßne Sache besser eine vergessene Sache

gegeßnes Brod besser gegebenes Brod.

Man hüte sich auch vor harten Elisionen:

's war

ich hab's gehört.

b. Gegen den Wohlklang ist die öftere Wiederholung des nämlichen Wortes in einem Satze.

Der Mann, der der Frau in Allem vertraut, statt:
Derjenige Mann, welcher der Frau in Allem vertraut.

Diese Frau hat eine Tochter; kennen Sie sie?
statt: kennen Sie dieselbe?

c. Uebelflingend ist es, wenn zu viele Hauptwörter in der zweiten Endung hinter einander folgen. In diesem Falle muß man mit dem Gebrauche der Vorwörter wechseln.

Die Predigt des Sohnes des Richters des Ortes.
Besser: Die Predigt von dem Sohne des Richters in diesem Orte.

d. Wenn das thätige Mittelwort die vierte oder zweite Endung bei sich hat, ist stäts die Auflösung mit welcher wohlklingender.

Das den Vater zärtlich liebende Kind.

Besser: Das Kind, welches den Vater zärtlich liebt.

Ein sich seines Fehlers schämender Knabe.

Besser: Ein Knabe, der sich seines Fehlers schämt.

Verbannung alles Vernunftwidrigen aus der Sprache.

Man gebraucht fast täglich abgeleitete und zusammen gesetzte Wörter, Redensarten und Sätze, die wir wol zu deuten wissen, denen es jedoch an vernünftigem klaren Sinne fehlt. Solche sollte man allmählig aus der Sprache auszumerzen suchen.

Bedienter. Wer sollte da nicht denken, das Wort bedeute Einen, der bedient wird?

Verwilligen, verstaten, zusammenbrechen, zusammenreißen. Hier muß man sich das Gegentheil denken von der eigentlichen Bedeutung der Wörter.

Wassernoth bedeutet Mangel an Wasser; was soll nun aber Hungersnot bedeuten? Mangel an Hunger?

Männerschneider, etwa wie Krautschneider?

Englische Wits, englischer Gruß. Hier ist kein Unterschied.

Lebensversicherungsanstalt. Nur die Allmacht kann mir Bürge sein für mein Leben.

Verlust von Todten. Wie kann man die Todten verlieren?

Nach dem Tode. Wäre es nicht deutlicher: nach dem Leben?

Verbotener Fußweg. Freiwilliger Durchgang.

Kunstverein, Musikverein.

Schriftsteller.

Spießruthen laufen.

Eine stillschweigende Bedingung. Eine sitzende Lebensart.

Die letzte Hand anlegen.

Zweite Abtheilung.

Diktando - Uebungen.



Seite 116

1810

Zum ersten Hauptstücke.

(Einfache Wörter und Sätze als erste Übung im Diktandoschreiben.)

Anmerkung. In diesen drei ersten Aufgaben kommen weder zweideutige Mitlaute, wie *b* und *t*, *chs* und *x* zc., noch verdoppelte Mit- oder Selbstlaute vor.

1.

Kasten, Kirche, Schule, Schelm, nach, Dual ¹⁾,
schmelzen, mir, mich, Sturz ²⁾, Lust, Ernst, Rache,
Nest, Wurm, Salz, Schmerz, gehorsam, mager, Quarz,
Rost, Milch, Asche, lachen, Schafe, Korn, bequem.

2.

Schnur, Ast, Krone, schmal, Mist, Arm, Holz,
Faden, Ufer, Fenster, Hirsch, List, Erz, hoch, kurz,
flach, schwer, Sache, Kirsche, waren, lernen.

¹⁾ Auf jedes *q* folgt ein *n*, obschon der Laut des *n* schon hinreichend in *q* vorhanden ist.

²⁾ Das *st* wird in Oberdeutschland im Anfange der Silbe zwar wie *scht* ausgesprochen (*schtchen*), jedoch nie so geschrieben.

3.

Ofen, Walze, Hirsch, Amsel, Fach, Loch, gehorchen, Schwein, Knopf, Pfropf, Pflaume, Schimpf, Mensch, Kopf, zupsen, mancher, Knochen.

4.

Anmerkung. Die weichen und harten Mitlaute sind in den vorkommenden Wörtern durch eine richtige Aussprache beim Diktiren leicht zu unterscheiden.

Baum, Besuch, dahin, Schriften, Dichter, Rabe, Rebel, daran, dadurch, beladen, Anrede, danken, Stunde, Kinder, Flinten, Nachbar, beleben, Bilder, der, daher, dicht, leben, Ende, Grube, Schwalbe, Mantel.

5.

Loben, Winde, Felder, Gast, Kasten, Erde, Wagen, Ernte, Gelber, Durst, Knechte, Lunge, Leber, Morgen, Winter, Zigel, Hunde, Tischler, Nadel, Angel, Rinde, Orgel, Jude, Zwerge, wandern.

6.

Pferde, Pflege, zwingen, Wege, Linde, Winke, Dach, Tage, Tuch, aber, Gunst, Kunst, jeder, Buch, Polster, Zange, haben, Feder, neben, Buben, Rabe, loben, albern, arbeiten.

7.

Die Blume des Feldes. Ich habe keine Lust. Eine Fabel von dem Hunde. Peter ist ungehorsam. Spare, sonst wirst du Mangel leiden. Wer ist da? Der Rauch schadet den Augen. Dem Hirten wird die Herde anvertraut. Der Baum wurde umgehauen. Der Apfel ist sauer. Die arme Frau hat blinde Kinder. Die Schafe folgen dem Hirten. Auf dem rechten Wege ist Leben.

Verschiedenheit der Selbstlaute. S. 7.

8.

Es hat schon lange nicht geregnet. Dem Esel leget man Lasten auf. Das lange Schlafen macht träge Leute. Kinder trinken gern Milch. Der fürstliche Garten wurde verschönert. Wem verdankest du dein Leben? Mit den Federn schreibet man. Es ist heute warm. Blinde Augen scheuen das Licht. Der Wolf heulet. Der Regen ist erfreulich, weil er Alles erfrischt. Wir haben einen menschenfreundlichen Kaiser. Kinder werden oft durch falsches Lob getäuscht.

Harte und weiche Mitlaute. S. 8.

9.

Durch Schaden wird man klug. Der Wind bewegt den Baum. Der Mond beleuchtet die Erde. Der Reiter spornet das Pferd. Der Schwefel ist gelb. Ein Licht, welches blendet, schadet dem Auge. Ein tapferer Soldat zaget vor dem Feinde nicht. Tugend überlebt das Grab.

Dehnung der Selbstlaute. S. 9.

10.

Der Anbau des Weines gibt manchen Menschen Nahrung. Die Seele des Menschen ist unsterblich. Geben ist seliger als nehmen. Die Biene liefert uns Honig. Ein naschhaftes Kind wird nicht selten ein Dieb. Bescheidenheit zieret den Knaben. Die Tulpe, eine geruchlose Blume, dienet jedem Garten zur Zierde.

11.

Der Biene gab die Natur den Stachel zum Ste-

chen. Regieren ist eine schwere Kunst. In diesem Garten gibt es Bohnen und Kohl. Von der Kuh erhalten wir Milch. Der Blinde folget dem Führer. Wer nicht hören will, wird fühlen. Ein kühner Mensch scheuet keine Gefahr. Ohne fühle Ueberlegung führe man nie ein Vorhaben aus.

H als Trennungszeichen. S. 11.

12.

Der Gerechte bestehet in jeder Gefahr. Ich bin gewohnt, des Morgens um sieben Uhr aufzustehen. Der entlaubte Baum stehet traurig da. Das Pferd ziehet den Wagen. Nicht jeder Mensch wendet die ihm von dem Schöpfer verliehenen Fähigkeiten gut an.

Schärfung der Selbstlaute. S. 11.

13.

Die Soldaten tragen Waffen. Wir alle werden sterben. Das Schaf liefert uns Wolle. Niemand kann zweien Herren dienen. Gott wird dem Frommen einst den Lohn seiner Tugenden geben. Das Gewitter fühlet die Luft ab. Als ich dieses Buch bearbeitete, hatte ich viele Schwierigkeiten zu bestegen. Die Eichel dienen den Schweinen zum Futter. In der Hütte des Dürstigen stehet man Gefühl für Wahrheit und Recht, so wie Unschuld der Sitten oft mehr wohnen, als in dem Palaste des Reichen.

14.

Wer im Glücke ist, lerne den Schmerz. Der Landesherr gibt Geseze. Die Magd spaltet das Holz. Der Regen erquickt die Felder. Die Spinne webet ein Netz. Unglück gibt den Gerechten oft einen Glanz, wie die

Nacht den Sternen. Der Arzt besuchet und behandelt den Kranken. Die Rosen und Nelken sind wohlriechende Blumen. Der Anblick der wieder auflebenden Natur macht auf jedes fühlende Herz einen erfreulichen Eindruck. Dem rechtschaffenen Manne bleibt im Unglücke der Trost eines guten Gewissens.

Von dem verschiedenen Gebrauche gleich- oder ähnlich lautender Mitlaute. S. 13.

15.

Ein frommer König beglückt das Volk. Gott ist der Vater aller Menschen. Aus dem Fluge erkennt man den Vogel. Ein unüberlegtes Schreiben hat oft schon Verdruß verursacht. Handelt vorsichtig. Die blauen Weilschen duften. Der Vogel fliegt. Für das Vaterland sterben ist ruhmvoll. Es gibt junge Frauenzimmer, die über sterbende Weilschen seufzen und bei dem Anblicke eines geschlachteten Fisches oder Vogels fast in Ohnmacht sinken.

16.

Was du thust, das thue mit Klugheit und bedenke das Ende. Urtheile nicht nach dem Scheine. Jedes Thier findet seine Nahrung. Der aus reiner Menschenliebe entspringende Muth ist wahrhaft lobenswerth. Die Rahe ist ein naschhaftes Thier. Ohne Ausbildung des Verstandes ist der Mensch selbst auf dem Throne ein Thor.

17.

Der Ochs ziehet den Pflug. Die Zellen der Bienen

sind aus Wachs gemacht. Die Thiere leben und wachsen. Die Erde dreht sich in vier und zwanzig Stunden um ihre Ase, wodurch nicht nur die Zeiten des Tags und der Nacht entstehen, sondern auch das Wachsthum und Gedeihen der Thiere und Pflanzen befördert wird. In der neulichen Versteigerung wurden unter andern folgende Sachen verkauft: Steinflachs, sechs Pfund Wachslichter, sechzehn Pfund Tabak, Theebüchsen, Darfeile, Stiefelwixse, eine Art, welche ein Drechsler kaufte &c. Wer freuet sich nicht seines Geschicks, daß er das Glück hat, in einem Zeitalter zu leben, wo man nicht mehr an Gespenster und Hexen glaubt!

18.

Die Rose ist weiß. Groß sind die Werke des Herrn. Wenn man den Wein mäßig trinkt, erquickt er. Der Bär frisst gerne den Honig. Wir leben nicht, um zu essen, sondern wir essen, um zu leben. Wer genießen will, muß entbehren lernen. Die Hunde bellten und beißen. Der Mohr kann nicht weiß gewaschen werden, da er von Natur aus schwarz ist. Das Wasser verdirbt leicht, wenn es eingeschlossen ist. Der Honig hat einen süßen Geschmack.

19.

Hasset und fliehet den Lügner. Die Hand gibt dem Menschen einen großen Vorzug vor den Thieren. Wenn der Strauß den Hals emporhebt, ist er so groß, als ein Mann zu Pferde. Wer zu viel ißt, muß für das Vergnügen eines kurzen Genusses oft lange büßen. Wer an eine Reihe durchlebter Jahre ernstlich denkt, wird nicht selten Anlaß zur Betrübniß über begangene Fehler finden.

Rechtschreibung der abgeleiteten
Wörter. S. 16.

20.

(Wörter zum Diktiren).

Demüthigen, eindrücken, einschränken, erklären, erläutern, erlösen, erwählen, füttern, geläufig, genügen, gewähren, lächerlich, lästig, verkäuflich, verkünden, verpfänden, nachspüren, zuträglich, würgen, zäumen.

21.

Die Blätter der Bäume fallen im Herbst ab. Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser. Die Katzen reinigen die Häuser von den Mäusen. Die Aufmerksamkeit des Schülers erfreuet den Lehrer. Wenn die Kälte zunimmt, gefrieren die Flüsse. Milch nährt, Wein stärkt. Die Luft, die du athmest, die Sonne, die dich erwärmt, und die Quelle, die dich tränket, sind Geschenke Gottes.

22.

Das Wesen eines Geistes ist schwer zu ergründen. Der Zorn verkürzt das Leben. Den Bösen ängstiget das Gewissen. Sonne, Mond und Sterne verkünden die Herrlichkeit Gottes. Wer fremden Fehlern nachspürt, bemerkt selten seine eigenen. Der Bösewicht häuft oft eine Schuld auf die andere. Manche Menschen bethört das Geld. Die Hand des Landmannes verschaffet dem Städter die nöthige Nahrung. Die Bären und Wölfe wohnen in den kälteren Ländern.

23.

Aus dem häufigen Genuße hitziger Getränke entstehen oft die gefährlichsten Krankheiten. Wenn der Acker reichliche Früchte tragen soll, so muß er sorgfältig

bearbeitet werden. In guten Kellern ist es im Sommer kälter, als im Winter. Je röther die Wange sich färbt, desto schuldloser ist meistens das Herz. Mancher gäbe vielleicht große Schätze, wenn er die verschwendeten Jugendjahre zurückkaufen könnte, um sie nützlicher anzuwenden. Ein König, der Dörfer, Schlösser und Städte bauet, ist größer, als der sie zerstört. Es ist nichts auf Erden, was mehr tröstet und beruhiget, als der Gedanke an die gütige Vorsehung.

Rechtschreibung der zusammen gesetzten
Wörter. S. 23.

24.

(Wörter zum Diktiren.)

Mitschüler, Schreibbuch, auffinden, nachgeben, Dickkopf, Glasperle, Wohlleben, gottähnlich, absteigen, Ausfaat, zerreißen, Rathhaus, wasserschen, Zeitungsblatt, Wahrheitsliebe, Durchgang, Druckkosten, aussprechen, Waschhaus, Tischchen, Puzzimmer, Königssohn, zerrütten, Eischolle, Aussage, bereden, beenden, taubstumm, Fläschchen, herschüchtig, dasselbe, rückwärts, Wirthshaus, abbrennen, fehlerfrei, Rückkehr, Himmelsstrich, Lanzzimmer, auffordern, Fischschuppen, lebenswürdig, Zwangsmittel, Satzzeichen, Aussicht, Hofmeister, Hauschwalbe, aussehen.

25.

Es gibt keinen Vortheil ohne Anstrengung. Durch Gottes Allmacht wurde Alles hervorgebracht. Endlich hat mein Vater den Entschluß gefaßt, mit mir nach Rom zu reisen. Möge unser Endzweck nicht vereitelt

werden! Die Rahe und der Hund sind nützliche Hausthiere. Müßiggang ist aller Laster Anfang.

26.

Das Gewissen wird den Verbrecher verrathen. Nichts entzückt mehr, als die Betrachtung der wieder auflebenden Natur. Auch den Elephanten, welcher das größte Landthier ist, kann man zähmen. Auf Gott, den Allmächtigen, sollen wir vertrauen. Die Sittenreinheit zieret den Jüngling. Im Frühjahre kehren die Zugvögel zurück.

Richtige Trennung zusammen gesetzter
Wörter. S. 24.

(Wörter zum Diktiren).

27.

Stadt = Baumeister. Horizontal = Ebene. Gelehrten = Republik. Aus = und Eingang. Stall = Laterne. Stamm = Mutter. General = Feldmarschall. Unser Küchen =, Obst = und Blumengarten. Katarthal = Beschwerden. Pfarr = Register. Zeitungs = Lexikon. Ober = Italien. Die auf = und untergehende Sonne macht Tag und Nacht.

Vor = und Endsilben. a. Vorsilben. S. 26.

28.

(Wörter zum Diktiren.)

Entlaufen, genug, mißhandeln, verarmen, zerschlagen, erkranken, Unmensch, gelind, beschlagen, Mißjahr, entblößen, Gewässer, bedecken, Urheber, gerade, mißverstehen, erwarten, Unkraut, gefrieren, Miston, erfreuen, gesprochen.

b. Endsilben. S. 26.

29.

(Wörter zum Diktiren.)

Langweilig, Handlung, Ewigkeit, neulich, thöricht, Blümchen, gütig, Kühnheit, Christenthum, eifrig, ruffisch, sichtbar, ernsthaft, schändlich, Herzchen, ewig, Richtigkeit, Ritterschaft, hoffentlich, offenbar, Böbling, ruhig, sündhaft, glaublich, Sparsamkeit, täglich, zwanzig, Mannschaft, Findling, vernünftig.

30.

Gefährlich, würdig, Schwachheit, thöbern, dienlich, dankbar, Fürstenthum, wesentlich, Achtsamkeit, übrig, diebisch, salzigt, tadelhaft, täglich, sichtbar, kundig, Blindheit, haaricht, süßlich, sächsisch, meisterhaft, ruhig, Schlaueheit, ziemlich, waldig, gläsern, ordentlich, Obigkeit.

31.

Mächtig, dienstbar, völlig, spöttisch, ängstlich, Fertigkeit, nachtheilig, himmlisch, geduldig, verzeihlich, ledig, Aufmerksamkeit, reichlich, mannigfaltig, mißlich, Frömmigkeit, fleißig, augenblicklich, Gesundheit, brüderlich, Priesterschaft, gefällig, neidisch.

32.

Reichthum, Hoheit, Pracht sind eitel. Auf den Furchtsamen macht die kleinste Gefahr einen großen Eindruck. Freude und Traurigkeit wechseln im menschlichen Leben. Ohne Kampf sich ergeben ist schimpflich. Geistige Getränke sind den Kindern nachtheilig.

33.

Thörichte Menschen streben nach nichtigen Dingen. Bei armen Leuten herrschet oft mehr Zufriedenheit, als

bei wohlhabenden. Dem Hungrigen ist jede genießbare Speise wohlschmeckend. Freundlichkeit, Gefälligkeit, Herzlichkeit, Billigkeit und Gerechtigkeit sind Eigenschaften, welche bei Weisen und Guten Gunst und Achtung erwerben.

33.

(Aufgaben über die richtige Bildung der Beiwörter durch Nachsilben.)

Sind reife Früchte zeitig oder zeitlich zu nennen? und warum? — Ist manche ungenießbare Birne hölzern und steinern, holzicht und steinicht, oder holzig und steinig zu nennen? — Welcher Unterschied findet sich zwischen diesen Wörtern? —

Ist der Hase ein furchtsames oder furchtbares Thier? — Wenn nennt man einen Zeug wollig? wenn wolllicht? und wenn wollenen Zeug (Wollenzug)? — Ist eine schöne Gegend reizend oder reizbar? — und betrachtet sie der achtsame oder achtbare Zuschauer mit einem empfindlichen, oder empfindsamen, oder empfindbaren Herzen? —

34.

Was ist besser, sich kindisch oder kindlich über etwas freuen? weiblich oder weibisch sein? — Ist krank und fränklich, schwach und schwächlich, süß und süßlich, weich und weichlich einerlei? — Wie unterscheiden sich diese Wörter? —

Wie unterscheiden sich nützlich und nutzbar, heilsam und heilbar, gläubig und glaublich, erstaunend und erstaunlich, geistig und geistlich, ehrlich, ehrbar und ehrsam, betrübend und betrübt, ruhend und ruhig? —

Richtige Schreibart gleich oder ähnlich
lautender Wörter. S. 28.

35.

Er hat Das zu verantworten. Das hat nichts zu sagen. Ich glaube, daß der Knabe stirbt. Ich möchte dir Das anvertrauen. Ich habe erfahren, daß sein Bruder angekommen ist. Sie muß sich Das gefallen lassen. Ein Glück, das unverhofft kommt, macht große Freude. Er hoffte, daß sein Sohn ihn besuchen würde. Das ist so seine Sache. Das Kind, das schreit ist nicht immer krank. Wir befürchten, daß Krieg ausbrechen werde. Daß er das Buch nicht besitzt, das wundert mich. Ein unbedachtsames Wort, das geredet wird, richtet oft großen Schaden an.

36.

(Man untersuche, wo in den folgenden Sätzen diese Wörter recht oder falsch gebraucht worden sind.):

Du verlangst, das man dich achten soll, aber daß kann nicht anders geschehen, als bis du daß, was man dir mit Recht zum Vorwurfe macht, abgestellt haben wirst. Suchst du Das zu vermeiden, so wird es dir an Freuden nicht fehlen, so, daß du dich wieder wohl befinden wirst. Daß Kind, das seine Fehler nicht einsieht, kann sich auch nicht bessern. Du glaubst, das Recht auf deiner Seite zu haben, daß ist aber eben unrecht, Das wird dir künftig den Namen eines rechthaberischen Menschen verschaffen, daß wird auch jezt dein Schade sein.

37.

Dieses Haus ist für Arme gebaut. Das ist eine Lehre für dich. Es schwebt mir vor den Augen. Er

zieht für mich auf die Wache. Sie thut Alles für mich. Schon wieder habe ich wider Willen zu Hause bleiben müssen. Finden Sie das für gut? Er konnte vor Eckel nicht essen. Man kann nicht wider den Strom schwimmen. Ich halte Das für Schmeichelei. Was für ein Buch lesen Sie? Er spricht schon wieder und widerspricht mir. Der Schnee schützt die Pflanzen vor zu starkem Froste. Er macht Tag für Tag so viel als Nichts.

38.

(Man verbessere die Fehler in dieser und der folgenden Aufgabe.)

Er stellte sich für die Thüre. Er that Dies vor mich. Ich halte ihn für einen rechtschaffenen Mann. Das ist der Dank vor meinen guten Willen. Mann für Mann. Ich weiß nicht, wenn mein Vater zurückkommen werde. Er hielt die Hand für das Gesicht, Ein böses Gewissen ist vor den Menschen die größte Qual. Er nahm den Spas für Ernst auf. Für allen Dingen muß ich dir sagen.

39.

Ein Geschenk vor Kinder. Er kauft vor einen Thaler Papier. Eine Wohnung für zwei Personen. Was vor eine schöne Gegend. Wann der Acker Früchte tragen soll, muß er gut bearbeitet werden. Ich will vor dich bezahlen. Ich vor meine Person. Für die Gefahr ist mir nicht bange. Dieses Buch ist zunächst vor die Jugend geschrieben. Er versprach mir seine Vorbitte.

40.

(Man gebe den Unterschied in folgenden Sätzen an).
 Der Kandidat predigt vor Der Kandidat predigt für
 dem Pfarrer. den Pfarrer.

Ich bete vor Ihnen.	Ich bete für Sie.
Ich schäme mich vor dir.	Ich schäme mich für dich.
Er nahm vor der Arbeit Nichts.	Er nahm für die Arbeit Nichts.
Mir ist bange vor meinem Nachbar.	Mir ist bange für meinen Nachbar.

Anderer derlei Wörter in alphabetischer
Ordnung. S. 33.

41.

Der Bäcker backt Brod, und läßt es einpacken.
Mein Pathe war gestern im Bade. Das Band der
menschlichen Gesellschaft verbannt manche Unbequemlich-
keit aus dem menschlichen Leben. Die Bären fressen
auch Beeren. Betagte Leute thun gewöhnlich Alles mit
Bedacht. Jünglinge und Mädchen ergöht euch jetzt mit
Bedacht, damit ihr einst, wenn ihr alt oder betagt seyd,
nicht mit Reue auf eure jugendlichen Vergnügungen zu-
rücksehen müßt! Er streckte beide Arme nach der Beute
aus. Er leidet am Wein große Pein.

42.

Wer etwas leichtsinnig beschwört, der beschwert
sein Gewissen. Die Bühne ist im Theater, die Biene
im Walde. Er aß zu große Bissen, und mußte diese
Luft schwer büßen. Ein Blatt Schreibpapier scheint
beim ersten Anblicke völlig platt und eben. Ein Blinder
ist leicht zu plündern. Die Blüthe der Wangen ver-
bleicht bald; auch die Rose, die heute noch blühte, ist
morgen verwelkt. Des Lebens Blume blüht nur einmal
und nicht wieder; wohl dem, der die Blüthen zu Früch-
ten reifen ließ, die ihn noch im Herbst seines Lebens
erquickten!

43.

Jener Bote fuhr in einem Bote. Auf ebenem Boden läuft der Bote schneller. Prüfe, was du in deinem Briefe schreibst. Dem Vogel, wenn er auch von Alter fast blind ist, wird das Picken nicht so schwer, wie einem alten Menschen das Rücken. Gewitter leisten uns vortreffliche Dienste wider die schädlichen Dünste in der Luft. Bei diesem Dorfe wird guter Torf gestochen. Drei Freunde blieben ihm treu. Der Mensch bedarf mehr als Speise und Trank, er hat auch geistige Bedürfnisse: einen Drang nach Wahrheit.

44.

Die Egge stand an der Ecke. Eile, wenn du jene Gule sehen willst. Am Ende des Hofes saß eine Ente. Sein Enkel ist fromm wie ein Engel. Die Nachlässigen und Unartigen muß man ermahnen; der Muthlose muß sich ermannen. Während der Feier des Festes brach Feuer aus. Der Regen fällt auf das Feld. Der Landmann muß nicht blos dafür sorgen, daß es dem Felde nicht an Dünger fehlt, sondern, daß auch der auszustreuende Same nicht ungleich fällt. Während Franz Verse macht, strickt seine Schwester eine Ferse in ihren Strumpf.

45.

Jede Faser oder Faser starrt, wenn der Kranke vom kalten Fieber ergriffen wird. Das Mädchen fiel, und litt viele Schmerzen. Dies fühlen Viele. Theodor fing gestern einen Fink. Wer sich von Noth und Sorgen befreien kann, der kann sich freuen. Der Lärm erfüllte das Gefilde. Für dich zahle ich vier Gulden. Mancher trägt ein schlechtes Kleid oder Gewand, ist aber dabei doch in Wissenschaften sehr gewandt. Wer ließ dieses

Gewehr hier stehen? Das Glied der Kette ist im Feuer und glüht. Dieser Kreis sitzt im Kreis seiner Enkel.

46.

Die Schlangen krümmen sich im Grimme. Günst erwirbt man sich durch Kunst. Ich hasse dich nicht; du aber hast mich gefaßt. Je wärmer wir uns kleiden, desto heißer wird uns, und desto leichter können wir uns erkälten und heißer werden. Der ist kein wahrer Held, der nicht Verträge heilig hält. Er hat heute alle Kuhhäute verkauft. Diese Häute lagen in jener Hütte. Ihre Kinder werden irre geführt. Wer mäßig ist und trinkt, ist von vielen Krankheiten sicher. Ein Mensch, der seine Leidenschaften nicht bezähmen kann, ist gleich einem Rahne ohne Führer. Um den Mann achten zu können, muß man ihn vorher kennen.

47.

Verkünde Dies dem Kinde. Er gab ihm die Rüste und küßte ihn. Dieses Lamm ist lahm. Der leere Kopf bedarf der Lehre. Dieser Leuchter wiegt leichter als jener. Er flieht die Leute bei seinem Leide. Leite diesen Blinden zu jenem Thore und läute. Erst will ich den Knoten lösen, und dann in dem Buche lesen. Er lügt, wenn er sagt, daß der Vater im Bette liegt. Wer zu viel und zu schnell liest, vergießt gewöhnlich bald, was er las. Lies darum lieber wenig und laß dir zum Nachdenken Zeit, damit es dir nicht wie manchem Büchererschlinger gehe, der am Ende eines Monats kaum noch die Titel der Bücher zu nennen weiß, die er sich geben ließ.

48.

Der seine Rüste besiegt hat, verdient auf der Rüste.

großer Krieger obenan zu stehen. Mancher setzt in die Lotterie und hofft auf ein großes Loos, wird aber gewöhnlich nur sein Geld los. Man sagt: Ein Mann ein Wort. Der Mohr ist an Farbe beinahe dem Torfmoor gleich. Es ist Thorheit zu glauben, daß das Sighen und Schreien einer Nachteule auf den Häusern der Kranken denselben zum Nachtheile gereiche. Ich sage nein; es sind nicht neun Mäuse. Was nützt der Ofen, wenn die Thüre offen ist? Aller Orten findet man Mönchsorden.

49.

Gestern kaufte ich mir ein Paar Stiefeln, die ich bar bezahlte. Diese Bahre kostet vierzehn bare Gulden. Die Preußen preisen mit Recht ihren vorigen heldenmüthigen König. In dem Wagen, in welchem der Herr Rath saß, brach ein Rad. Schon Mancher raunte aus Leichtfinn und Unvorsichtigkeit an den Rand des Verderbens. Viele Gewächse werden ein Raub der Raupen. Rede immer so, daß du nie durch Schamröthe deine Unachtsamkeit an den Tag zu legen brauchst. Das Schiff lag in der Rhede vor Anker; die Abendröthe war prächtig, und einer der fürstlichen Rätthe hielt eine vortreffliche Rede.

50.

Als er noch redete, rief ein Verunglückter: Ach rettet mich! Wer viel reißt, zerreißt mehr Kleider als Der, welcher viel sitzt. Die Ruthe ruht hinter dem Spiegel. Nachdem er sich satt gegessen hatte, ging er auf das Feld und betrachtete die Saat. Heute wirst du sehen, wie die Landleute säen. Die Harfe ist auf einer Seite mit Saiten bezogen. Ihr Kleid von Seide ist auf der rechten Seite beschmutzt. Eine tugendhafte

Freundschaft verschafft uns viel Vergnügen. Dieser Schiffer bringt Schiefer. Zu vieler Schlaf macht schlaff. Er schliff das Messer, während ich schlief. Versöhnliche Menschen sehnen sich darnach, sich mit ihren Feinden auszuföhnen.

51.

Seit ihr gekommen seid, sind auch wir da. Die Soldaten bewachen nicht allein die Stadt, sondern auch den Staat. Der Statthalter des Königs kam in die Stadt. Der Teich ist ein Aufenthalt der Fische; aber durch einen Deich oder Damm wird das Wasser vom Lande abgehalten. Das Tau ward feucht durch den Thau. Gut gebrannte Töpfe aus Thon erkennt man schon aus ihrem klingenden Ton. Wer nur seinen sinnlichen Trieben folgt, in dessen Seele steht es trübe aus; denn böse Triebe trüben das Lebensglück.

52.

Jede Uhr hat ihren Urheber, so wie jede Wirkung ihre Ursache. Meinem Better wurde ein fetter Gänserich geschenkt. Sie vergift die Beleidigung, indem er Thränen vergießt. Scines Mißtrauens wegen mußte ich die Ware wägen. Unglücklich ist der Mensch, wann der Wahn seine Seele berückt. Es ist nicht wahr, daß diese Ware theuer ist. Der Mann ist noch weit von jener Weide entfernt. Gott versorgt auch die Waisen, wenn sie sich von rechtschaffenen und weisen Leuten gehörig unterweisen und leiten lassen.

53.

Der nachdenkende Mensch weiß, daß alle Einrichtungen der Natur die größte Weisheit und Güte Gottes beweisen. Man handelt weislich, wenn man in heißen Sommertagen weißliche und dagegen im Winter schwärz-

liche oder dunkle Kleider trägt, indem die weiße Farbe die Sonnenstrahlen zurückwirft und daher kühlt, die schwarze aber sie anzieht und daher wärmt. Ein dichter Wald ist nicht selten der Ort, wo Gewalt ausgeübt wird. Die Wellen brechen sich an den Wällen.

54.

Die Reise durch die Welt ist gefährlich; glücklich ist derjenige, welcher die Weisheit sich zur Führerin wählt. Wer sein Geld nur auf nothwendige und nützliche Dinge verwendet, wird ein guter Wirth genannt. Die Würde wird geachtet. Sie verzehren ihr Brod unter Zähren. Die Zeugen werden endlich die Wahrheit zeigen. Mit Ziegeln deckt man Häuser; Pferde aber registert man mit Bügeln.

Die neuere Orthographie. S. 54.

55.

Sie kochten bei einem großen Feuer Eier und Brei. Ein Wirth, der viele Gäste hat, wird durch zu vielerlei Aufträge leicht verwirrt. Es ist ein beseligendes Gefühl der Retter eines Menschen zu sein. Die aufmerksame Betrachtung des Himmels und der Erde führet uns auf die Ueberzeugung von dem Dasein eines höchsten Wesen. Der Müller auf seiner Mühle versteht zu mahlen, der Maler zu malen. Die einmal versäumte Gelegenheit kommt nicht wieder.

56.

Ein reiches Gastmahl ist eben so wenig jedes Mal ein Zeichen großer Eßlust der Gäste, als jedes prahlende Denkmal ein Merkmal wahrer Verdienste ist. Wohl dem, der sich nichts Böses vorzuwerfen hat, und sich dem Schlase ruhig in die Arme werfen kann. Man-

cher wohlgeborne Mensch ist darum noch nicht wohl erzogen. Wenn auch wol später in die Sprache eingetreten, ist doch wohl zu beachten der Unterschied zwischen wohl (gut) und dem tonlosen wol. Das Gebet der Armen kommt vor den Herrn. Wer nicht einmal seine Eltern und Lehrer schätzt und liebt, wenn wird der schätzen und lieben?

57.

Es gereicht den ältern Kindern zur Ehre, wenn sie von ihren Eltern zu Aufsehern der jüngern gewählt werden. Hilf, wenn du kannst, denjenigen, die deiner Hilfe bedürfen. Die Bienen gehorchen ihrer Königin. Die Köchin ist gewöhnlich keine Freundin der Kase. Die Geschichte ist die Lehrerin der Weisheit und Tugend. Das richtige Schreiben wird Manchem blos darum so schwer, weil er nicht richtig sprechen gelernt hat.

Neuere Schreibart der Fremdwörter. S. 62.

58.

(Wörter zum Diktiren.)

Suppe. Thee, Maschine. Marsch. Maske. Juweliere. Magazin. Strapaze. Triumph. Appetit. Almosen. Pilgrim. Dolmetscher. Planet, Kopiren. Billet. Adresse. Quartier. Officier. Accise. Skizze. Medizin. Erzeß. Terzett. Finanzen. Provinz. Notiz. Kommerz. Terz. Existenz. Excellenz.

59.

Absolut. Fortepiano. Diät. Majestät. Autorität. Präsident. Idee. Violin, violet. Maxime. Konzept. Kapital. Katalog. Sakrament. Dekret. Direktor. Insekt,

praktisch. Anekdote. Komödie. Oekonomie. Optik. Politif. Republik. Recept. Procent. Scene. Aufzion. Revolution. Patient. Katholifch. Orthodox. Hypothek. Phyfiognomie. Encyclopädie. Zephyr. Labyrinth. Sopha. Elephant. Stephan. Rudolph. Christoph. Kampher. Katarrh.

60.

Schaffott. Billard. Bifite. Allee. Livree. Cours. Tambour. Journal. Fourier. Sauce. Cour. Charlatan. Chef. Chocolate. Gage. Page. Equipage. Genie. Champagner. Guitarre. Banquet. Intrigue. Façade. Louisdor. Nidce. Engagement. Compagnon. Affemblée, Bassin. Palais. Portrait. Portehaise. Dictionaire. Monsieur. Lieutenant. Friseur. Liqueur. Dejeuner. Mademoiselle. Redacteur.

61.

(Man verbessere in dieser Aufgabe die Fehler.)

Secretär. Apricose. Doctor. Lektion. actif. Ewangeliſium. Simpatie. Kirurg. October. Geografie. Apoſtete. Teodor. Cabinet. Muſic. Specktafel. Tariv. Diſſidiren. Zylinder. Kronick. Thermometer. Rabarber. Publicum. Lexicon. Fabrick. Wagaſtund. Gymnaſium. Coral. Methode. Inſtinct. Pyramide. Perſpectif. Clavier. Theater. Inſtruction. Advocat. Karakter. Subject. Function. Konzipiren. Philoſof. Microſcop. Katarina. Eliſabet. Hiacinte. Diſtrickt. Directör. Schal. Wiſt.

62.

Der Juſtizrath N. iſt der Beſitzer eines ſchönen Naturalien-Kabinetſ. Der Taſt iſt gleichſam die Seele der Muſik. Manche Doktoren der Medicin behaupten, daß der Genuß blähender Speiſen für choleriſche und

melancholische Personen nicht gesund sei. In Aegypten findet man noch viele Mumien; auch sieht man dort die berühmten Pyramiden. Das Wort ist die ätherische Hülle des Gedankens, der Bliz, mit dem er durch die Welt der Sinne schwebt und leuchtet. Die sieben Wunderkräfte unserer Zeit sind: Intelligenz, Kommunikazion, Affoziazion, Spekulazion, Invenzion, Dampfmechanik, Naturproduzion.

Unterscheidungs-Zeichen. S. 69.

63.

(Beistrich.)

Nur wer sich selbst aufgibt, ist verloren. Der Wolf ist größer, als der Fuchs. Wenn die Liebe keine Häuser bauen kann, so baut sie doch Hütten. Wer Redlichkeit mit Fleiß verbindet, wird an allen Orten sein Fortkommen finden. Die große, schöne, herrliche Welt. Es ist ein beseligendes Gefühl, der Retter eines Menschen zu sein. Die Pflanze wächst, blühet, trägt Frucht und stirbt. Weisheit, Tugend, Frömmigkeit und Geduld belohnen sich selbst. Es ist besser zu vergeben, als sich zu rächen. Schönfarbige, durchsichtige, glänzende Steine faßt man in Ringe, in Ohrgehänge und in Dosen oder andere Schmucksachen.

64.

Zorn verkürzt das Leben, und Sorge macht alt vor der Zeit. Lerne Hitze und Kälte ertragen. Ein Schwelger verprasset nicht nur sein Vermögen, sondern verkürzt auch sein Leben. Der Mensch, das edelste unter den Geschöpfen auf Erden, ist Gottes Ebenbild. Er muß gewinnen oder verlieren. Der Müßiggänger verliert nicht nur seine Zeit, sondern er verliert auch an Kraft zur

Thätigkeit. Ein Baum, welcher keine Früchte trägt, ist seiner Stelle nicht werth.

65.

Die ganze Natur verkündet Gott, den ewigen Quell alles Lebens. Kein Mensch kann sich, wenn er auch noch so reich und mächtig ist, vor allen Unfällen des Lebens sichern. Wenn der Herr liebt, den straft er. Wer seine Lust daran hat, Thiere zu martern, wird auch bald dahin kommen, gefühllos Menschen zu quälen. Korn-, Flachs- und Hopfenbau. Preß-, Stampf- und Walzwerke. Je größer unsere Freuden sind, desto mehr empfinden wir ihre Vergänglichkeit. Einfache Kost, gewürzt durch Arbeit und Frohsinn, ist besser, als die Schüsseln des Schwelgers, künstlich bereitet, um einen verwöhnten Gaumen zu reizen.

66.

(Strichpunkt.)

Es ist Weisheit, das Ohr den mancherlei Fabeln seiner Zeit entziehen, und es der ewigen Wahrheit hinzuhalten; es ist Tugend, die Gedanken aus dem Umkreise heimholen, um sie im Mittelpunkte zu sammeln; es ist Seligkeit, sich vom Vergänglichen losmachen, um dem Unvergänglichen anzuhängen. Trenne den Strahl von der Sonne, und sie scheint nicht; den Bach von der Quelle, und er wird trocken; den Zweig vom Baume, und er wird dürre; das Glied vom menschlichen Körper, und es verweset; den Sohn von der Ehrfurcht gegen den Vater, und er ist nicht mehr Sohn.

67.

Die Naturgeschichte kann man aus Büchern allein nicht studiren; denn man kann diese nicht einmal ver-

stehen, wenn man die Naturprodukte nicht selbst an-
sieht, und mit ihren Beschreibungen zusammenhält. Et-
was nicht wissen ist keine Schande; aber Schande ist
es, Nichts lernen zu wollen. Manche Leute glauben,
die Maulwürfe seien blind; allein sie haben kleine Au-
gen, die so versteckt sind, daß man sie kaum gewahr
wird. Jedermann spricht von Freundschaft; aber Wenige
kennen und üben sie. Es ist eine traurige Erfah-
rung, daß die Menschen viel seltener die That, oder
die edle Absicht ansehen, als die Person; daß sie ge-
ring achten das Treffliche, sobald sie vernehmen, von
welcher Hand es gekommen ist; daß sie voll Vorur-
theile von dem Bekannten verschmähen, was sie von
dem Unbekannten dankbar annehmen.

68.

Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Got-
tes Kinder heißen. Man muß lernen, so lange man
lebt; aber man muß das, was man gelernt hat, auch
ausüben. Es gibt viele Arten von Spielen. Einige be-
schäftigen und üben den Verstand; andere nähren die
Hoffnung und Begierde nach Gewinn; noch andere sind
zur Bewegung und Uebung unserer Körperkraft; aber
unter allen ist das Schachspiel das edelste. Wenn ich in
stiller Mitternacht aufstehe, wo die Aufmerksamkeit mei-
nes Geistes weder durch das Geräusch außer mir, noch
durch Unruhe und Leidenschaft in mir gestört ist, und
meinen Blick in dem unermesslichen Raume des gestir-
nten Himmels umherschweifen lasse; so bemächtigt sich
meiner stäts ein ruhiges, aber mächtiges Erstaunen,
das sich bald in eine milde Sehnsucht nach dem Urheber
dieses Wunders aller Wunder auflöst.

69.

(Doppelpunkt.)

Als Diogenes gefragt wurde, was er am hellen Tage mit der Laterne suche, antwortete er: Menschen. Das traurige Wort: Hätt ich! will ich mir ersparen. Um die deutsche Sprache haben sich folgende Männer verdient gemacht: Gottsched, Adelung, Campe, Heinsius, Heyse, Grimm &c. Die Weisen sagen, wer tadelt, dürfe den gerügten Fehler nicht selbst begehen. Gestern habe ich das Trauerspiel: die Räuber, gesehen. Weisheit ist: Zu den besten Zwecken die besten Mittel wählen. Die Hausthiere, als: Pferde, Rinder, Schafe u. s. w. sind dem Menschen sehr nützlich.

70.

(Die übrigen Unterscheidungszeichen.)

Wer könnte ruhig bleiben, wenn er von dem Augenblicke vernichtet sieht, woran er Jahre lang gearbeitet hat? Arbeitet, hoffet und duldet! Ach, welch ein Unglück! Wie vergänglich ist doch Alles! O, ich bitte dich um des Himmels Willen! O, wie gerne wollt ich es vergessen! Sei ohne Freund — wie viel verliert dein Leben! Die Zeit der Jugend (sie ist ja die schönste Zeit im menschlichen Leben) geht schnell vorüber. Mir ist bange, daß — doch ich will kein Unglücks-Propheet sein. Ich wünsche (finden Sie diesen Wunsch nicht natürlich?) Ihr Zutrauen zu erwerben.

71.

(Wiederholung sämmtlicher Unterscheidungszeichen.)

Untersuche wohl, ob diejenigen, denen du dein Herz anbietest, der Freundschaft werth sind. Nichts ist lang-

samer, als die Zeit für den, der wartet; Nichts ist schneller, als die Zeit für den, der genießt. Man muß erst arbeiten, dann ruhen; erst säen, dann ernten; erst denken, dann reden. Ja, rief er, du hast den Preis verdient! Glaube mir, Jüngling, sagt Richardson, dein Geist verräth sich durch deinen Anzug. Die Fledermaus ist kein Vogel, sondern ein Säugethier; aber sie fliegt wie ein Vogel. Wenn du mich vor Verirrung warnest, in meiner Noth mich tröstest, in der Noth mir mit allen deinen Kräften beistehst; soll ich dich nicht, wie meine Augen, wie mein Leben selbst achten und lieben?

72.

Warum sollen wir nicht verzeihen? Räch uns nicht Alles Verfühlichkeit an? So sei den Allen verziehen! O möchten wir immer Nachsicht mit Schwächeren haben! Ehemals sagte das Sprichwort: Das Werk lobt den Meister; jezt könnte man oft umgekehrt sagen: Der Meister lobt sein eigenes Werk. Die Unbeständigkeit unserer sinnlichen Vergnügungen soll für uns eine Warnung sein, uns ihnen nicht mit blindem Vertrauen, mit unmäßiger Begierde zu überlassen; denn sie sind uns nur als Erholungen auf der Reise dieses Lebens zugestanden. Der Mensch ist sterblich geboren, und der Staub muß wieder zur Erde werden. Wohl dem, welchen der Gedanke an das Grab nicht zu sehr betrübt, dem auch noch im Tode etwas mehr übrig bleibt, als was er mit seinem Körper der Erde überlassen muß!

73.

(Man verbessere die Fehler in dieser Aufgabe.)

Ein, nach wahrer Ausbildung strebender, Jüngling ergreift jede Gelegenheit, zur Vermehrung seiner Kennt-

nisse. — Jakob erzählt Moses hatte zwölf Söhne welche alle? von der Viehzucht lebten die ältern Brüder. Hasten den jüngern sanften Joseph dessen Schicksale hernach? für die ganze Nachkommenschaft Abrahams folgenreich waren die Begebenheiten welche aus ihrem Neide entsprangen. Stürzten die Israeliten in die Sklaverei der Aegypter durch Moses so wunderbare Sendung? wurden sie endlich daraus befreit? Nie! — Hat der Haß unter Brüdern gute Früchte getragen?

74.

(Aufgabe ohne Unterscheidungszeichen, welche der Schüler zu sehen hat.)

Der Grönländer ist ein armer Mensch Fleisch ist er nicht aber Fische Früchte fehlen ihm zwei Monate sieht er die Sonne nicht so muß er im Finstern liegen, ehe er das Tageslicht wieder sehen haben wir schon schöne Tage durch Nordlichter wird ihm geholfen.

Es schrieb ein Mann an eine Wand
Zehn Finger hab' ich an jeder Hand
Fünf und zwanzig an Händen und Füßen
Wer's richtig lesen will wird Zeichen sehen müssen.

Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben. S. 81.

75.

Es war einmal ein König, der hatte einen treuen Rathgeber, den er jedes Mal besuchte, so oft jener krank war. Er kam fast allemal des Morgens, in der Regel ein Mal, aber auch wol zwei Mal. Das Sitzen und Liegen wird den Kranken gleich beschwerlich. Im Kaufen se-

vorsichtig. Das Unglück, diese Schule der Weisheit, führet zum Nachdenken. Der Fleißige hat nicht nöthig, zum Wünschen und Hoffen seine Zuflucht zu nehmen. Sei fröhlich mit den Fröhlichen und traurig mit den Traurigen. Widme dich dem rastlosen Wirken für Menschenwohl. Nach dem Lachen kommt Trauern.

76.

Der Dankbare gleicht einem guten Acker; er gibt mehr zurück, als er empfangen hat. Die erste Wirkung des Lügens ist Mißtrauen. Wir sollen uns bemühen, ein reines Deutsch zu sprechen. Gott hat dem Menschen die Sinne zum Erkennen, Verstand zum Urtheilen und ein Gefühl für das sittlich Gute und Böse gegeben. Der Vorsteher muß das Ganze leiten und ordnen, ohne im Einzelnen und Kleinen überall selbst mitarbeiten zu wollen. Die eitle Schöne gefällt keinem Vernünftigen. Das allgemeine Beste fordert, daß die Reichen und Begüterten sich der Armen und Nothleidenden annehmen. Es gibt des Unangenehmen mehr, als des Angenehmen im Leben.

77.

Der Arme glaubt gewöhnlich, daß Reichthum allein schon glücklich mache; aber reiche Leute sind oft unglücklicher, als sie scheinen. Das war ein trauriges Lebewohl. Das Mit = sich = selbst = kämpfen. Der Mensch ist das vorzüglichste unter allen Geschöpfen der Erde. Er ist ein thörichte Mensch, ich glaube sogar ein böser. Wer fremden Fehlern nachspürt, bemerkt selten die eigenen. Große Männer sprechen selten von sich, aber kleine desto eher. Die wohlthätige Sonne leuchtet allen Menschen, den guten, wie den bösen. Die Mädchen gefallen auf mancherlei Art, die schönen durch Vorzüge ihres Körpers, die

guten durch Vorzüge ihrer Seele. Wer nur immer will, was gleich jetzt vergnügt, ist ein sinnlicher, wer das gegenwärtige Ungeheime fahren läßt, um das künftige Ungeheimere zu erhalten, ist ein weltkluger Mensch.

78.

Habe ich Recht? Es ist ihm recht. Ihr thut recht. Wer ist daran schuld? Du hast keine Schuld. Er ist schuld. Es thut mir leid. Er hat Angst. Du machst mir Angst. Mir wurde angst und bange. Es hat keine Noth. Der erste Verdruß, an den ich schuld war, sei der letzte zugleich. Ich bin keinem Dinge so feind, als dem Lügen. Eine Freude mit Niemanden getheilt, ist nur eine halbe Freude. Alle wollen glücklich werden, aber ein Jeder auf eine andere Weise. Befleißige dich der Sanftmuth und Geduld. Jene macht dich gelassen, und diese lehrt dich Leiden ertragen. Wahre Gelehrte gestehen gern, daß sie Manches nicht wissen, aber der Halbgelehrte weiß gewöhnlich Alles.

79.

Verne selbst, ehe du Andere lehrest. Der Tod, dem Keiner entgeht, macht Alle gleich. Morgen, meine Freunde und Freundinnen, werden wir abreisen; daß nur Keiner die Zeit verschläft! Jeder lege lieber noch heute zurecht, was er morgen braucht; und wenn ja Einer von euch nicht mitreisen könnte, so lasse er es dem Andern sagen. Verschon mich mit deinem Ach und O! Wir sollen auf das Warum, Was und Wie wir lesen sorgfältig achten. Ich habe nur Einen Freund. Es ist nur Ein Gott. Die Linneburger Heide. Die Leipziger Messe. Das Heidelberger Faß.

80.

Euer Wohlgeboren haben mir aufgetragen, Ihnen einige Bücher zu besorgen; ich werde mich daher bemühen, Ihren Auftrag so zu vollziehen, daß Sie mich auch künftig mit Ihrem Zutrauen beehren. — Ich muß Euer Gnaden anzeigen, daß Ihr Herr Bruder Ihre Angelegenheiten bestens besorgt habe. — Lassen Sie sich das nicht verdrießen.

81.

(Mit Fehlern.)

Die Leute urtheilen über Sie, werthester Freund ganz sonderbar; aber ich werde Ihnen den Mund stopfen. Es ist freilich wahr, daß Sie — zu Ihrer Schande muß ich es sagen — kaum werth sind, daß man sich um Sie bekümmert; aber es ist doch immer ärgerlich, von einem würdigen Manne und Freunde schlecht sprechen zu hören.

82.

(Mit Fehlern.)

Ich bitte Euer Wohlgeboren, mich bald zu besuchen, indem ich mit ihnen über eine wichtige Angelegenheit zu sprechen habe. Es ist mir sehr unangenehm, daß ich sie mit einer Klage über die Söhne ihres Herrn Bruders beschweren muß; aber Sie sind bisher so unverschämt gewesen, daß ich nicht länger anstehen kann, es ihnen zu klagen. Zu ihnen allein habe ich das Vertrauen, daß sie Ihnen ihr Unrecht nachdrucksvoll verweisen und mich künftig vor Ihren Beleidigungen bewahren werden. In dieser Hoffnung bleibe ich mit aller Hochachtung zc.

83.

Die Dankbarkeit ist eine natürliche Pflicht. Hast du nicht selbst von dankbaren Thieren gehört? Wie sehr erniedriget sich darum der Mensch durch Undankbarkeit gegen seine Wohlthäter. Daß ich verreisen werde, ist gewiß; aber wann? das kann ich noch nicht bestimmen. Welche sonderbare Frage! dachte ich. Er fragte mich: Sind sie gestern im Schauspieler gewesen? Ich antwortete: Nein, es fehlte mir an Zeit.

84.

Die Wohnung des Glückes.

Das Glück zu suchen, war
Der reiche Sadi fünfzig Jahr
Gewandert — in dem Glanz der Throne,
Wie in der armen Hütten Dunst.
Wo fand er wol des Glückes vollkommne Günst?
Wo, unter welcher Himmelszone?
Ach nirgends, nirgends fand er sie! —
Ihm selbst verbitterte des Forschens Müß'
Und Leiden mancher Art den Kelch des Lebens.

Einst irrte er ab in einen dunklen Wald;
Auf einmal zeigte sich in Bäumen, hoch erbrausend,
Im Graun der Vorwelt ihm ein Tempel, alt
Und groß und hehr, wie ein Jahrtausend,
Still steigt er zu den steilen Stufen auf
Und schreitet ehrfurchtsvoll durch die erhabnen Hallen.
Zulezt bemerkt er eine Thür, worauf
Die Zeilen ihm in's Auge fallen:
Hier tönt kein Weinen, nagt kein Schmerz;
Hier wohnt das Glück, hier ruht das Herz.

„O, seligste von meinen Lebensstunden,
 So hab' ich endlich dich gefunden
 O Glück, so nah' ich endlich dir!“ —
 So ruft der Weise voll Entzücken,
 Und freudig bebend öffnet er die Thür,
 Was siehet er? — Mit düstern Blicken
 Starrt er in einen weiten Schlund hinab
 Und sieht tief unten — was? — ein Grab.

Gittermann.

Zum zweiten Hauptstücke.

Geschlecht. S. 94.

§5.

(Mit Fehlern.)

Ich habe weder deinen Vater noch Mutter gesehen. Das Pferd, Hund und Kaze sind Hausthiere. Er hat seinen Sohn und Tochter verloren. Jesus will, daß wir seinen Gesetzen, Lehren und Beispielen folgen. Meine Frau und Töchter sind gesund. Ich werde meine Ehre und Ansehen behaupten. Er hat einen jungen Hund und Kaze. Durch Fleiß, Verstand und Glück wird man reich. Er ist gekommen und gesiegt. Wir tranken guten Wein und Bier. Diesen Mann und Frau sah ich gestern mit deinem Bruder und Schwester sprechen. Der Reichthum und Ehre machen allein nicht glücklich. Er hat gespeist, geschlafen und erwacht.

§6.

(Mit Fehlern.)

Das gute Weib, sie hat große Verdienste um ihre Familie. Wie befindet sich das Mädchen, ist sie noch krank? Hast du das Fräulein Marie Treu gekannt?

Sie ist an ihrem Geburtstage gestorben. Ich sah nie ein Weib, die schöner war. Meine Schwester wollte Fräulein Minchen besuchen; deren Eltern sagten aber, daß sie nicht zu Hause, sondern mit ihrem Bruder in die Stadt gegangen sei. Ich traf das Weib, und redete mit ihr.

Richtige Anwendung der Endungen. S. 96.

87.

(Dritte und vierte Endung.)

Der Rauch schadet den Augen. Vielen Kindern nützt der beste Unterricht wenig. Der Hund suchte seinen Herrn. Der Gärtner schenkte meinem Bruder diesen Blumenstrauß. Der Hausherr kündigte unserm Onkel die Wohnung auf. Der Veröhnliche verzeihet gerne seinem Beleidiger. Das Haus ist sieben Klafter hoch. Ein kühner Mann trohet jedem Ugemache. Der Fürst ist meinem Vater gewogen. Ein Mensch, welcher nicht arbeitet, gleicht einer Blume, welche keinen Duft gibt. Der Ordentliche weist jedem Dinge den gehörigen Platz an. Er hat achtzig Jahre gelebet. Mein Onkel gibt diesem jungen Menschen Kost und Wohnung, dafür schreibt er ihm, was er nur immer braucht.

88.

Der Schiffer lenket den Kahn. Ein gutes Kind ist seinem Vater gehorsam. Das Bret ist zwei Ellen lang. Kein Ding ist völlig dem andern gleich. Mein Vetter hat ein neues Haus mit einem schönen Garten gekauft. Ich will diesem Kinde die Geschichte erzählen. Ich gab ihm das Buch; es hat ihm Freude gemacht. Wir bewundern unsern Meister. Wir sehen es dem Manne an, daß er krank war. Ich besuche ihn jeden

Tag. Er fragte ihn, ob ihm die Musik gefallen habe. Es wurde dem Kaiser sogleich berichtet. Er bedauerte jenen Jüngling. Es geschah den dritten Tag nach meiner Ankunft. Es mangelt ihm nicht an Kraft. Ich bekam es von jenem Knaben.

89.

(Zweite Endung.) S. 101.

Der Blinde kann des Führers nicht entbehren. Pflege deiner Gesundheit. Schone doch meines Vaters. Er beschuldigte mich einer Nachlässigkeit. Man hat ihn seines Amtes entsetzt. Ich bin mir keiner Untreue bewußt. Meine Schwester hat mich mancher Arbeit überhoben. Er würdigte mich seiner Freundschaft. Unser Nachbar hat sich des armen Kindes angenommen. Der Arme ist einer Unterstützung bedürftig. Der Onkel freute sich meiner Ankunft. Er kann sich der Angst nicht erwehren. Ich bin meiner Sache gewiß. Der Vater gedachte meiner. Warum erwähnt ihr dieses traurigen Tages? Er wurde seines Dienstes entlassen. Der Feind hat sich der Festung bemächtigt. Da er seines ganzen Vermögens beraubt war, mußte er betteln.

90.

Spottet nie des Unglücklichen. Befleißiget euch im Schreiben der Kürze. Man soll sich stets der empfangenen Wohlthaten erinnern. Der Neidische ist nie seines Lebens froh. Das Kind bedarf eines Beschützers. Der Thor rühmt sich seiner Narrheit. Der Hochmüthige schämt sich seiner Brüder. Der Kranke kann des Arztes nicht entbehren. Der Held ist des Sieges gewiß. Der Verschwender achtet des Geldes nicht. Der Mensch bedarf zu allen Dingen des göttlichen Beistandes. Sei

immer der empfangenen Wohlthaten eingedenk. Ihr Reichen! nehmet euch der Waisen an.

91.

Der edle Mensch rühmet sich der Wohlthaten nicht, die er Andern erweist. Ueberhebe dich deiner Vorzüge nie, damit nicht Andere deiner spotten. Junge Leute, die sich bei ganz gesunden Augen der Brillen bedienen, beschuldiget man mit Recht der lächerlichen Eitelkeit, als Gelehrte erscheinen zu wollen, ohne es zu sein. Enthalte dich einer solchen Thorheit und getröste dich der Ueberzeugung, daß es ehrenvoller ist, mit gesunden Augen gelehrt zu sein, als mit stumpfen Augen gelehrt zu scheinen.

92.

(Mit Fehlern.)

Der Hund schmeichelt seinen Herrn. Der Nachbar bot den Knaben seine Hilfe an. Mein Bruder hat seinem Lehrer gesehen. Die Lante erzählte ihren Sohn ein Märchen. Der Kaufmann lieferte unsern Nachbar die bestellten Waren. Er widmete den Studium der Physik alle seine Kräfte. Der Fürst ist jeden Hilfsbedürftigen zugänglich. Dem Armen grauet vor den Winter. Diese Einrichtung behagt deinen Freund nicht. Es eckelt ihn davor. Als ich ihn heute begegnete, fragte ich ihm darum.

93.

(Mit Fehlern.)

Gönne Jedem gerne, was Gott ihm gegeben hat; denn er theilt aus, wie's ihn beliebt. Wir alle haben Ihnen so lieb. Der Himmel bewahre Ihnen vor einer

ähnlichen Krankheit. Die Reise hat meinen Vater viel gekostet, das versichere ich Sie. Der bescheidene Mensch freuet sich zwar seine Einsichten und Kenntnisse; aber er rühmet sich dieselben nicht. Wenn du deine Sache auch noch so gewiß bist, so schäme dich darum nicht der Belehrung eines älteren und erfahrenen Mannes. Halte nicht Jedem für deinen wahren Freund, der dich seine Freundschaft versichert.

94.

(Regierung der Vorwörter). S. 104.

Er ist den Gesetzen gemäß und laut des Testaments der einzige Erbe; aber er hat seiner Ehre halben und um des Friedens Willen seinem Gegner einen Theil der Erbschaft überlassen. Er steckt das Buch in die Tasche. Er irrte sich in diesem Punkte. Die Nachtigal singt in der Nacht. Die Mutter legt das Kind in die Wiege. Das fällt mir in die Augen. Er ist in tiefe Gedanken verfallen. Man gewöhnt sich an Alles. Das Wasser ging ihm bis an die Knie. Er hat etwas auf dem Herzen.

95.

Er wohnt auf dem Lande. Der Leuchter steht auf dem Tische. Er schickt den Brief auf die Post. Man kann nicht auf ihn rechnen. Er ist auf dem Eise auf die Nase gefallen. Der Adler erhebt sich über die Wolken. Das Gemälde hängt über der Thüre. Jeder Mensch steht unter dem Schutz der Gesetze. Der Krieg gehört unter die größten Uebel der Welt. Sei du Richter zwischen ihm und ihr. Er gerieth zwischen zwei Feuer. Er setzte sich hinter den Tisch. Man will den Sohn neben seinen Vater begraben.

96.

(Mit Fehlern.)

Mein Vetter erzählte mir Vieles von die alten Deutschen. Wer von der Tugend weicht, der weicht von einen Glück. Das Gefühl ist bei die Menschen feiner, als bei die meisten Thiere. Was ist das Leben ohne einem Freunde! Vernünftige Sparsamkeit ist für jeden Menschen eine nothwendige Tugend; denn ohne ihr kann auch der reichste Mensch arm werden. Wegen Ihrem Bruder mag ich nicht hingehen. Anstatt dem Briefe brachte er mir mündliche Nachricht. Wegen dem vielen Regen, der während diesem ganzen Sommer fiel, sind manche Früchte nicht reif geworden. Diese Arbeit wird innerhalb einem Jahre nicht fertig. Sein Landgut liegt unweit dem Walde.

97.

(Man gebe den Unterschied in folgenden Sätzen an.)

Die Raupe kriecht auf dem Baume.	Die Raupe kriecht auf den Baum.
Er geht in dem Garten.	Er geht in den Garten.
Die Tochter geht der Mutter an der Hand.	Die Tochter geht der Mutter an die Hand.
Ich habe viel an dir verloren.	Ich habe viel an dich verloren.

Beugung. S. 109.

98.

Auch bei heiterem Himmel donnert es bisweilen. Bei anbrechendem Frühlinge verjüngt sich die Natur. Mehrere Postknechte ritten durch die Stadt, mit früh-

lichem Blasen den erfreulichen Sieg verkündend. Nur großen Seelen ist es eigen, Böses mit Gutem zu vergessen. Sie trat hinzu mit pochendem Herzen. Nachbarn sollen unter einander in gutem Vernehmen leben. Wer eine edle Handlung mit gutem Erfolge vollendet, kann sich mit vollem Rechte freuen. Dienet den Armen mit Allem, was ihr entbehren könnt.

Bildung und Anwendung der vielfachen
Zahl. S. 110. Fürwörter. S. 112.

99.

(Mit einigen Fehlern.)

Eine Schaar Leute haben es wahrgenommen. Es gibt kein Uebel, woraus nicht etwas Gutes entspränge. Der Herr Hofrath sind, wie ich sehe, nicht recht wohl. Ich schliesse hieraus. Ein Schwarm Bienen sind vorüber geflogen. Die Schönheit, worauf Viele so sehr pochen, ist eines der hingfälligten Güter. Der Herr Forstmeister haben befohlen.

100.

(Mit Fehlern.)

Hab' ihn auch gesehen. Hast nicht aufgemerkt, daher kannst auch meine Fragen nicht beantworten. Ihre Rechnung habe richtig erhalten. Danke hundert Mal dafür. Kannst gehen, wenn du willst. Inhalt habe empfangen. Werde mir's merken. Willst oder willst nicht?

Zeitwörter. S. 113.

101.

(Mit Fehlern.)

Er kam gestern zu mir und hat mich zum Mittagmahle eingeladen. Ich ging gestern über die Schlag-

brücke, da hat sich ein Mann neben mir in die Donau gestürzt; er sank unter, und ist nicht wieder zum Vorscheine gekommen. Hat dein Bruder seinen Ring gefunden? Nein, er fand ihn noch nicht.

102.

(Mit Fehlern.)

Er denkt mit Vergnügen an die durchlebten Jahre zurück. Dem von der Reise zurückkommenden Vater hüpfen die Kinder freudig entgegen. Die vergangene Zeit. Ein ausgedienter Soldat. Ein lächelndes Kind. Die fallende Sucht. Ein ausgelernter Betrüger. Die unterhabende Kompagnie wurde gemustert. Ein im Wasser lebendes Thier. Ein sich gefreuter Mensch. Ein geregnetes Wasser. Ein lange gehungerteter Bettler. Ein sich schon oft gemeldet habender Gläubiger. Die verkauft werdenden Bücher.

103.

(Mit Fehlern.)

Die aufbrechende Knospe. Der wieder Genesene hängt mit neuer Liebe am Leben. Der geschlafene Kranke. Der verachtete Schmeichler. Bei verspürender Besserung. Der gefallene Schnez. Das sich entzündete Heu. Die zu verrichtende Arbeit. Der geschlagene Hund. Die hell aufgegangene Sonne. Er hat seine vorhabende Reise aufgehoben. Ein verdienter Mann. Sammlung für die Abgebrannten. Ein Unstudirter. Die zu fürchtende Gefahr.

104.

(Mit Fehlern.)

Mein heute angekommener Freund ist plötzlich er-

frankt. Ein nicht zu billigender Schritt. N. ist ein verschwiegener Mann. Der kostende Warenpreis. Die Arbeit geht reißend ab. Er hatte keine bleibende Stätte. Heute ist eine erstaunende Hitze. Ich ging ungegessen zu Bette. Der unwissend wo sich befindende Peter Müller. Das fahrende Gut wurde gepfändet.

105.

(Mit Fehlern.)

Die Falschheit hat mermals nichts Gutes zum Zwecke. Der Knabe hat keinen Fleiß nicht. Wer niemals Nichts versucht, der weiß nicht, was er kann. Sollten dir deine Eltern verbieten, nicht auszugehen, so sage es mir. Er läugnete, es nicht gesagt zu haben. Ich habe keinen Menschen nicht gesehen. Der Arzt hat ihm verboten, daß er keinen Wein trinken soll. Es kann nimmermehr nicht gut gehen. Es wird untersagt, diesen Ort nicht zu verunreinigen. Ich fürcht, daß er nicht kommt. Ich habe keinen Stocck nicht. Es ist verboten hier nicht zu fahren. Hüte dich, es nicht wieder zu thun.

Zweideutigkeit. S. 25.

106.

(Fehlerhaft.)

Das Laster verläumdert die Tugend. Es begegnete mir der Gärtner mit seinem Bruder und seiner Frau (des Bruders Frau). Die Frau, welche meine Mutter erzogen hat, lebt nicht mehr. Unser Nachbar liebt seinen Sohn, aber er weiß ihm dafür keinen Dank. Unsere Truppen haben die Feinde verfolgt. Ich sah ihn mit Füßen treten. Die Fleischhauerin mit ihrer Toch-

ter und ihrer Magd (die Magd der Tochter). Die Freiheit der Gedanken kann keine hierarchische Gewalt aufheben.

107.

(Fehlerhaft.)

Der König ist gegen den Mann sehr gnädig gewesen; denn er hat seinem Sohne ein gutes Amt verliehen. Ich sah die Soldaten, welche die Bauern vertrieben haben. Die Fürsten, ihre Unterthanen mit ihren Abgaben. Es ist Thorheit sich gegen die Unfälle des Lebens durch Anhäufung von Schätzen helfen zu wollen, gegen welche uns nur die Vorsehung des Himmels schützen kann. Manche schreiben aus Gewohnheit, Zeit und Papier zu ersparen, welche sie auf der Hochschule erworben haben, ihre Aufsätze fast unleserlich.

108.

(Man umschreibe folgende fehlerhafte Zusammen-
setzungen.)

Ein seidener Strumpffabrikant. Eingedörfter Obsthändler. Ein wollener Zeugweber. Ein blasender Instrumentenmacher. Vermischte Warenhandlung. Ein dünner Kräutler. Optischer Instrumentenmacher. Privilegirter seidener Hutfabrikant. Elastischer Bruch- und Bandagen = Arzt. Ein wilder Schweinsbraten. Gemästetes Kalbfleisch. Ein toller Hundbiß. Gebundene Bücherammlung.

Wohlklang. S. 180.

109.

(Mit Fehlern.)

Die Bücher, die die lesehüchtigen Frauenzimmer gerne lesen, sind meistens Romane, und diese sind gerade das Gift, das das Herz der Verführung Preis gibt. Das Pferd nahm gestern sein Futter nicht, aber heute fraß es es ganz auf. Das ist der Mann, der der Retter dieses Kindes ist. Die Frau, die die Besitzerin dieses Hauses war, ist gestorben.

Zweckmäßige Methode

z u r

Korrektur der Bücher.

A. Von den Schriftgattungen.

Die beiden Schriftgattungen, welche vorzugsweise in unsern Druckereien angewendet werden, sind:

- a. Die deutsche Schrift (Fraktur), und
- b. die lateinische Schrift (Antiqua).

Je nach der Größe der Buchstaben theilen sich obige Gattungen in mehrere Unterabtheilungen, welche vom kleinsten bis zum größten Grade folgende sind: Perl, Nompareil, Pelit, Bourgois, Garmond, Corpus, Cicero, Mittel, Tertia, Text, Doppelmittel, kleine Kanon, grobe Kanon, kleine Missal, grobe Missal. Diese Benennungen sind gleich, sowol bei der deutschen, als der lateinischen Schrift.

Die beliebteste und am häufigsten angewendete Schriftsorte, ist Bourgois Fraktur. Zu wissenschaftlichen Werken in Medianformat wendet man Corpus-Fraktur; zu Titeln, Dedikationen, Vorreden u. s. w. Cicero-, Mittel- und Tertia-Fraktur an.

Außer der Fraktur gebraucht man zuweilen auch die Schwabacherschrift, besonders um einzelne Worte im Texte hervorzuheben. Häufiger wird zu Titeln

und Hervorhebungen heut zu Tage die gothische Schrift angewendet.

Die lateinische Schrift hat außer den obigen Unterabtheilungen auch noch die Kursivschrift. Sie unterscheidet sich von der Antiqua dadurch, daß sie schräg steht. Sie wird fast nur angewendet, um etwas hervorzuheben (zu Vorreden).

Außer diesen haben sowol die deutsche, als die lateinische Schrift eine Menge Varianten, die der wechselnde Geschmack hervorrief, und die vorzugsweise zu Verzierungen zc. verwendet werden.

B. Verzeichniß der vorzüglichsten Kunstwörter, welche der Autor oder Korrektor eines Buches zu wissen nöthig hat.

(Alphabetisch geordnet.)

Abziehen z. B. einen Bogen zur Korrektur, heißt so viel als abdrucken.

Abzug in der Fahne, den stückweisen Satz, bevor er noch zu Kolonnen geordnet ist, zur Korrektur abziehen.

Auflage, die Angabe des Bestellers, wie viel er Exemplare abgedruckt wünscht (z. B. Auflage 2000).

Aushängebogen, die ersten fertigen Abdrücke eines Bogens, welche der Buchdrucker dem Verleger oder Autor schickt, um dadurch den Fortgang des Werkes darzulegen.

Carton, ein Blatt, welches der darauf befindlichen Fehler oder anderer Gründe wegen umgedruckt wird, und vom Buchbinder an die Stelle des früheren (welches durch einen Einschnitt als unbrauchbar bezeichnet wird) zu heften ist.

Durchschuß (beim Drucke), der leere Raum zwischen den Buchstaben, **G. Gesperrt**; (beim Buchbinden) zwischen den Druckseiten weiße Blätter einheften.

Einbringen, den Satz enger halten, um z. B. Zusätze oder Aenderungen noch einzuschalten. Das Gegentheil ist **Ausbringen**, nämlich die vor oder nach jenem Ausfalle stehenden Worte mit etwas mehr Zwischenraum setzen.

Einfassung, Verzierung z. B. bei Titeln auf Umschlägen.

Einrücken (einziehen), vor jeder ersten Zeile eines Absatzes einen leeren Raum lassen.

Exemplare. Werden die in Folio gebrochenen Bogen, die zu einem Buche gehören, lagenweise zusammen gelegt, so erhält man ein Exemplar.

Fliegenkopf, wo beim Satz der Regel umgekehrt ist, und statt des Buchstabens ein schmieriger Fleck sich darstellt.

Format, bezeichnet die Gestalt des Buches, und ist davon abhängig, wie oft der Bogen gebrochen ist.

Gibt der Bogen:

2	Blätter	oder	4	Seiten,	so	ist	es	Folioformat.
4	„	„	8	„	so	ist	es	Quartformat.
8	„	„	16	„	so	ist	es	Oktavformat.
12	„	„	24	„	so	ist	es	Duodezformat.
16	„	„	32	„	so	ist	es	Sedezformat.
18	„	„	36	„	so	ist	es	Octodezformat.

Gesperrt setzen (durchschießen), die Worte so setzen, daß zwischen jedem Buchstaben ein leerer Raum kommt (um diese Worte auffallender zu machen).

Imprimatur (zu deutsch: es ist zu drucken) die Unterschrift unter dem letzten Korrektur-Bogen.

Kolonne, so viel als Seite.

Kompreß setzen, den Satz zusammen drängen (ohne Durchschuß setzen).

Korrektur, **Korrekturbogen**, der von dem Drucker zur Berichtigung der Fehler abgezogene Bogen.

Norm (verstümmelt auch **Wurm** genannt), der links unter der ersten Seite eines jeden Bogens (gewöhnlich bei Büchern, die aus mehreren Theilen bestehen) stehende abgekürzte Titel.

Prima, **Sekunda**, **Terzia**, die erste, zweite, dritte Korrektur eines Bogens (Abzug des Bogens).

Revidiren (die Korrektur), sich überzeugen, daß der Seher alle in der letzten Korrektur angemerkten Fehler verbessert hat.

Schmucktitel, das Blatt vor oder nach dem Haupttitel, auf welchem der Inhalt des letztern kurz wiederholt wird; wobei jedoch stets Verleger und Jahreszahl wegbleiben.

Signatur: die Bezeichnung mit Buchstaben oder Ziffern rechts unter der ersten Seite eines jeden Bogens (mit der Norm in einer Linie), wodurch die fortlaufende Bogenzahl angegeben wird. Auf der dritten Seite des Bogens wird diese Signatur mit einem Sternchen (z. B. 5 *) wiederholt und heißt **Sekunda**.

Sperre s. gesperrt.

Spieß ist ein Spazium, das sich zwischen den

Buchstaben in die Höhe geschoben hat und daher mit abgedruckt ist.

Um brechen, wenn an dem, was bereits gesetzt wurde, etwas Wesentliches zu ändern, wegzulassen oder hinzuzufügen ist und dadurch der frühere Stand der Zeilen verrückt wird. Um dies zu bewirken, wird so lange von einer Zeile auf die andere übertragen, bis ein richtiges Verhältniß herauskommt.

Zu schuß ist die Anzahl der Bogen (gewöhnlich 12 bis 15) welche über die bestimmte Auflage hinaus gedruckt werden sollen, um die Auflage selbst richtig abliefern zu können, im Falle einige oder mehrere Bogen beim Drucken abgehen oder verdorben werden. Was von diesem Zuschusse, nachdem das Werk komplett abgeliefert wurde, noch übrig bleibt, bildet die Defektstöße.

Zwiebelfische. Eine Anzahl verschiedener durch Zufall oder Versehen unter einander gefallenem Buchstaben.

C. Anweisung zur Bücherkorrektur.

Das Durchlesen des ersten Abdruckes einer in Druck gelegten Schrift nennt man das Korrekturlesen, weil es zum Zwecke hat, dem Setzer die beim Satz gemachten Fehler anzuzeigen, damit er sie, ehe noch der eigentliche Abdruck vor sich geht, verbessern könne. Diese Korrektur geschieht bogenweise, so wie ein Bogen nach dem andern gesetzt wird.

Je nach der Beschaffenheit des Manuskriptes oder des Gegenstandes werden zwei, drei oder noch mehr Korrekturen gelesen. Die erste heißt Prima, die zweite Secunda u. s. w.; die letzte heißt Revision, und be-

zweckt, den Bogen nochmals genau zu prüfen, ob er von allen Buchstaben = oder Sinnfehlern gereinigt ist.

Beim Lesen selbst ist zuerst darauf zu sehen, ob die Seiten, Kapitel, Zahl und Signatur, worin gewöhnlich gefehlt wird, richtig sind.

Die Korrekturzeichen müssen stets an der Randseite gemacht werden. Vor jedem derselben setzt man einen senkrechten Strich.

Alle Korrekturen sind mit Dinte und nicht mit Bleistift zu machen, um das leichte Verwischen des Korrekturzeichens zu verhindern. Ist eine Seite korrigirt, so darf sie nicht mit Sand bestreut werden, weil der Setzer beim Berichtigen den Bogen auf die Form legt, worin sich der Sand festsetzen und den Lettern schaden könnte.

Bei der Vornahme der Korrektur bedient man sich gewisser Zeichen zur Bezeichnung der Satzfehler, da es eine zu mühsame Arbeit wäre, dieselben mit Worten zu beschreiben. Diese Zeichen sind:

I.

Wenn ein Buchstabe unrichtig, mangelhaft oder zerstoßen ist, so wird er senkrecht durchstrichen, und der rechte Buchstabe an den Rand geschrieben:

Wöhe /ü

Arbeit /A

Daselbe gilt von den Unterscheidungszeichen.

✓ /,

2.

Sind in einer Zeile mehrere Fehler,
so macht man, um Verwechslung zu ver-
meiden, verschiedene Zeichen:

Ich bin geträumt gewessen | 3 | Li / b | fh / e

3.

Die nämliche Bezeichnung (/) hat Statt,
wenn in einem Worte ein Buchstabe fehlt
(herausgefallen ist):

Er/hoden

/b

Anmerkung. Ist kein Raum für den
fehlenden Buchstaben, so kann es leicht ge-
schehen, daß der Strich auf einen Buch-
staben fällt, wodurch der Zweifel entsteht,
ob der ausgeworfene Buchstabe neu hinzu-
gesetzt werden, oder bloß statt eines andern
stehen soll. Der Deutlichkeit wegen unter-
streiche man den ausgeworfenen Buchstaben,
wenn er neu hinzugesetzt werden soll.

Abkr

| I

4.

Auch wenn ein Wort ausgelassen ist,
wird an der Stelle, wo dieses geschehen ist,
ein Zeichen gemacht und das ausgelassene
Wort an den Rand geschrieben:

von dem noch / Körper.

/ lebendigen

5.

Hat der Setzer eine ganze Zeile ausge-
lassen, so wird dieses da, wo es geschehen

ist, angezeigt, und das Fehlende an den Rand geschrieben. Beträgt aber das, was ausgelassen worden ist, so viel, daß es nicht an den Rand geschrieben werden kann, so wird es unter die gedruckte Seite (Kolumne) geschrieben. Hätte der Setzer aber so viel ausgelassen, daß der Raum am Rande und unter der Kolumne zur Aufführung des Ausgelassenen nicht hinlänglich wäre, so wird dieses so angezeigt: / / S. Mspt. (siehe das Manuscript).

6.

Hat ein Setzer ein anderes Wort in den Satz gebracht:

Tod der / ~~Slaven~~ abwarten. / Männer

7.

Wenn ein größerer oder kleinerer Buchstabe vorkommt, der nicht zur laufenden Schrift gehört:

Löbe / o

Bfin / e

8.

Ist ein Buchstabe, ein ganzes Wort oder ein Satz überflüssig, so ist dieses auszustreichen und mit Δ (deleatur) zu bezeichnen.

uns kennen / ~~kennen~~ zu lernen / Δ

9.

Ein versehenes Wort wird mit \frown bezeichnet:

/ mit nicht Schande \frown

10.

Wenn mehrere Wörter nicht in ge-
höriger Ordnung auf einander folgen (ver-
setzt sind):

4 2 1 3
daß die Natur Ausnahme uns für eine mache /1234

11.

Sind mehrere Zeilen verwechselt, so wer-
den sie gleichfalls mit 1, 2, 3 bezeichnet.

1 Kein Augustisch Alter blühte,		1
3 Lächelte der deutschen Kunst.		2
2 Keines Medicäers Güte		3

12.

Stehen die Zeilen zu nahe an einander,
so werden sie unterstrichen und es also an-
gedeutet.

Ich bin ein Mensch /<
nichts menschliches mir fremd.

13.

Stehen die Zeilen zu weit auseinander:
(In einem Thal bei armen Hirten)
Erschien mit jedem jungen Jahr,) |)

14.

Ist ein Absatz gemacht, wo keiner sein
soll, so wird die Verbindung so angezeigt:

verleitend
und gibt

15.

Soll ein Absatz gemacht werden (neue Zeile):

Das ist das Höchste, was das Leben schmückt. | Wenn sich ein Herz [

16.

Sind zwei Wörter zu nahe an einander gesetzt:

misslich bringt. / †

17.

Wenn die Buchstaben getrennt erscheinen, die zusammen gehören:

Gegen | stände. / ‡

18.

Stehen ein oder mehrere Buchstaben frumm:

ihrer Bevollkommnung

19.

Stehet ein Buchstabe verkehrt, so gebraucht man gewöhnlich das Zeichen √ (vertatur); allein deutlicher ist es, den umgekehrten Buchstaben in gerader Richtung an den Rand zu schreiben.

Erinnerung

| & (oder √.)

20.

Ist ein Buchstabe unrein: gewesen / -

26.

Erscheint statt eines Buchstabens ein
Fliegenkopf (S. 181).

#eite

/#

/e

27.

Zeigt sich ein Spieß (S. 182.)
sucht / der Weise

/#

28.

Wenn etwas mit einer andern Schrift
zu sehen ist.

Von dem lateinischen Wort / ~~Fides~~ / Antiqua.

29.

Wenn der Korrektor aus Versehen et-
was weggestrichen hat, welches doch stehen
bleiben soll, so wird das Weggestrichene in-
terpunktirt und das falsche Korrekturzeichen
gestrichen.

/ ehrlosen Menschen.

.....

/A

A u b a n g.

Die neuere Orthographie weicht in vielen Punkten von der Ubelung'schen ab, ist aber keineswegs noch in jeder Hinsicht genau festgesetzt. Fast allgemein schreibt man jetzt Mal, Maler, Eltern. Dagegen schreiben Einige sein, Andere seyn, Einige Hilfe, Andere Hülfе, Einige Ware, Andere Waare u. s. w.

Sehr oft geschieht es nun, daß der Seher in der Druckerei das Manuskript anders sehen muß, als es geschrieben ist. Solche Fälle sind:

a. Das Manuskript ist selbst fehlerhaft geschrieben. In diesem Falle muß der Seher die orthographischen Fehler verbessern.

b. Der Verfasser hat das Werk nach der Ubelung'schen Orthographie geschrieben; es soll aber nach der neueren Orthographie gedruckt werden. Hier muß der Seher alle jene Wörter des Manuskriptes anders sehen, die nach der neueren Orthographie anders geschrieben werden, als nach der Ubelung'schen.

c. Ein nach der Ubelung'schen Orthographie gedrucktes älteres Werk erhält eine neue Auflage, welche nach der neueren Orthographie gedruckt werden soll, nach welcher auch etwa die Zusätze geschrieben sind. Hier liegt dem Seher ob, das schon Gedruckte nach der neueren Orthographie umzuändern. Da nun die neuere Orthographie, wie schon erwähnt, keineswegs festgesetzt ist, so treten hier nothwendiger Weise Unzulänglichkeiten ein, z. B.

1. Wenn der Verfasser will, daß ein Wort auf

eine Art geschrieben werde, die ihm richtiger scheint, als die gewöhnliche, dieses aber dem Setzer voraus zu erinnern unterläßt. Kann man nun dem Setzer verargen, wenn er die gebräuchliche Weise beobachtet? So ist es mit dem Zeitworte seyn, welches noch immer häufiger mit **h**, als mit **i** geschrieben wird.

2. Nicht selten geschieht es, daß an dem nämlichen Buche bald dieses, bald jenes Individuum setzt. Wie soll hier eine Gleichförmigkeit eintreten?

Man wird zwar hier einwenden, es könne leicht durch die Korrektur geholfen werden, welche doch gewöhnlich nur von dem nämlichen Individuum besorgt wird. Allein welcher unnöthiger Zeitverlust für den Verfasser, der sein Werk selbst corrigirt, oder für den Korrektor in der Druckerei, dann auch für das Setzerpersonale, das für die auf die Verbesserung des Satzes verwendete Zeit nicht bezahlt wird!

Das beste Mittel nun, um jede Verlegenheit und Zeitverschwendung zu beseitigen, scheint mir folgendes zu sein: Die weiter unten folgende Tabelle sollte in jeder Druckerei auf Schreibpapier gedruckt vorhanden sein und dem Verfasser oder Verleger zur Einsicht vorgelegt werden, ob er an der Schreibung der vorkommenden Wörter etwas zu ändern habe. Wäre dieses der Fall, so hätte er nur das fragliche Wort auszustreichen, und wie er es gedruckt wünscht, darneben zu setzen. Der Setzer wird die veränderten Wörter, wenn er sie auch nur einmal ansieht, leicht im Gedächtnisse behalten, und es wird ihm erwünscht sein, durch dieses einfache Mittel Zeit und Mühe zu ersparen.

Verzeichniß

derjenigen Wörter, welche nach der neuern Orthographie anders geschrieben werden.

Bemerkungen.

1. In den deutschen Wörtern wird kein **h** gebraucht z. B. zwei, beide, Mai u. s. w.
2. Auch das Zeitwort **sein** wird ohne **h** seyn geschrieben.
3. Bei den Fremdwörtern wird **F** statt **c** vor **a**, **v**, **u** und einem Mitlaute gebraucht, z. B. Kontrakt, affordiren.
4. **C** vor **e** und **i** wird jedoch beibehalten z. B. Cession, Censur.
5. Statt des Ausganges **tion**, bei latein. Wörtern wird **zion** gebraucht z. B. Nation, Funktion.
6. Das griechische **h**, **ph** und **rh** wird beibehalten z. B. Physik, Joseph.
7. **At** (Endsilbe) z. B. Heirat, Heimat.
8. **Bar**. Baar.
9. **Bat**, gebeten (von bitten.)
10. **Bestätigen**.
11. **Beten**, Gebet.
12. **Betriegem**. betragen.
13. **Bieten**, gebieten, geboten, **Gebiet**, **Gebot**, **Vote**, **Dienstbot**.
14. **Blos** (nur), **bloß** (unbekleidet). Immer bloß.
15. **Brod**. Brot.
16. **Deswegen**, **deshalb**.
17. **Dies**, **diesfalls**.

- | | |
|--|----------------|
| 18. Dinte. | Dinte. |
| 19. Estern. | |
| 20. Entgeltlich (in der gewöhnlichen Bedeutung). | |
| 21. Giltig | gültig. |
| 22. Gränze. | Grenze. |
| 23. Hilfe. | Hülfe. |
| 24. Hindan. | |
| 25. Hoffahrt. | Hoffarth. |
| 26. Holen. | |
| 27. Hut, hüten. | |
| 28. In (Endsilbe) z. B. die Freundin. | |
| 29. Hiervon die vielfache Zahl die Freundinnen. | Freundinnen. |
| 30. Jedermann. | |
| 31. Mal, Merkmal, Gemal, malen (mit Farben), Maler; jedoch das Mahl (Essen) und mahlen (in der Mühle). | |
| 32. Monat. | |
| 33. Name, nämlich. | |
| 34. Ol. | |
| 35. Selbständig | selbstständig. |
| 36. Spülen. | |
| 37. Stämpel, | Stempel. |
| 38. Stäts | stets. |
| 39. Ware. | Waare. |
| 40. Weissagen. | |
| 41. Weswegen. | |
| 42. Wol (zwar), wohl (gut). | Immer wohl. |

Französische ¹⁸⁶⁹
Sprachlehre

für jedes lernfähige Alter.

Nach dem Muster der besten gegenwärtig beste-
henden französischen Lehrbücher

verfaßt von

J. P. Ottendorf.

Zweite vielfach verbesserte und vermehrte Auflage.
gr. 8. broschirt 1 fl. 40 kr. Gebunden 1 fl. 48 kr. C.M.

P. A. de Filippi's

Praktischer Lehrgang

zur
schnellen, leichten und doch gründlichen Erlernung
der

italienischen Sprache

nach

Dr. F. Ahn's bekannter Lehrmethode.

I. Cursus 48 kr. geb. 57 kr. II. Cursus 48 kr. geb. 57 kr.

Mit Beginn des Jahres 1846 erscheinen daselbst:

P. A. de Filippi's

Italienisches Lesebuch,

2 Theile für Anfänger und Geübtere,
und

Ph. J. Nigris

Italienisch : deutsche Gespräche,

nach den Regeln der Grammatik geordnet für beide Nationen.

Die modernen
Wiener Quadrillen,
(Contredanses oder Françaises.)

In klarer und ausführlicher
Beschreibung und Zeichnung aller Touren,
mit
Musikbeilagen, und einer Verdeutschungs-Tabelle der
Fremdwörter.

Erstes Bändchen. Enthaltend:

- 1) Die Quadrille-Française mit 6 Tafeln Abbildungen.
- 2) Die Union-Quadrille, erfunden von 6 Wiener-Tanzlehrern, mit 6 Tafeln Abbildungen. Zu beiden Tänzen eine Musik von P. Musard.
- 3) Die Lance-Quadrille, erfunden und beschrieben von A. Kappel, mit 4 Tafeln Abbildungen und einer neuen Musik von C. Fur.
- 4) Die Slovanka, erfunden von Joh. Kaab, mit 5 Tafeln Abbildungen und einer neuen Musik.

Zu elegantem Umschlag 1 fl. C. M.

Zweites Bändchen. Enthaltend:

- 1) Die Salon-Quadrille, erfunden und beschrieben von M. Gorsky, mit 5 Tafeln Abbildungen und einer Musik von Tolbeque.
- 2) Die Roccoco-Quadrille, erfunden und beschrieben von M. Gorsky, mit 6 Tafeln Abbildungen und einer neuen Musik vom Verfasser.
- 3) Der Körtanz (ungarische National-Quadrille), erfunden von Szölsöfy, beschrieben von L. Kilány, mit 6 Tafeln Abbildungen und der National-Musik.

Preis: 48 fr. C. M.

Jeder Tanz einzeln 20 fr. C. M.

Der Körtanz auch in ungarischer Sprache 20 fr. C. M.
und die Quadrille-Française ohne Musik um 12 fr. C. M.

